Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1926

156 (3.4.1926) Samstagausgabe

Visual Library

Samstag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatl. 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatl. 2.60 M zuzügl. 75 ₰ Zustellgeb. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 Goldm. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Samstag, den 3. April 1926.

42. Jahrgang. Nr. 15[illegible]

Eigentum und Verlag von: :: Ferdinand Thiergarten: Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für badische Politik: M. Holzinger; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Brixner; für auswärtige Politik: A. Kimmig; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für Kommunalpolitik: K. Binder; für das Feuilleton: Emil Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für Handelsnachrichten: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Deutsche Fühlungnahme in Paris.

Herr v. Hoesch bei Briand.

Rückfragen über die deutsche Stellung in der Genfer Studienkommission.

F.H. Paris, 3. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der deutsche Botschafter Herr v. Hoesch hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Briand, die sich nach einer Mitteilung des deutschen Botschafters auf die politische Gesamtlage unter besonderer Berücksichtigung der Deutschland gegenwärtig besonders interessierenden Fragen bezog, wie z. B. den Stand der Luftfahrtverhandlungen und der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen. Die Mitteilung des deutschen Botschafters ging nur auf nebensächliche Teile der Unterredung ein, die, wie unser Korrespondent von französischer Seite hört, von größter Bedeutung waren. Seit dem Abbruch der Genfer Völkerbundstagung befinden sich die deutsch-französischen politischen Beziehungen in einem Schwebezustand. Grundsätzlich besteht zwar der Pakt von Locarno fort, ohne daß aber derzeit eine Möglichkeit sichtbar wäre, ihn praktisch zu verwirklichen. Die Aussichten hierfür sind außerordentlich gering, da Frankreich daran festhält, daß Polen gleichzeitig mit Deutschland einen ständigen Sitz im Rat erhalten müsse und da auch Brasilien und Spanien an ihren Forderungen festhalten, während Deutschland seinen Grundsatz aufrecht erhalten muß, daß es nur allein einen ständigen Sitz im Rate erhalten soll. Herr v. Hoesch wollte in seiner gestrigen Unterredung eine Erklärung herbeiführen, bezw. er frug, wie sich Briand die weitere Entwicklung der Situation denke. Es ist höchste Zeit, daß eine restlose Aufklärung über die französischen Absichten erfolgt, da ja die Studienkommission des Völkerbundes zusammentreten soll und Deutschland sich entscheiden muß, ob es diese beschicken will. Wie unser Korrespondent hört, war Briand in seinen Mitteilungen sehr zurückhaltend, und weitere Nachfragen werden nötig sein. Bedeutungsvoll ist, daß außer dem deutschen Botschafter auch der englische Botschafter in Paris, Lord Crewe, eine lange Aussprache mit Briand hatte, wobei er sich darüber erkundigte, wie man sich in Paris die weitere Entwicklung der Locarnopolitik denke.

Dem „Matin“ zufolge teilte Herr v. Hoesch dem französischen Ministerpräsidenten mit, daß Stresemann genaue Mitteilung über die Zusammensetzung der Studienkommission des Völkerbundes haben wolle, die sich mit der Abänderung der Völkerbundstatuten beschäftigen wird. Das Blatt fügt weiter hinzu, daß die Wilhelmstraße genaues wissen möchte, welche Machtbefugnisse die deutschen Delegierten haben werden, die an den Arbeiten dieser Kommission teilnehmen sollen. Außerdem wünscht die Reichsregierung, sobald wie möglich die Haltung Frankreichs und Englands gegenüber den Staaten Spanien und Brasilien im Völkerbundsrat kennen zu lernen.

Jedenfalls zeigt auch diese Mitteilung des Briand außerordentlich nahestehenden Blattes, daß in der gestrigen Besprechung zwischen dem deutschen Botschafter und dem französischen Ministerpräsidenten wichtigere Angelegenheiten verhandelt wurden als die Frage der Luftfahrt und des Handelsvertrags, und es ist nicht recht einzusehen, warum die Mitteilung der deutschen Botschaft gerade auf diese nebensächlichen Fragen großes Gewicht legt, während die wichtigsten, die zur Erörterung standen, in dem deutschen Kommuniqué unerwähnt bleiben.

Neue Gefahren für Briand.

Die Finanzvorlage vor dem Senat

Eine Ministerkrise vor Ostern?

F.H. Paris, 3. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Wird heute eine Ministerkrise ausbrechen, wie dies in Frankreich am Vorabend hoher Festtage so häufig der Fall ist? Jede Vorhersage wäre verfehlt. Briand schien gestern abend, als er in den Wandelgängen des Senats in Begleitung mehrere Minister erschien, eine solche zu befürchten, weil die Finanzkommission des Senats unbedingt darauf bestand, daß die Bestimmungen der Finanzvorlage bezüglich der neu einzuführenden Monopole für Petroleum und Zucker ausgeschieden werden sollen. Die Finanzkommission stellte sich auf den Standpunkt, daß die Einführung dieser Monopole einstweilen kein Geld einbringe, sondern Geld kosten würde und daß dadurch der Zweck der Finanzvorlage in sein Gegenteil verkehrt würde. Um aber allen Empfindungen in der Kammer zu begegnen, erklärte die Finanzkommission sich bereit, zwei Studienkommissionen einzusetzen, die sich mit der Frage der Petroleum- und Zuckermonopole beschäftigen soll. Briand erklärte aber, wenn man diese Bestimmungen wegen der Monopole aus dem Steuergesetze ausscheide, so sei das ein Torpedo, das man gegen das eigene Regierungsschiff schleudere. Man forderte ihn auf, im Senat bei der Abstimmung über die Monopole die Vertrauensfrage zu stellen. Briand lehnte dies aber nachdrücklich ab, weil er, wie er sagte, sich nicht in Widerspruch mit der Kammerkommission stellen wolle. In Wirklichkeit kann der Ministerpräsident in dieser Angelegenheit die Vertrauensfrage nicht stellen, weil es sehr wahrscheinlich ist, daß er damit im Senat zu Fall käme.

Wenn der Senat die Beschlüsse seiner Kommission annimmt, dann wird die Unzufriedenheit, die sich schon gestern abend in der Kammer kundgab, noch zunehmen. Die Sozialisten sind bereits entschlossen, wenn die Finanzvorlage heute noch vor die Kammer kommen sollte, gegen diese zu stimmen. Die Situation des Kabinetts ist außerordentlich unsicher geworden. Aber darüber soll nicht übersehen werden, daß es die Kammer sich doch noch lange überlegen wird, eine Ministerkrise zum Ausbruch kommen zu lassen und daß Briand sicherlich nichts unversucht lassen wird, um ein Kompromiß zwischen der Kammer und dem Senat herbeizuführen.

Es wäre kaum zu verstehen, warum die französischen Linksparteien sich so sehr für die Einführung des Petroleummonopols einsetzen, wenn man nicht mit Bestimmtheit versichern könne, daß wichtige Verhandlungen mit Rußland im Gange sind, die dazu führen sollen, daß die Petroleumeinfuhr nach Frankreich hauptsächlich aus Rußland erfolgen soll, weil Frankreich dadurch hofft, von Amerika unabhängig zu werden. Andererseits aber wäre Frankreich in der Lage, wenn es sein Petroleum aus Rußland bezöge, den Russen Kredite zu gewähren, auf welche diese Anspruch erheben und welche allein dazu führen könnten, daß die französisch-russischen Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß gelangen.

Erhöhung der französischen Zolltarife.

F.H. Paris, 3. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französische Kammer beriet gestern den Gesetzesvorschlag, alle Zolltarife um 30 Prozent zu erhöhen. Der Berichterstatter Falcoz behauptete, daß die Erhöhung der Zölle keine Verteuerung der Lebenshaltung herbeiführen werde, wie von zahlreichen Rednern nachdrücklich behauptet wurde. Die Kammer beschloß, daß die Erhöhung der Zollsätze nicht stattfinden solle bei den aus Deutschlandn eingeführten Naturallieferungen, die für den Aufbau der zerstörten Gebiete benutzt werden, ferner bei der Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten. Mit diesen Aenderungen wurde der Antrag mit 331 gegen 239 Stimmen angenommen.

Die Friedensverhandlungen mit Abd el Krim.

F.H. Paris, 3. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es steht nunmehr fest, daß mit Abd el Krim Friedensbesprechungen geführt werden. Nach den vielfältigen Besprechungen während der letzten Tage in Paris bestieg auch der spanische Oberkommandeur in Marokko, General San Jorgo gestern eilig ein Flugzeug, um nach Madrid zurückzukehren. Anscheinend soll die spanische Regierung ihre Zustimmung zu den Friedenbedingungen geben, die Abd el Krim vorgelegt werden sollen. Die französische offiziöse Presse gibt heute morgen zu, daß die Verhandlungen bereits greifbare Gestalt angenommen hätten. Drei Abgesandte Abd el Krims bemühen sich bei diesen Besprechungen. Der eine befindet sich in der französischen Zone, der zweite in der spanischen Zone von Melilla, und der dritte ist in Tanger. Letzterer ist ein Vetter Abd el Krims. Es verlautet nach einer Meldung aus Tanger, daß diese Abgesandten von den französisch-spanischen Behörden als solche anerkannt wurden und daß die Besprechungen einen günstigen Fortgang nehmen. Andererseits wird aber das Gerücht verbreitet, daß der Bruder Abd el Krims mit 800 Mann vormarschiere. Diese Nachricht rief bei den Stämmen in der Nähe der internationalen Zone, die sich den Franzosen unterwarfen, eine gewisse Beunruhigung hervor.

In Tanger trafen drei Schweden ein, darunter der bekannte Journalist Langlet, der von den Franzosen in dem Augenblick verhaftet wurde, wo er nach dem Rif abgehen wollte, um dorthin Waffen, Kriegsmaterial und Benzin für Automobile zu schicken. Der schwedische Generalkonsul in Tanger wurde hiervon verständigt.

Abd el Krim heiratet.

F.H. Paris, 3. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Nachricht von der Hochzeit Abd el Krims mit der Tochter Raisulis wird bestätigt. Auf diese Weise hofft Abd el Krim die Dscheballas zu gewinnen, welche die Absicht hatten, den Sultan von Marokko anzuerkennen.

Das Madrider Blatt „A B C“ behauptet, daß alle Gerüchte, wonach Abd el Krim zum Frieden bereit sei, begründet seien, denn der Führer der Riffkabylen wolle verhüten, daß eine schwere Niederlage sein bereits erschüttertes Ansehen vollkommen vernichte. Das Blatt erklärt, daß die französische und spanische Regierung keinen Separatfrieden abschließen und keine Separatverhandlungen führen wollen. Abd el Krim müsse bestimmte Zusicherungen geben, daß die bereits gemachten Eroberungen Frankreich und Spanien verbleiben. So lange der Friede nicht abgeschlossen sei, müßten alle in Aussicht genommenen militärischen Operationen fortgesetzt werden.

„Indochina in Gefahr“.

F.H. Paris, 3. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das „Oeuvre“ veröffentlicht einen Artikel mit der Ueberschrift „Indochina in Gefahr“ und erklärt, daß die Situation dort ganz besonders schwer sei. Das Blatt berichtet, daß in Saigon die Truppen große Demonstrationen verhindern mußten, weil zwanzigtausend anamitische Demonstranten in Konflikt mit vierhundert Franzosen gerieten. Die Bevölkerung Indochinas beklage sich besonders darüber, daß sich unter den französischen hohen Beamten mehrere Erpresser und andere Verbrecher befänden. Das „Oeuvre“ fordert, daß man Indochina von diesen Leuten befreien müsse, die nur dazu beitrügen, daß Frankreich verachtet werde. Würden sie von ihren Posten nicht abberufen, dann würde es zu einem allgemeinen Aufstand kommen. Das Blatt möchte nicht, daß nach Marokko und Syrien auch noch der Krieg in Indochina ausbreche.

TU. Paris, 3. April. Wie aus Athen berichtet wird, wurde beschlossen, das Datum der Präsidentschaftswahlen für 10 Departements auf den 4. April und für weitere 23 Departements auf den 11. April festzusetzen.

Umschau.

den 3. April 1926.

Bevor die Minister des Reiches ihren Osterurlaub antraten, hat das Kabinett sich in einer ersten grundlegenden Besprechung mit der Einladung zur Teilnahme an der Genfer Studienkommission beschäftigt und dabei, wie aus dem amtlichen Bericht hervorgeht, einmütig die Auffassung vertreten, „bei der weiteren Behandlung der Ratsfrage mitzuwirken.“ Das letzte Wort in dieser Angelegenheit ist damit allerdings noch nicht gesprochen, und so steht auch im Augenblick noch nicht fest, wer das deutsche Reich in dieser Kommission vertreten wird. Es erscheint zunächst notwendig, einmal die Frage zu klären, wie diese Kommission überhaupt arbeiten soll, da von der Beantwortung dieser Frage naturgemäß die weiteren Beschlüsse des Kabinetts abhängen. So ist denn anzunehmen, daß unmittelbar nach dem Osterfest die erforderlichen diplomatischen Schritte in den in Frage kommenden Hauptstädten unternommen werden, um so die erforderliche Klarheit zu schaffen. An dieser Stelle ist wiederholt betont worden, daß die Lage unverändert schwierig ist, daß sich keineswegs übersehen läßt, ob die Verhandlungen der Kommission zu einem Ergebnis führen werden oder nicht. Aus diesem Gefühl heraus, nämlich aus der Furcht, daß der Völkerbund ein zweites Fiasko erleben könnte, ist in England ein etwas seltsamer Plan entstanden. Wie nämlich aus London berichte wird, ist den Pressevertretern dort Kenntnis gegeben von einer Denkschrift, die den Großmächten zur gutachtlichen Aeußerung übersandt wurde, und die sich mit der Frage beschäftigt, wie etwa ein erneutes Scheitern der Bemühungen, Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen, verhindert werden kann. Die Vorschläge sollen sich in der Richtung bewegen, daß Deutschland praktisch sofort als Mitglied des Völkerbundes und des Völkerbundsrates behandelt werden soll, wobei es nach Möglichkeit auch in sämtlichen Kommissionen vertreten sein soll. Für den Völkerbundsrat würden sich England und Frankreich verpflichten, durch ihre Stimme ein Veto einzulegen bei all den Beschlüssen, die Deutschland für untragbar hält. Daß dieser Vorschlag in die Praxis umgesetzt werden könnte, wird man vermutlich auch in England nicht annehmen. Es wäre sicherlich nicht angängig, Deutschland eine Stellung zuzuweisen, die rechtlich absolut ohne Grundlage ist und es ist noch weniger anzunehmen, daß etwa der französische oder englische Vertreter ihre Stimmabgabe im Völkerbundrat von den Wünschen Deutschlands abhängig machen.

*

Auf diesen Punkt der Denkschrift dürfte man denn auch viel weniger Gewicht legen, als auf den zweiten Punkt, der vorsieht, daß im Völkerbund die Unterscheidung zwischen Großmächten und kleineren Staaten beseitigt werden und daß man sich etwa für den Völkerbundrat nach den Methoden des Genfer Arbeitsamtes richtet, in dessen Verwaltungsrat ständig vertreten sind die acht „großen Industriestaaten“. Auch diesen Vorschlag wird man sich sehr genau ansehen müssen, und ihn vor allen Dingen sehr genau dahin prüfen müssen, ob hier nicht auf Umwegen das erreicht werden soll, was während der Genfer Tagung durch den Widerstand Deutschlands nicht zu erreichen war. Gegenüber den Befürchtungen, daß Deutschland in dieser Kommission über das Ohr gehauen werden könnte, betont die dem Außenminister nahestehende „Tägliche Rundschau“ noch einmal mit Nachdruck, daß die Entschließungsfreiheit Deutschlands durch die Teilnahme an den Arbeiten der Kommission in keiner Weise beeinträchtigt wird, und daß Deutschland nach wie vor freie Hand behält, sein Eintrittsgesuch an den Völkerbund zurückzuziehen, wenn die Verhandlungen sich in einer Richtung entwickeln, in der Deutschland nicht folgen kann.

*

Nach dem Kommentar, den das gleiche Blatt dem Beschluß des Reichskabinetts mit auf den Weg gibt, würde ein Anlaß zu einer so pessimistischen Betrachtung allerdings kaum gegeben sein. Das Blatt fügt nämlich hinzu, daß von französischer Seite inzwischen Mitteilungen erfolgt seien, die darauf schließen lassen, daß man in Paris das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich so auffaßt, als ob Deutschland tatsächlich schon in den Völkerbund aufgenommen worden sei. Dabei soll es sich nicht um Worte handeln, sondern man könne damit rechnen, daß die Abwicklung der Fragen, so zum Beispiel auf die Verhandlungen über die Luftschiffahrt vor einem befriedigenden Abschluß stehen. Man kann nur hoffen, daß diese Darstellung nicht zu optimistisch gefärbt ist. Wenn man freilich gleichzeitig hört, daß die Stärke der Besatzungstruppen noch immer rund 80 000 Mann beträgt, so spricht das nicht gerade dafür, daß Frankreich die Dinge so betrachtet, „als ob Deutschland tatsächlich schon in den Völkerbund aufgenommen worden sei“. Bekanntlich ist der Reichsregierung zugesagt worden, daß die Besatzungstruppen auf 60 000 Mann herabgemindert werden sollen, und solange dies Versprechen nicht durchgeführt ist, wird man immer einige Zweifel dareinsetzen müssen, daß die Gegenseite Deutschland bereits als Mitglied des Völkerbundes betrachtet. Nun hat ja kurz vor der Vertagung des Reichstages der Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Marx, angekündigt, daß er in Kürze über die Fragen des besetzten Gebietes Verhandlungen in Paris führen werde, sodaß man wohl hoffen darf, daß auch das Problem der Besatzungstruppen dann mit allem Nachdruck behandelt wird. Diese bevorstehenden Pariser Verhandlungen werden dann wahrscheinlich etwas mehr Klarheit über die jetzt verbreitete Anschauung bringen und klar erkennen lassen, ob sich Frankreich zu der, wenn man so sagen darf, Philosophie des als ob wirklich durch Taten bekennt.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

O. Paris, 3. April. Ein von der deutschen und französischen Handelsdelegation veröffentlichtes Kommuniqué hat folgenden Wortlaut:

„Die Präsidenten der beiden Delegationen, die mit der Fortführung der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich beauftragt sind, haben sich über den Text des Entwurfes zu dem Zusatzabkommen vom 12 Februar 1926 (über die Einfuhr französischer Frischgemüse usw.) geeinigt und beschlossen, ihn beschleunigt ihren Regierungen zur Annahme vorzulegen. Der Inhalt der Abmachungen wird erst nach Annahme durch die Rgierungen bekannt gegeben werden.“

Amerika und der Weltschiedsgerichtshof.

Verstimmung in Washington.

O. **Washington**, 3. April. In Regierungskreisen ist man verstimmt über die Versuche des Völkerbundes, Amerika in eine Diskussion über die amerikanischen Vorbehalte hinsichtlich des Beitritts zum Weltgerichtshof hineinzuziehen. Amerika wird nunmehr keinen Vertreter zur Septembertagung des Völkerbundes entsenden. Die amerikanische Regierung ist bekanntlich überrascht durch die Tatsache, daß der Völkerbund gleichzeitig mit der Einladung an die Vereinigten Staaten, der September-Tagung über Amerikas Vorbehalte für den internationalen Gerichtshof beizuwohnen, ein Rundschreiben an die Mitgliedstaaten des Weltgerichtshofes gesandt hat, worin er auffordert, diese Einladung an die Vereinigten Staaten gemeinsam zu erlassen. Die Vereinigten Staaten werden voraussichtlich darauf bestehen, daß jeder einzelne der 48 Signatarmächte des Weltgerichtshofes im Haag Washington direkt von der Annahme der Vorbehalte benachrichtige, andernfalls würden die Vereinigten Staaten dem Weltgerichtshof fern bleiben. Borah wendet sich neuerlich gegen den Beitritt, weil der Völkerbund eine Kontrolle über den Schiedsgerichtshof ausübe.

Rückkehr Argentiniens in den Völkerbund?

TU. **London**, 3. April. In Völkerbundskreisen wird nach dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph" die Antwort der argentinischen Regierung auf die Einladung, einen Delegierten für die Verfassungskommission zu ernennen, nächste Woche erwartet. Da der Präsident de Alvear die Annahme der Einladung auf dem argentinischen Kongreß empfohlen habe, sei eine ernste Opposition unwahrscheinlich. Die Annahme würde die Rückkehr Argentiniens nach Genf bedeuten.

Kämpfe an der Grenze zwischen Irak und Syrien.

TU. **Bagdad**, 3. April. Britische Tanks traten gestern vormittag an der Grenze zwischen Syrien und dem Irakgebiet in Aktion. Als große Teile syrisch-arabischer Stämme einen Stamm des Irakgebiets angriffen, dem die Verteidigung eines Grenzpostens oblag. Der Feind überschritt mit 2000 Mann die Grenze des Irakgebiets. Die britischen Tanks fügten den eindringenden Stämmen schwere Verluste zu. Als Flugzeuge erschienen, floh der Feind unter Zurücklassung von 45 Toten. Seine Verluste an Verwundeten sind nicht bekannt. Vor dem Eingreifen der britischen Kräfte hatten die britischen Offiziere Anweisung erhalten, den Irakstamm des Scheich Habil von der Eröffnung von Feindseligkeiten und der Verfolgung des Feindes über die Grenze des Irakgebietes hinaus zurückzuhalten.

Französisch-englische Meinungsverschiedenheiten.

TU. **London**, 3. April. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, bestehen zwischen der französischen und englischen Regierung Meinungsverschiedenheiten in der syrischen Frage. London ist der Ansicht, daß Frankreich als Mandatsmacht nicht berechtigt ist, ohne Zustimmung des Völkerbundes den neuen französisch-türkischen Vertrag über die syrische Grenze zu ratifizieren. Der Völkerbund, den das syrische Gebiet eigentlich unterstehe und in dem Frankreich nur als Beauftragter des Völkerbundes die Verwaltung führe, müsse, so verlangt man, in amtlichen englischen Kreisen den Vertrag einer eingehenden Prüfung unterziehen. In London erklärt man, daß der Vertrag gewisse territoriale Aenderungen vorsehe, was gegen den Grundsatz verstoße, daß eine Mandatsmacht keinerlei Mandatsgebiet oder Teile dieses ohne Genehmigung des Völkerbundes abtrennen könne. Der Vertreter Frankreichs im Völkerbundsrat Paul Boncour stehe jedoch auf dem Standpunkt, daß die Grenzberichtigungen durch die Klausel des Angora-Abkommens vom Jahre 1920 gestattet sei. Auch der Lausanner Vertrag sehe derartige Veränderungen der Grenzlinie vor.

Paul Boncour in Warschau.

TU. **Warschau**, 3. April. Am Freitag vormittag traf hier der französische Delegierte beim Völkerbund, Paul Boncour, mit dem Schnellzuge Paris-Warschau ein. Paul Boncour bleibt bis zum 14. April. Er beabsichtigt, eine Reise durch ganz Polen, in der Hauptsache auch nach den Randstaaten, so nach Wilna, Lemberg, Krakau und nach der polnisch-litauischen Grenze zu unternehmen. Gegen Ende seines Aufenthalts wird Paul Boncour einige Tage in Posen und Oberschlesien weilen.

Die neue Elbbrücke in Hamburg.

Ein eigenartiges Bauwerk deutscher Eisenarchitektur wurde am letzten Märztage in Hamburg dem Verkehr übergeben. Es ist die neue Freihafenelbbrücke, die in einer Gesamtlänge von etwa 500 Meter den nord- und südelbischen Teil des Freihafens verbindet. Die

Brücke besitzt zwei Stockwerke, deren erstes, unteres, Fahrstraße, Fußweg und Eisenbahnschienen enthält. Während das zweite Stockwerk der Freihafen-Hochbahnlinie dienen wird, die viergleisig die Elbe kreuzt. Unser Bild zeigt das schöne Bauwerk, dessen Kosten etwa 9 Millionen Mark betragen, kurz nach seiner Einweihung, die in Gegenwart von Senatsmitgliedern und anderen amtlichen Persönlichkeiten feierlich stattfand.

Minister Dr. Külz über die Gesolei.

TU. **Düsseldorf**, 3. April. Der Reichsminister des Innern Dr. Külz hat einem Mitarbeiter des Düsseldorfer „Mittag" eine Unterredung über die Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen gewährt, die im Mai in Düsseldorf eröffnet werden wird. Der Minister erklärte: „Ich erwarte von der Gesolei, daß sie unserem Volke und der ganzen Welt zeigt, daß Deutschland auch in den Zeiten der tiefsten Not nicht verzweifelt die Hände in den Schoß gelegt hat, sondern, daß der deutsche Wille, die deutsche Tatkraft und der deutsche Idealismus weiter arbeitet und schafft, und daß Deutschland auf dem Gebiete der Gesundheitspflege, der Sozialpolitik und der Leibesübungen anderen Nationen gegenüber trotz allem nicht im Rückstand geblieben ist. In diesem Zusammenhang begrüße ich es auf das Wärmste, daß die Ausstellung gerade im endlich befreiten Gebiete stattfindet. Der erstrebte und heiß ersehnte Wiederaufbau Deutschlands kann nur gelingen, wenn jeder Einzelne sich auch der Verantwortung gegen seine gesundheitlichen Pflichten voll bewußt ist, wenn die soziale Fürsorge lindernd und vorbeugend die hilfsbedürftigen Schichten des Volkes betreut und die Ertüchtigung der deutschen Jugend durch die Pflege der Leibesübungen planmäßig gefördert wird. Und gerade auf dem Gebiete der gesundheitlichen Belehrung und Durchbildung, einem Gebiete, das mir als Reichsminister des Innern besonders am Herzen liegt, hoffe ich, wird uns die Gesolei einen tüchtigen Schritt vorwärts bringen. Ich zweifle nicht, daß die Ausstellung so, wie sie großzügig in Angriff genommen ist, das gewaltige in Frage kommende Arbeitsgebiet zum Ruhme des Vaterlandes in vorbildlicher Weise darstellen wird und daß, wenn erst die Reichsgesundheitswoche ihre Aufklärungs- und Werbearbeit am deutschen Volke getan hat, dieses in hellen Scharen der Ausstellung zuströmen wird."

Aufruf des Gewerkschaftsbundes zum 1. Mai.

O. **Berlin**, 3. April. Der Internationale Gewerkschaftsbund erläßt an die Arbeiterschaft der Welt einen Aufruf, in dem diese aufgefordert wird, am 1. Mai zu demonstrieren für den Achtstundentag, für das Mitbestimmungsrecht in der Industrie und für den dauernden Weltfrieden. Der 1. Mai soll ein mächtiges Zeugnis sein für den entschlossenen Willen der arbeitenden Klasse aller Länder, die Knechtschaft abzuwerfen, die Reaktion zu stürzen und das kapitalistische Joch zu brechen.

J. N. S. **Washington**, 3. April. (Eigener Kabeldienst.) Gelegentlich der Debatte über die Frage der Regelung der italienischen Schulden an die Vereinigten Staaten bezeichnete Senator Mc. Kellar (Tenessy) Mussolini als einen Banditen-Diktator und forderte den Senat auf, die vorgeschlagene Regelung zu verwerfen, da diese dazu beitragen könnte, die Herrschaft Mussolinis zu festigen.

Ein ungeheuerer Korruptionsskandal.

O. **Frankfurt a. O.**, 3. April. Die von uns gemeldete Festnahme und das tragische Ende des Reichsbahnrates Friedrich Föllsing in Frankfurt a. O. sind nur das letzte Glied eines Korruptionsskandals, wie er sich in diesem Umfange in Deutschland selten ereignet. Die Festnahme Föllings war unter dem dringenden Verdacht der passiven Bestechung erfolgt. Die Reichsbahn war dadurch um ganz außerordentliche Summen geschädigt worden, daß höhere Reichsbahnbeamte von der Reichsbahndirektion Osten mit dem in die ganze Angelegenheit verwickelten Bauunternehmer Schmidt aus Rosengarten bei Frankfurt a. O. gemeinsame Sache machten. Die Meldungen, wonach die Reichsbahn um 20 Millionen RM. geschädigt worden sein soll, werden als aus der Luft gegriffen bezeichnet. Außerdem hofft die Reichsbahndirektion sich zum Teil schadlos zu halten dadurch, daß die in Frage kommenden Bauten, nämlich der Grenzbahnhof Bentschen, ferner die Beamtensiedlung Bentschen und der Umbau des Hauptbahnhofes Frankfurt a. O. von dem Unternehmer aus ohne Bezahlung weiter geführt werden. Man glaubt, daß noch weitere Verhaftungen erfolgen werden.

Das Urteil im kleinen Barmatprozeß.

★ **Berlin**, 3. April. (Funkspruch) Im kleinen Barmatprozeß wurde heute vormittag folgendes Urteil verkündet: Die Angeklagten werden unter Freisprechung von der Anklage der Verleitung zur Untreue bezw. der Untreue selbst verurteilt und zwar Feld wegen aktiver Bestechung in zwei Fällen zu acht Monaten Gefängnis, Blodol wegen passiver Bestechung in fünf Fällen zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis, Kerstan wegen passiver Bestechung in sechs Fällen zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis, Jost wegen passiver Bestechung in vier Fällen zu neun Monaten Gefängnis und Reitzel wegen passiver Bestechung in drei Fällen zu sechs Monaten Gefängnis. Dier erlittene Untersuchungshaft ward bei Feld mit vier Monaten, bei Blodol mit 4 Monaten vier Wochen und bei Kerstan mit fünf Monaten in Anrechnung gebracht. Blodol, Kerstan und Jost wird auf die Dauer von drei Jahren die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter abgesprochen. Die Bestechungsgelder und Gegenstände werden eingezogen, und die Kosten des Verfahrens den Angeklagten auferlegt. In der Urteilsbegründung wird betont, daß die angeklagten Beamten pflichtwidrige Handlungen begangen hätten. Sie hätten genau gewußt, daß sie durch ihre Vorgesetzten nicht kontrolliert wurden. Eine Reihe von Mängeln in der Organisation der Staatsbank hätten ihre Handlungen erleichtert. Zusammenfassend erklärte der Vorsitzende, die Angeklagten seien keineswegs ein Opfer der Verhältnisse bei der Staatsbank gewesen, sondern hätten sich diese zu nutze gemacht.

Die Bildfernübertragung.

TU. **Wien**, 3. April. Heute nacht hat hier die erste Bildfernübertragung nach dem deutschen System Telefunken-Karolus von Berlin nach Wien stattgefunden. Der Berliner österreichische Gesandte Dr. Frank, Reichspostminister Dr. Stingl, Staatssekretär Dr. Bredow, Geheimrat Dr. Karl Friedrich von Siemens und Direktor Graf Arco hatten besondere Autogramme für die Fernbildübertragung zur Verfügung gestellt. Der Bildsender befindet sich in den Laboratoriumsräumen der Telefunkengesellschaft und steuerte über eine Freileitung vom 20 Kilowatt-Deutschlandsender von Königswusterhausen aus. Der Bildempfänger befindet sich auf der Empfangsstelle der Radio-Austria auf dem Laarberg in Wien. Die Uebertragungen sind, wie ein Fernspruch der Radio-Austria meldet, ausgezeichnet gelungen und stelle den Beginn einer neuen Epoche im Weltnachrichtenverkehr dar.

Zehn Morgen Kiefernschonung verbrannt.

★ **Berlin**, 3. April. (Funkspruch.) Wie die Morgenblätter melden, wütete im staatlichen Forst bei Schulzendorf im Norden Berlins ein umfangreicher Waldbrand, der etwa zehn Morgen Kiefernwald vernichtete. Das Feuer ist wahrscheinlich durch unachtsames Wegwerfen brennender Zigarren- oder Zigarettenreste verursacht worden.

Krankheitserreger die durch Mund- und Rachenhöhle in den Körper eindringen wollen, werden durch Panflavin-Pastillen abgefangen und unschädlich gemacht. Die Panflavin-Pastillen sind daher ein wirksames Schutzmittel gegen Erkältung und Ansteckung, sind angenehm von Geschmack und greifen den Magen nicht an. Von ersten Forschern warm empfohlen. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
Panflavin-Pastillen: 3,6 Diamino- 10 Methol-Acridiniumchlorid 0,003 mit Kakao und Zucker als Pastillenmasse.

Michael Georg Conrad.

Zu seinem 80. Geburtstag am 5. April.

Von

Peter Warmund

Michael Georg Conrad: lebt er noch? werden die Kundigen, und: wer ist das? werden die Unkundigen fragen. Denn der Dichter mit der mächtigen weißen Mähne ist, darüber hilft kein treues Gedenken hinweg, kaum noch ein Mensch von dieser Welt. Aus seiner Vergangenheit, die vor umstürzenden Ereignissen liegt und die uns daher umso ferner und verwunderlicher erscheinen will, ragt Michael Georg Conrad in die Gegenwart wie ein Fremder; man muß sich etwas rückwärts schrauben und sich erinnern, was damals geschah, als er auf der Barrikade die Fahne schwang und welcher Art die Verdienste waren, daß wir uns heute noch seiner erinnern wollen.

Seine große und hohe Zeit beginnt in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Der entschiedene und kampfesfreudige Franke war, 1846 geboren, schon damals älter als manche seiner sehr jungen, stürmischen und querköpfigen Zeitgenossen, er war zudem der Mann, der in keiner großen Bewegung fehlt und sich durch sein Talent zu redigieren und zu organisieren leicht die Herrschaft über die unpraktischen und verworrenen Gemüter der Jungen erwirbt.

Es galt damals, den Naturalismus zu festigen und zu klären. Er war noch ein verworrener Begriff, wie später der Impressionismus, der Expressionismus und vorher die Romantik für die Beteiligten bisweilen dunkle und vage Dinge gewesen waren. Das aber war geschichtlich notwendig, daß man eifervoll gegen Epigonentum anging, daß man es wagte, die Dinge des Lebens wieder beim rechten Namen zu nennen, daß Zimperlichkeit und Verlogenheit von hinnen gepeitscht wurden. „Prüde und pedantisch, akademisch und lebern — seit wann wäre das deutsch und gut künstlerisch?" hatte Michael Georg Conrad auf einer Versammlung 1883 ausgerufen und hatte damit in der Tat Wesentliches über die Bestrebungen der jungen Richtung ausgesagt. Und zwei Jahre darauf erschien seine Zeitschrift „Die Gesellschaft", realistische Zeitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben", die er aus eigenen Mitteln gegründet hatte.

Sie ward ein Sammelpunkt der jungen Geister. Hier trat Gerhart Hauptmann mit seiner Novelle „Bahnwärter Thiel", hier auch Thomas Mann mit seiner verschollenen Liebesgeschichte „Gefallen" auf; wer in den alten Jahrgängen sucht, wird sich der starken Macht bewußt werden, die Conrad in seiner Zeitschrift besaß. Die „Deutsche Rundschau", die damals noch Julius Rodenberg herausgab, und die vor allem die ältere Generation (C. F. Meyer, die Ebner-Eschenbach usw.) pflegte, sah sich eine Zeit lang in ihrem literarischen Monopol bedroht.

Natürlich war es Zola, der Meister, für dessen schriftstellerische Idealgestalt die „Gesellschaft" sich zu werben mühte, der französische Romanzier, den M. G. Conrad in Paris persönlich kennen gelernt und gefeiert hatte. Dann ließ sich Conrad in München nieder, wo er heute noch wohnt. In dieser Zeit erschienen seine ersten Erzählungen „Lutetias Töchter" und „Madame Lutetia", Liebesgeschichten zwischen Deutschen und Französinnen, als sollte sich in diesen Beziehungen etwas von den wechselseitigen Verbindungen andeuten, durch die von nun an beide Nationen verbunden sein sollten. Wie so mancher Dichter seiner Zeit, plante auch Conrad damals Gewaltiges; denn Zola, der Meister, hatte so Großes unternommen. Die Jünger führten gewöhnlich nicht die Motive aus, wie es der Pariser Lehrer zu schaffen pflegte, aber es war doch schön und vertrauenerweckend, den großen Wurf wenigstens angekündigt zu haben. Nur die Konsequenten (wie Arno Holz) haben sich an ihre Jugendpläne in eiserner Unbedingtheit gehalten; Conrad, der die Stadt München in den Mittelpunkt seines großen Werkes stellen wollte, hat nur eine Trilogie zusammengebracht, von der der Roman „Was die Isar rauscht" am bekanntesten geworden ist.

Aber es sind nicht die einzelnen Werke, es ist die Gesinnung, die ihn beseelt hat, als er in seiner Jugend auf der Barrikade stand, die „Gesellschaft" gründete, Programmreden hielt, kommandierte und organisierte. Was er damals erstrebte, ist heute erreicht. Er darf sagen, daß er dabei gewesen, daß er mit allem Idealismus seiner sehr selbstbewußten Persönlichkeit dazu geholfen hat. Er war nicht der Dichter, aber er war der Organisator einer geschichtlichen Notwendigkeit. Daß er erkannte, was die Zeit von ihm forderte, daß er es so stark und klar durchführte, dafür gebührt ihm Dank und Erinnerung auch über die Zeit seines lebendigen Wirkens hinaus!

Ausbau der Akademie der Künste. Wie die Morgenblätter melden, ist der Akademie der Künste, die bisher aus zwei Sektionen für bildende Künste und für Musik bestand, durch Beschluß des preußischen Staatsministeriums eine Sektion für Dichtkunst als dritte Abteilung angegliedert worden.

Von der Universität Freiburg. Der ordentliche Professor der Forstwirtschaft und Botanik Dr. Peter Stark hat einen Ruf an das Ordinariat der Botanik in Breslau erhalten.

Sonatenabend Alma Moodie — Hans Pfitzner. Alma Moodie, die bedeutende Geigerin, ist als Solistin des 6. Sinfonie-Konzertes in bester Erinnerung. Mit Professor Hans Pfitzner zusammen gab sie einen wunderschönen (besonders durch die großartige Wiedergabe der Außenwerke von Cesar Frank und Hans Pfitzner), künstlerisch bedeutenden Sonatenabend. Bei ihrem Spiel darf das spezifisch Geigerische als Voraussetzung übergangen werden. Wieder preisen wir die entstofflichte Schönheit ihres Tones, der in den höchsten Lagen noch Intensität besitzt und selten reichen dynamischen und seelischen Schattierungen fähig ist. Ihre Kunst wurzelt in der Vergeistigung des rein Musikalischen. Und Hans Pfitzner ist ihr ein fein empfindender Begleiter, der auch am Flügel sein Schöpfertum und seine begnadete Künstlerschaft zu wahren weiß. Seine Violinsonate gehört zu jenen Werken, die über dem Tag und seinen wechselnden Meinungen stehen. Wir werden diesen Abend in dankbarer Erinnerung behalten.

He.

Matthäuspassion von Schütz.

In der Festhalle.

Karfreitag fand durch die erste hiesige Aufführung der Matthäuspassion von Heinrich Schütz in der Bearbeitung von Arnold Mendelssohn einen vertiefenden Widerklang. Nach der liebevollen Einführung, die wir der Aufführung durch den Bachverein Karlsruhe vorangehen ließen, können wir unsere Eindrücke über dieses wundervolle Vor-Bachsche Kunstwerk kurz zusammenfassen. Hier waltet eine anspruchslose Schlichtheit; es fehlen die lyrischen Einschiebungen, die großen machtvoll gesteigerten Chöre und die seelenvollen Arien, die Bach in seinem Werke hat. Aber es lebt eine packende Dramatik in dieser Musik, die die Passionsgeschichte ohne Zutaten in ihrer ganzen Schlichtheit ergreifend in Musik hüllt. Die Choräle der Zeitgenossen unseres Komponisten sind mit Feingefühl zwischen die Erzählungen geschoben. Mag man auch in der Melodik, in der Art der Gefühlssteigerungen italienische Einflüsse feststellen — Schützens Musik ist deutsch. Und man wird (von den kleinen, belebten Chören ganz abgesehen) in der Vor-Bachschen Zeit weit durch das Reich der Musik streifen müssen, um so eine innerlich erfaßte, die ganze Passionstragik in einige Takte gepreßte Stelle zu finden, wie den Ausruf am Kreuze. Hier stehen wir zugleich vor dem Höhepunkt des Werkes, der uns am reinsten Zeugnis gibt von der tiefen religiösen Kunst des lange halbvergessenen deutschen Meisters Heinrich Schütz.

Die Aufführung im großen Saale unserer Festhalle ließ unter der Stabführung von Franz Philipp keinen Wunsch offen. Liebevoll sich einfühlend, jede musikalische Gefühlsregung erfassend und zu einem organisch aufwachsenden Ganzen bindend, schenkte uns Franz Philipp, dieser Musiker des Herzens, die Passion. Damit ist eine gewissenhafte Einstudierung zur Voraussetzung geworden. Der gemischte Chor des Bachvereins war den gestellten Aufgaben nach jeder Richtung hin gewachsen. Der Klang ist weich und überrascht durch seine Biegsamkeit und Ausdrucksfülle. Die kleinen belebten Chöre waren rhythmisch außerordentlich präzis, und die Choräle der Zeitgenossen abgetönt und stilvoll.

Von den Solisten nennen wir in erster Linie Robert Butz, der die große Partie des Evangelisten mit feinkultivierter Stimme und tiefinnerlicher Versenkung sang. Neben ihm stand Franz Schuster als Jesus. Mit seinem klangschönen Bariton sang er die Partie im musikalischen Ausdruck Erhabenheit, Sanftmut und Liebe schlicht umfassend. Ergreifend die Salbungsgeschichte, das Gebet in Gethsemane und der Kreuzesruf: „Eli, Eli, Eli, Lama, asabthani", ein Seelenaufschrei, den dann der Evangelist in wunderbar verhaltene Traurigkeit hüllte.

Die kleineren solistischen Partien waren durchweg sehr gut besetzt. An der Orgel bewährte sich wieder Otto Krauß, dessen große technische Sicherheit und Registrierung wesentlich zum guten Gelingen beitrugen.

Beifallsbezeugungen unterblieben. Aber wir wissen uns mit allen Hörern einig, wenn wir an dieser Stelle für eine innerlich erhebende musikalische Stunde der Andacht Dank sagen.

Chr. Hertle.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Rache des Tigers.

Der Stolz des römischen Tiergartens. — Familienfreude bei Tigers. — Emir will nicht umziehen. — Tier und Mensch. — Gekränkter Tigerstolz. — Der tödliche Sprung. — Tiere als Mörder.

Von
Gustav W. Eberlein-Rom.

Eine Abstimmung unter den Zwangsmietern der zoologischen Gärten würde wohl eine überwältigende Mehrheit für Rom ergeben: an Schönheit, Freiheit und Klima unerreicht! Fauna und Flora verschwistern sich hier wie in der unbeschränkten Natur, es geht nicht kasernenhaft, nicht menageriehaft, nicht zirkushaft zu. Nur an wenigen Stellen müssen die Menschen das Tierleben durch Gitter betrachten. Hagenbeck stand zwar auch diesem Tiergarten Pate, aber sein Direktor v. Knottnerus-Meyer, ein Deutscher, verstand es, aus einer Nachahmung ein Original zu machen. Er ließ das paradiesische Gefilde in der Pracht des Pinciohügels aufgehen, wie er selber aufging in seinen Tieren.

Als der gerade in Rom gastierende Zirkus Krone sich auflöste, erwarb Rom die Hauptdarsteller der „Glanznummer", ein Tigerpaar, das an rassiger Schönheit seinesgleichen sucht. Bengalische Königstiger, die seltsam den Kopf drehten, als sie wieder Bäume sahen. Nur ducken konnte die harte Schule im Zirkus ihren majestätischen Stolz, niemals brechen. Kaum wieder verhältnismäßig frei, blauen Himmel, immerwährendes Grün, warme Luft über und um sich, gewannen Emir und Hawa die lautlose Geschmeidigkeit, die durch die starren künstlichen Felsen so eigenartig hervorgehoben wird, den sicheren Gang des Raubtieres anstelle des verhaßten Drills, die Ruhe des Stärkeren zurück. Irgendwie im Innersten atavistisch befangen, standen die Menschen beklommen von den Wunderwerken faunischer Schöpfung, ahnend, warum sogar ein Tiger in seiner Heimat heilig sein kann.

Eines Tages wurden die Römer durch die Mitteilung von einem freudigen Ereignis am Tigerhofe überrascht. Frau Hawa hatte ihrem hohen Gemahl ein Zwillingspärchen geschenkt, Athos und Linda. Mutter und Kind vor den Zärtlichkeiten des beglückten Vaters zu schützen, bewog man den Emir, während der Stillperiode besondere Gemächer zu beziehen. Mit Würde fügte er sich ins Zweckmäßige. Niemals hat er so überlegen über das glotzende Menschengeziefer da drunten hinweggesehen. Er lag auf seinem Lieblingsfelsen und war Tiger.

Athos und Linda gediehen prächtig. Die Zeit verging. Emir durfte wieder kommen. Allein, Emir hatte es nicht so eilig. Es gefiel ihm in seiner Felsenecke. Warum umziehen? Er sah über die Herren, die ihm den Räumungsbefehl überbrachten, verächtlich weg. Nicht einmal die Drohung mit dem Wohnungsamt schreckte ihn. Einen frischen Kalbskopf nahm er an, schleckte sich die Lefzen und — begab sich wieder in seine Lieblingsecke auf den Felsen, Tiger zu sein.

Kein Wärter brachte so viel Ueberredungskunst auf, ihn zu einer Preisgabe seines Standpunktes zu bewegen. Er war der Drache: Ich liege und besitze. Schön, aber jeder Drache hat noch seinen Siegfried gefunden. Und man rief den Oberwärter zu Hilfe, einen frisch eingestellten deutschen Dompteur aus dem Zirkus Gleich. Groß, blond, stark, hatte er sein ganzes Leben zwischen Bestien verbracht. Er nahm es auf sich. Hugo Oettershagen hieß er, stammte aus Essen, und hatte eben von der Post einen Brief seiner betagten Eltern aus der Heimat erhalten. Ungelesen mußte er ihn in die Tasche stecken, der Generaldirektor, der technische Direktor und sämtliche Kapazitäten des Tiergartens waren bereits herbeigeeilt, sich den ungewöhnlichen Trotz eines Tieres anzusehen.

Oettershagen wechselt einige Worte mit seinen Vorgesetzten, dann tritt er, eine lange Zirkuspeitsche in der Hand, unter dem Herzklopfen der Zuschauer in die Arena, die freilich nicht nach Manegesand und Bogenlampen, sondern immerhin etwas nach Dschungeln riecht.

Emir, Emir — hüte dir! Dieser Mensch ist noch mit allen Ungeheuern fertiggeworden. Emir, gib nach! Emir, hörst du? Emir hörte nicht.

Emir! Emir!

Der Herr aus Bengalen rührt sich nicht. Zieht nur geringschätzig die Unterlippe herab, daß man das drohende Weiß der Fangzähne sieht. Das soll heißen, meint der Generaldirektor: Verschieben wir doch den Umzug auf morgen, ich liege gerade so bequem!

Der Deutsche aber, pflichtbewußt, hebt die Peitsche — das Signal im Zirkus wie bei der Fütterung im Zoo: Aufgepaßt! Emir paßt auf, aber — auf den Mann, nicht auf die Peitsche.

Oettershagen, vergessend, daß zwischen der Zirkuszeit des Tigers und seiner eigenen eine größere Zeitspanne liegt, vergessend den gewaltigen Einfluß der freiheitlichen Luft, tut einen Mangegenschritt vorwärts, statt einen Dschungelschritt. Der Tiger senkt kaum merklich die Lider.

Der Mensch läßt sich von seiner Kühnheit hinreißen, die Peitsche klatscht herab — —

Das genügt. Das Tier, nicht einmal zusammenzuckend unter dem scharfen Riemen, aber bis in seinen innersten Stolz getroffen, preßt sich wie eine Spiralfeder zusammen — — ein phosphoreszierendes Aufleuchten in den Lichtern — — die Feder schnellt aus — — ein einziger Satz — —

Der Deutsche ist begraben.

Ein einziger gellender Aufschrei der Zuschauer — — ein einziger krachender Biß — —

Ruhig, als sei er zu Hause in seinen Dschungeln, wo niemand ihn beim Mahle zu stören wagt, ergreift der Rächer seine Beute beim Nacken, hebt sie spielend auf und legt sie auf die Schwelle zwischen Freiheit und Käfig.

Revolver knallen. Eisenstangen zischen. Emir verschwendet keinen Blick auf die aufgeregten Menschlein.

Endlicht trifft ihn eine Gabel mit voller Wucht in die Weichen. Da läßt er gelassen ab von seinem Opfer, legt sich auf seinen Felsen und leckt in besänftigtem Zorn die blutige Pranke.

Dem blutüberströmten Tierbändiger ist nicht mehr zu helfen. Er gibt noch schwache Lebenszeichen, stöhnt schmerzlich auf, als man ihn auf die Lederkissen des Wagens bettet, erliegt aber auf der rasenden Fahrt zur Politklinik seinen gräßlichen Wunden.

Unversehrt zog man den heimatlichen Brief aus seiner Jacke.

*

Tiere als Mörder.

Mit Emir stellt Rom — vielleicht ist das Klima daran schuld — binnen kurzer Zeit bereits den dritten für das interessante Thema. Dem Tierarzt des zoologischen Gartens, Dr. Canezz, hat ein Elefant, erbost über eine Furunkeloperation, mit einem einzigen Rüsselhieb das Rückrat entzwei geschlagen. Und die tödlich echte Löwenszene aus dem Quo vadis-Film, wo bei der Aufnahme der „Herr mit dem dicken Kopfe", wie die Araber sagen, statt einer ausgestopften Puppe sich einen wirklichen Zuschauer aus der Loge holte, ist ja noch in aller Erinnerung.

HAG

Seit langem bin ich außerordentlich empfindlich gegen Coffein und Kaffee. Ihr Kaffee Hag aber ist mir außerordentlich gut bekommen. **Dr. med. Leibold, Cleve**

Phantome lebender Personen.

Von
Dr Max Kemmerich-München.

In allen Ländern der Erde raut sich seit unvordenklichen Zeiten das Volk geheimnisvolle Geschichten von Gespenstererscheinungen zu. Auf sie und die Furcht vor der Wiederkehr der Toten, die sich, selbst unangreifbar und unverwundbar, an den Lebenden rächen, geht zweifellos ein gut Teil der religiösen Vorstellungen primitiver Völker zurück. Die materialistisch gerichtete Wissenschaft der beiden letzten Jahrhunderte wußte mit den Gespenstersagen nichts anzufangen und verbannte sie darum ohne weiteres in das Reich des Aberglaubens. Wenn die Seele nur ein Produkt des Gehirnes ist, wie kann dann ein Fortleben nach dessen Zerstörung in Frage kommen?

Erst seit wenigen Jahrzehnten wurde die Materie ernsthaft geprüft, da doch zu viele und zu gut bezeugte, von sonst durchaus ernst zu nehmenden Personen stammende Gespensterberichte umlaufen und man stelle zunächst fest, daß es sich keineswegs um Verstorbene zu handeln braucht. Im Gegenteil lassen sich viele einschlägige Phänomene ohne weiteres „animistisch" d. h. durch Wirkung Lebender erklären. Gewiß bleibt ein Rest, der diesem Deutungsversuche spottet, aber viel ist schon damit gewonnen, daß wir die Tatsächlichkeit von Gespenstererscheinungen, die von Lebenden hervorgerufen werden, feststellen können und auch in der Lage sind, sie einigermaßen mit unseren sonstigen Kenntnissen des Naturgeschehens in Einklang zu bringen. Jedenfalls wollen wir uns hier auf jene Fälle beschränken, die nachweisbar in Lebenden ihre Ursache haben. Wie auf so vielen Gebieten der sogenannten „okkulten" Forschung hat sich auch hier die Society for psychical Research in London, der die größten Gelehrten, Physiker und Chemiker von Weltruf, angehören, um Feststellung des Tatsachenmateriales die größten Verdienste erworben. Neuerdings hat der italienische Forscher Bozzano in seinem Werke „Spukphänomene" (leider ist mir eine deutsche Uebersetzung des italienisch und französisch erschienenen bedeutenden Buches nicht bekannt) die Frage wieder aufgegriffen. Von deutschen Büchern sei Bruno Grabinskis „Spuk" (Hildesheim 1920) genannt, viel wertvolles findet sich auch in dem ausgezeichneten Werke von Eberhard Buchner „Von den übersinnlichen Dingen" (Leipzig 1924, Felix Heiner) und Manfred Kyber „Einführung in das Gesamtgebiet des Okkultismus" (Union, Stuttgart, 1923), endlich darf ich vielleicht auf mein Buch „Gespenster und Spuk" (Lhotzky, Ludwigshafen am Bodensee) verweisen, das das Thema am erschöpfendsten behandelt.

Einige einwandfrei bezeugte Beispiele werden uns nicht nur von der Tatsächlichkeit der Phänomene überzeugen, sondern auch Gelegenheit zur Erklärung bieten.

Der Kapitän der englischen Marine Aylesbury fiel als dreizehnjähriger Schiffsjunge östlich von Java über Bord. Beim wiederholten Auftauchen aus dem Meere rief er „Mutter", was die Schiffsbesatzung erheiterte. Als er einige Monate später nach England zurückkehrte, erzählte er seinen Angehörigen: „Als ich unter Wasser war, sah ich Euch alle in diesem Zimmer sitzen; Ihr arbeitetet an etwas Weißem. Ich sah Euch alle, Mutter, Emilie Elisa und Ellen." Hierauf erwiderte die Mutter sogleich: „Wie wunderbar! Ich hörte dich nach mir aufschreien!" Merkwürdig ist es nun, daß auch die Schwestern den mit dem Ertrinken Kämpfenden gleichzeitig rufen hörten. „Wir alle fuhren zusammen und Mutter sagte zu mir: „Geh vor die Tür und sieh zu, was draußen ist." Ich eilte sofort auf die Straße und blieb dort einige Zeit stehen, aber alles war still und nichts zu sehen, es war ein lieblicher Abend, kein Lüftchen regte sich." „Zu bemerken ist noch, daß der Junge deutlich die venezianischen Jalousien des Zimmers erkannte. Die Zeit der Wahrnehmung in England stimmte unter Berücksichtigung der Längendifferenz mit der Zeit des Unfalls überein.

Wir haben s hier mit einem sogenannten Gehörspuk zu tun, wie er oft und zuverlässig bezeugt in der einschlägigen Literatur erscheint. Die Erklärung finden wir in der Telepathie: in Augenblicken großer Erregung wird eine uns nicht weiter bekannte psychische Energie frei und kann selbst um den halben Erdball auf jene Personen, an die der „Agent" denkt und die ihm seelisch nahe stehen, Wirkung ausüben. Tausende verwandter Fälle haben sich während des Weltkrieges ereignet. Zumeist wird auf die Empfänger der drahtlosen Botschaft nur ein Gefühlseindruck der Trauer verbunden mit dem peinlichen Gefühl dem fernen Angehörigen sei ein Unglück zugestoßen, hervorgerufen. Auch die Mutter des Schiffsjungens fürchtete u mdessen Leben, als kein anwesender Rufer festgestellt werden konnte. Wenn nun die Botschaft mit besonderer Energie hinausging, was unbewußt geschehen kann, und die Empfänger, die sogenannten „Perzipienten" sind besonders feinfühlig, also okkult veranlagt, dann kann sogar das Bild des Entsenders („Agenten") telepathisch erzeugt werden. Durch die verschiedene Veranlagung der Botschaftsempfänger, die auf diesem Gebiete genau so variiert, wie etwa die Beschaffenheit der Augen oder Ohren, das musikalische Gehör, erklärt es sich auch, daß unter mehreren Anwesenden häufig einige die Erscheinung wahrnehmen, andere aber nicht. In der Fachsprache nennt man das „elektive veredike Halluzinationen" im Unterschiede zu den „kollektiven", denen jedermann unterworfen ist. Der Ausdruck „veredike Halluzination" ist allerdings schlecht gewählt, da es sich so wenig um Halluzinationen handelt als etwa beim Zahn, der seinen Schmelz verloren hat, und nunmehr Süßes schmerzhaft empfindet, während die intakten Zähne es nicht wahrnehmen. Es liegt tatsächlich ein äußerer Reiz vor, wenn er auch für normale Sinne zu schwach ist, um empfunden werden zu können.

Unser Beispiel ist dadurch besonders instruktiv, daß der Ertrinkende nicht nur als Absender einer Botschaft wirkt, sondern gleichzeitig auch insofernn als Empfänger, als er ja seine Familie sieht.

Kürzlich erzählte mir eine befreundete, durchaus zuverlässige Dame folgendes Erlebnis, das sie Ende Oktober 1924 hatte: Als sie bei einbrechender Dämmerung die Treppe in ihrer Villa hinaufgehen will, fühlt sie sich nach einigen Stufen veranlaßt, sich plötzlich umzuwenden. Da sieht sie hinter sich einen älteren Mann stehen, den sie bei genauerer Betrachtung als ihren in der Schweiz weilenden Bruder erkennt. Dieser hat ein verfallenes, bleiches Gesicht und trägt eine Kleidung, die sie an ihm nicht kannte, aber sich genau merkte. Die Erscheinung dauerte geraume Zeit, angeblich etwa eine Minute. Wenige Tage später erhielt sie die Todesnachricht ihres Bruders, der einem Schlaganfall erlegen war. Nach der Beerdigung frug sie seinen Diener wegen des merkwürdigen Anzuges. Der Herr hatte ihn in der Schweiz nicht bei sich gehabt, wohl aber den ganzen Sommer auf seinem Gute bei Gartenarbeiten getragen und zwar ganz genau so, wie sie ihn am Phantom bemerken konnte. Die Zeit der Erscheinung fiel in die der mehrere Tage dauernden Agonie.

Hier haben wir es mit einer Gespenstererscheinung zu tun, die der Außenstehende sicherlich für die Wiederkehr eines Verstorbenen gehalten hätte, während sie sich zwanglos durch Telepathie erklären läßt.

Ein besonders lehrreiches Beispiel, das vor Identifizierung der Personen schon schriftlich niedergelegt und durch eine große Zahl von Zeugen bestätigt wurde, ist folgendes:

Eine Dame besuchte die Gattin eines Arztes und bemerkte in deren Salon eine junge Frau in einem braunen Kostüm mit weitem Kragen auf dem Sopha sitzend. Da sie ruhig las und von der Besucherin und einem noch anwesenden Herrn auffälliger Weise keinerlei Notiz nahm, wollte nach dem Fortgange des Herrn sie sich ihr nähern, bemerkte sie aber trotz aller Beleuchtung des Zimmers durch zwei Gasflammen auffälligerweise nun nicht mehr. Die Hausfrau hatte von der Anwesenheit der geheimnisvollen Dame nichts bemerkt. Aehnliche Erlebnisse hatten nicht nur verschiedene Gäste des Hauses, sondern auch die Dienstboten. So wunderte sich einst eines der Mädchen, daß ihre Herrin, die sie kurz vorher noch in einem blaßgrünen Kleide verlassen hatte, nunmehr ein braunes trüge, bis auch sie bemerkte, daß ein „Gespenst", das aber in allem einem lebenden Menschen glich, sie zum Narren gehalten habe.

Wir begnügen uns, aus dem sehr umfangreichen Berichte der Society for Psychical Research die Aufklärung des staunenswerten Phänomens anzuführen: Eines Tages traf die persönlich noch nicht bekannte Schwiegertochter aus Australien in England ein und — wurde als das „Gespenst" identifiziert. Sie hatte sich vielfach und intensiv mit ihrer künftigen Heimat im Geiste beschäftigt und war dabei oft minutenlang in einen ohnmächtigen Zustand geraten, in dem sie telepathisch und unbewußt ihr Bild um die halbe Erde herum sandte. Daß zwar mehr als ein Dutzend Personen sie im Laufe von zwei Jahren wahrnahmen, aber immerhin nicht alle, bestätigt unsere obige Bemerkung von der verschiedenen Empfänglichkeit für telepathische Einwirkungen. Nachtragen wollen wir noch, daß diese desto stärker ist, je weniger der Absender sich bei Bewußtsein und Kräften befindet. Bekanntlich kann die Wirkung bei Sterbenden so stark sein, daß Uhren stehen bleiben, Gläser zerspringen, Gegenstände von der Wand fallen, kurz, daß mechanische Wirkung hervorgebracht wird.

Grundverschieden von der telepathischen Phantomerzeugung ist die durch den Doppelgänger, d. h. durch Ausscheidung des sogenannten Astralkörpers oder Fluidalkörpers des Menschen. Die Versuche des französischen Forschers de Rochas und deren Nachprüfung durch Durville lassen an der Tatsächlichkeit des Phänomens, das auch spontan zu beobachten ist, nicht zweifeln. Ein mir persönlich bekannter Herr, seines Zeichens Oberregierungsrat im Ministerium, also sicherlich kein Phantast, besitzte diese Fähigkeit in hervoragendem Maße, eine Fähigkeit, die sich unter Umständen bis zu Eingriffen des Doppelgängers in die materielle Welt, wie sie den Indern längst bekannt ist, steigern kann. Einschlägiges Material bietet mein Buch reichlich, doch würde es zu weit führen, hier näher auf die Frage einzugehen. Und zwar geschieht dies vor allem deshalb nicht, weil gerade sie bei Unwissenden, die sich für Skeptiker halten, am wenigsten Verständnis finden wird. Und doch sollten die unleugbaren und heute schon von Dutzenden von deutschen Hochschullehrern anerkannten Materialisationsphänomene auch den unentwegten Allesleugner zur Vorsicht mahnen.

Zu bemerken ist noch, daß durch die Doppelgängerei hervorgerufenen Phantome nur in geringem Umkreise von der aussendenden Person in Gegensatz zu den telepathisch erzeugten feststellbar sind.

So gering der Ausschnitt ist, den wir hier aus dem unheuren und sehr komplizierten Gebiete der okkulten Forschung geben konnten, so wird er doch genügen, um zu zeigen, daß Gespenstererscheinungen, die zudem weit häufiger sind, als der Laie ahnt, durchaus nicht ohne weiteres auf das Konto des Aberglaubens gesetzt, oder dem Irrenarzte überantwortet werden dürfen. Sie gehören in das Gebiet der zwar seltenen, aber natürlichen Erscheinungen. Sie des sensationellen und geheimkrämerischen Nimbus zu entkleiden kann jedermann beitragen, indem er eigene einschlägige Erlebnisse gewissenhaft notiert und der Forschung zur Verfügung stellt.

Tragödie im Schnellzug.

In einem Abteil des von Budapest in der Richtung Arad-Temesvar abgegangenen Schnellzug hat sich eine furchtbare Tragödie abgespielt. In Szolnok, wo der Zug um sechs Uhr eintrifft, war ein Mann eingestiegen, der einen schweren Maschinenbestandteil, eine Eisenstange, mitbrachte und in das Gepäcknetz legte. Dem Manne gegenüber saßen ein ungarischer Offizier und dessen Gattin, die ihr Kind, einen Säugling, in den Armen hielt. Der Offizier machte den Mitreisenden darauf aufmerksam, daß die schwere Eisenstange herunterfallen und Unheil anrichten könnte. Während des erregten Wortwechsels, der nun entstand, weil der Mann sich weigerte, die Eisenstange aus dem Netz zu entfernen, wurde der Zug verschoben. Durch einen starken Stoß wurde die Eisenstange aus dem Netz geworfen, zerschmetterte dem Säugling den Kopf und der Frau den Arm. Der Offizier sprang auf, zog eine Pistole und schoß den Mitreisenden nieder. In dem Abteil entstand eine schreckliche Panik. Man zog die Notleine. Endlich hielt der Zug, die Stationsbeamten, sowie die Gendarmen eilten herbei, der Wagen wurde abgekuppelt, und das Stationskommando verhörte die Augenzeugen des entsetzlichen Vorfalles. Der Offizier wollte nicht von der Seite seiner verwundeten Frau und seines toten Kindes weichen. Er hatte furchtbare Weinkrämpfe, so daß sein Verhör sehr lange dauerte. Die Frau wurde in das Krankenhaus, die Leichen des Kindes und des Erschossenen auf den Friedhof gebracht, der Offizier in Haft gesetzt.

Geigen aus Glas.

Man bemüht sich seit langem, Geigen aus einem anderen Material als Holz herzustellen, die den alten Instrumenten an Wohlklang nahe kommen. Nunmehr ist es, wie in „Reclams Universum" mitgeteilt wird, dem Glasbläser und Dorfmusikanten Bartel Höllerlein im Riesengebirge geglückt, Geigen aus Glas herzustellen. Diese Geigen werden also, bevor sie gespielt werden, erst „geblasen". Die Instrumente haben einem schönen glashellen Ton, durch den das Spielen auf einer solchen Glasgeige zu einem wahren Ohrenschmaus wird. Höllerlein bläst jetzt einen Kontrabaß, der dem Provinzialmuseum zu Breslau überwiesen werden soll.

Liebesdrama.

Berlin, 3. April. Wie die Morgenblätter melden, verwundete in Spandau ein Werkführer seine Braut durch Revolverschüsse schwer und brachte sich dann selbst einen lebensgefährlichen Kopfschuß bei.

Tödlicher Unglücksfall.

Freiberg, 3. April. Auf der Frauensteiner Straße stürzten zwei dreizehnjährige Knaben von einem durchgehenden Gefährt ab. Der eine wurde auf der Stelle getötet, während der andere so schwere Verletzungen erlitt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Auch der Kutscher wurde schwer verletzt.

Ein Automobil in die Elbe gestürzt.

Prag, 3. April. Auf der Elbebrücke in Außig ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Bei der zur Brücke aufsteigenden scharfen Biegung versagte einem Lastautomobil, das mit 25 Hektoliter Bier beladen war, die Bremse. Das Auto überrannte das Straßengeländer und stürzte aus einer Höhe von 6 Metern in den Fluß. Während es dem zweiten Chauffeur gelang sich zu retten, kam der Führer in den Fluten um.

Flugzeugabsturz in Marseille.

Paris, 3. April. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich gestern nachmittag in Marseille. Bei einem Versuchsflug setzte der Motor eines Flugzeuges in etwa 30 Meter Höhe aus. Der Apparat stürzte ab und geriet in Brand.

Ein Boxkampf im amerikanischen Repräsentantenhaus

Berlin, 3. April. Wie der „Lokalanzeiger" aus Washington meldet, war das amerikanische Repräsentantenhaus am Donnerstag der Schauplatz einer Szene, die in den Annalen dieses Parlaments einzig dastehen dürfte. Im Verlauf der Debatte riefen sich die Deputierten Mills und Mankin gegenseitig die schwersten persönlichen Beleidigungen zu. Plötzlich entledigten sich beide Kampfhähne ihrer Röcke und begannen einen regelrechten Boxkampf, der aber infolge des Dazwischentretens mehrerer Polizeibeamter „unentschieden" verlief.

Bei Kopfschmerz Migräne Neuralgie Zahnschmerz
Citrovanille D.R.P.
Jn Apotheken
Jahr 10te bewährt, rasch wirkend.
A374

Verband badischer Gemeinden.

Der Verbandsvorstand hielt am 31. März in Karlsruhe eine Sitzung ab, in der u. a. folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

1. Verfassungsmäßige Beteiligung der Gemeinden an der Gesetzgebung.

Der Vorstand hält mit dem Badischen Städteverband und mit dem Badischen Städtebund eine Beteiligung der Städte und der Gemeinden an der Gesetzgebung für dringend erforderlich und schlägt zu diesem Zweck in dem der Regierung vorzulegenden Gesetzesentwurf vor, einen kommunalen Ausschuß aus Vertretern der Städte und Gemeinden zu bilden, der u. a. auch das Recht haben soll, den Landtagsausschüssen unmittelbar Vortrag zu erstatten.

2. Neugestaltung des Steuereinzugs.

Durch Vermittelung der badischen Regierung ist nochmals Antrag dahin zu stellen, daß der Steuereinzug allgemein den Gemeinden gegen eine angemessene Entschädigung übertragen wird, damit der Bevölkerung durchweg Gelegenheit gegeben ist, ihre Steuern an Ort und Stelle zu bezahlen.

3. Aenderung des Jagdgesetzes.

Dem Regierungsentwurf wird zugestimmt. Gleichzeitig ist bei der Regierung auch eine Aenderung des Jagdgesetzes in dem Sinne zu beantragen, daß den Gemeinden bei Bewirtschaftung der Gemeindejagden Erteilung des Zuschlags bei Versteigerungen u. s. w. eine größere Selbständigkeit verliehen wird. Ferner soll die Vorschrift beseitigt werden, wonach die Jagden 3 Monate vor Beendigung des Jagdverhältnisses ausgeschrieben werden müssen, damit ein Abschießen des Wildes durch die alten Jagdpächter vermieden wird. Endlich soll der Minister des Innern im Interesse des Wildschutzes durch eine entsprechende Bestimmung im Jagdgesetz als berechtigt erklärt werden, das Abschießen zeitweise und streckenweise (insbesondere wenn das Wild beispielsweise durch Hochwasser auf kleine Stellen zusammengetrieben wird) zu verbieten.

4. Ablösung der von den Gemeinden für Kriegswohlfahrtszwecke aufgenommene Anleihen.

Nach einer Entschließung des Reichsministers der Finanzen soll eine Aufwertung der Guthaben der Gemeinden an das Reich für Leistungen auf dem Gebiet der Kriegswohlfahrtspflege nur dann erfolgen, wenn die Gemeinden seinerzeit mit Zustimmung des Reichs Kapitalien aufgenommen haben, die nun ihrerseits aufgewertet werden müssen. Da hiernach eine Aufwertung nur in den wenigsten Fällen eintritt, insbesondere auch dann nicht, wenn die Gemeinden beispielsweise außerordentliche Holzhiebe vornahmen, um aus deren Erträgnissen die ihnen erwachsenen Kriegslasten zu bestreiten, soll nochmals Antrag auf allgemeine Aufwertung der gemeindlichen Guthaben an das Reich gestellt werden.

5. Waldbewirtschaftungsbeitrag der Gemeinden.

Bei der Regierung ist Antrag auf Ermäßigung des Waldbewirtschaftungsbeitrags zu stellen, da aus den geringen Walderträgnissen die ungewöhnlich hohen Steuern und Abgaben nicht mehr bestritten werden können.

6. Erhebung der Handwerkskammerbeiträge.

Bei der Reichsregierung ist zu beantragen, daß die Handwerkskammern ebenso wie die Landwirtschaftskammer und die sonstigen Vereinigungen angehalten werden, ihre Beiträge ohne Inanspruchnahme der Gemeinden unmittelbar zur Erhebung zu bringen. Solange die Reichsgewerbeordnung in dieser Hinsicht indessen nicht geändert ist, soll den Gemeinden zum mindesten ein Einzugsgeld von 4 Prozent und eine Entschädigung für die Vordrucke gewährt werden.

7. Hauptversammlung.

Die diesjährige Hauptversammlung findet am 30. und 31. Mai 1926 in Konstanz statt.

Tagung des Bad. Lehrervereins in Karlsruhe

In der Woche nach Ostern hält, wie früher schon berichtet, der Badische Lehrerverein in Karlsruhe eine große allgemeine Mitgliederversammlung ab, mit der gleichzeitig die Feier seines 50jährigen Bestehens (Festredner Obmann Hofheinz-Heidelberg) und das 50jährige Jubiläum der badischen Simultanschule (Redner Stadtschulrat e. D. Dr. h. c. Dr. Sickinger) verbunden wird. Am Freitag ist die geschlossene Mitgliederversammlung des Vereins.

Der Bezirkslehrerverein und der Lehrergesangverein Karlsruhe haben die umfangreichen Vorarbeiten übernommen. Der Lehrergesangverein wird unter Leitung des ersten Kapellmeisters Dr. Heinz Knill bei sämtlichen Veranstaltungen mitwirken und gibt außerdem am Mittwoch abend unter Beiziehung des Landestheaterorchesters ein großangelegtes Konzert, in dem wegen des starken Andranges der Lehrerschaft aus dem ganzen badischen Lande nur Mitglieder Zutritt haben. Am Donnerstag wird Generaldirektor Ferdinand Wagner die Meistersinger als geschlossene Festvorstellung dirigieren.

Anläßlich der Tagungen wird eine Reihe von Ausstellungen in der Frauenarbeits- und Gartenschule die Fortschritte auf den verschiedenen Gebieten des Unterrichts zeigen.

Verkehrsfragen.

Der badische Landeseisenbahnrat für Elektrisizierung der badischen Eisenbahnen.

Der Badische Landeseisenbahnrat, der, wie gemeldet, am 31. März in Karlsruhe tagte, nahm auf Antrag des Generaldirektors Dr. Aengenheister-Freiburg einstimmig folgende Entschließung an:

„Der Landeseisenbahnrat Karlsruhe hält die baldigste Inangriffnahme der Arbeiten zur Elektrifizierung der dafür würdigen badischen Bahnstrecken, insbesondere der badischen Hauptbahn für dringend erforderlich und zwar im wirtschaftlichen Interesse der Reichsbahn und in Rücksicht auf die Belange des badischen Verkehrs und der badischen Wirtschaft. Er ersucht die Reichsbahndirektion Karlsruhe und die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft, die nötigen Verhandlungen mit dem Ziele tunlichst baldigen Beginnes der Bauarbeiten zu Ende zu führen und dabei auf alle Fälle zunächst die Elektrifizierung der Hauptbahnstrecke Basel—Frankfurt a. M. im Auge zu behalten."

Ein Plan gegen das Hegaubahnprojekt.

Entgegen den von interessierten Kreisen eingeleiteten Schritten zur Durchführung einer Linie Stuttgart—Zürich unter dem Namen Hegaubahn, Randenbahn oder Bibertalbahn macht sich eine Strömung geltend, die der Ansicht ist, daß der richtige Weg über Singen führe, und daß die Elektrifizierung der Strecke Offenburg—Singen zunächst erfolgen müsse, womit der Anschluß an die schon elektrifizierte Strecke Winterthur—Zürich hergestellt würde. Das Hegaubahnprojekt sei zu teuer und lasse zudem ein wichtiges Wirtschaftsgebiet unberücksichtigt.

Ein neuer Erdrutsch auf der Schwarzwaldbahn.

Bei den Aufräumungsarbeiten am Kaisertunnel ist am Donnerstag ein neuer kleinerer Erdrutsch von etwa 1000 cbm erfolgt. Man hatte gehofft, den Zugverkehr bereits am Karfreitag wieder vollkommen aufnehmen zu können. Durch das neue Vorkommnis wird dieser Plan etwas verzögert. Immerhin rechnet man damit, daß schon am ersten Feiertag wieder der eingleisige Zugverkehr, wie schon vor der Sprengung, durchgeführt werden kann. Es sei nochmals daran erinnert, daß die Bahn eine Verbindung mit großen Verkehrsautos zwischen Hornberg und Triberg eingerichtet hat, sodaß der Fremdenverkehr keine Beeinträchtigung erleidet.

Wetter und Verkehr an den Vorostertagen im Schwarzwald.

Die Vorostertage standen mit Gründonnerstag und Karfreitag im Schwarzwald im Zeichen vollkommensten Frühlingswetters. Bis in die höchsten Lagen hinauf waren Temperaturen von 20 und 25 Grad zu verzeichnen. Kühl waren die Nächte infolge von Ausstrahlung bei klarem Himmel. Tagsüber herrschte wolkenloses heiteres Wetter, da und dort mit Dunstbildung, bei leichter Nordströmung. Der Verkehr hielt sich in mittleren Grenzen und dürfte erst für die Ostertage selbst, wenn das Wetter gut bleibt, größere Formen annehmen. Die Eisenbahnen hatten teilweise Verspätungen zu verzeichnen, auf der Hauptbahn mitunter bei Fernzügen eine halbe Stunde, doch scheinen größere Verzögerungen vermieden worden zu sein. Starken Verkehr wird am Ostersonntag der Feldberg haben, da dort die Internationalen Skispringen des Skiklubs Schwarzwald stattfinden.

Festgenommener Betrüger.

In Offenburg wurde kürzlich der 37 Jahre alte Josef Vasen aus Leverkusen, wohnhaft in Offenburg (Kaserne) festgenommen, weil er eine größere Anzahl von Leuten dadurch geschädigt hat, daß er angab, er sei in der Lage, durch Zauberei usw. Grundbuchschulden zu tilgen, oder er sei in der Lage, beschlagnahmte Gegenstände bezw. Güter durch seine guten Beziehungen zu Behörden zurück zu erlangen.

Er wollte sogar in der Lage sein, durch Zauberei alte Familienstreitigkeiten zu schlichten. Von der betreffenden Familie verlangte er sogleich eine ansehnliche Summe als Anzahlung für seine Tätigkeit. Als der Erfolg ausblieb, und er von der Familie gedrängt wurde, erschien er zusammen mit seiner Ehefrau, brachte ein Fläschchen mit einer Flüssigkeit mit und gab an, das erste Mittel sei zu schwach gewesen, er habe hier ein stärkeres, das 110 Mark kostete. Er schüttete dann das Mittel auf den Hausflur und zwar an eine Stelle, die die Person, welche der strittige Teil war, täglich betreten mußte. In mehreren Fällen versprach er den Leute sogenannte „Bergspiegel", in welchem man die günstige und die ungünstige Zeit für ein Vorhaben ersehen könne. Für diese „Bergspiegel" ließ er sich zum Teil hohe Anzahlungen geben, lieferte jedoch nie einen solchen. Vasen, dessen Ehefrau sich mit Kartenschlagen abgibt, hat eine ganze Reihe von Leuten, hauptsächlich Landwirte, um ihr sauer erspartes Geld gebracht.

Der Kreis der Geschädigten ist nach Lage des Falles bedeutend größer, als anfänglich vermutet wurde, und es ist mit der Bestimmtheit anzunehmen, daß viele Geschädigte sich bisher gescheut haben, Anzeige zu erstatten. Da es aber im allgemeinen Interesse liegt, daß Vasen sein Handwerk gelegt wird, werden etwaige weitere Geschädigte aufgefordert, sich beim Badischen Landespolizeiamt in Karlsruhe oder bei der Staatsanwaltschaft Offenburg zu melden. Die entsprechenden Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

*

R. **Bretten**, 3. April. **(Neue Schulstellen.)** Die jüngst an der hiesigen Volksschule neuerrichteten Hauptlehrerstellen wurden nun vergeben. U. a. erhielt die eine Hauptlehrer Ratzel in Langenschiltach (bei Hornberg), die andere der bisherige Unterlehrer Keller in Stebbach bei Eppingen. Die neuernannten Lehrer werden gleich nach Ostern ihre Stellen antreten.

:: **Eppingen**, 1. April. **(Pferdezuchtgenossenschaft.)** Am Sonntag fand hier in der „Eisenbahn" die ordentliche Generalversammlung der Pferdezuchtgenossenschaft Eppingen statt. Sie wurde eröffnet von dem Obmann, Bezirkstierarzt Dr. Steibing-Eppingen, der Veterinärrat Dr. Väth-Heidelberg das Wort zu einem Vortrag über das belgische Pferd und seine Aufzucht erteilte. Dr. Väth verstand es meisterhaft, die Bedeutung des belgischen Schlages zu würdigen, und legte ein warmes Wort für die Aufzucht dieses Schlages ein, der sich als der zweckmäßigste erwiesen habe. Leider fehlte es an einem größeren Zuhörerkreis. Der Jahresbericht meldete Günstiges. Bei der Besprechung über genossenschaftliche Pferdeschau mit staatlicher Prämiierung wurde beschlossen, im Juni eine solche abzuhalten.

= **Mannheim**, 3. April. **(Die Zahl der Arbeitslosen.)** Am 24. März betrug die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitslosen 24 379 (18 027 männliche und 6352 weibliche). Gegenüber dem 17. März ist ein Rückgang um 76 Vollerwerbslose zu verzeichnen und zwar in den Gruppen der Facharbeiter im Baugewerbe, der Facharbeiter im Handwerk, im Gastwirtsgewerbe und bei den Musikern; die übrigen Gruppen weisen dagegen eine Erhöhung auf. Die Belebung, die in der jüngsten Zeit auf Teilgebieten des Arbeitsmarktes wahrgenommen wurde, hat angehalten und sich weiter ausgebreitet. So konnten in der Gruppe Landwirtschaft eine Anzahl Gärtner, beim Baugewerbe u. a. auch Maler und Tüncher beschäftigt werden. Gebessert hat sich die Lage ferner in der Holzindustrie für Schreiner, in den hauswirtschaftlichen Berufen für Hausgehilfinnen sowie für Hilfskräfte der Berufsgruppen des Verkehrsgewerbes und der Lohnarbeit wechselnder Art.

= **Weinheim**, 3. April. **(Belieferung Weinheims durch Mannheim mit Gas.)** Der hiesige Bürgerausschuß hielt am Dienstag eine denkwürdige Sitzung ab. Es war die letzte Sitzung im alten Rathaussaal, da die städtische Verwaltung in den Nordflügel des Gräflich Berckheimschen Schlosses übersiedelt; in 10 bis 12 Jahren wird das alte Rathaus nach einem vollständigen Umbau wieder bezogen werden. Gleichzeitig war die Dienstagsitzung die erste nach der rechtlichen Stadtwerdung Weinheims auf Grund der Städteordnung. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Beschlußfassung über den Abschluß eines Vertrages mit der Stadt Mannheim über die Lieferung von Gas. Das Gas wird von Mannheim frei Gaswerk Weinheim in einer 150 mm Leitung geliefert, die Mannheim auf seine Kosten zu erstellen hat. Die Gasmesser werden von Weinheim geliefert. Mit einem Zuschlag von 2 Pfg. je Kubikmeter für die Verzinsung und Abschreibung der Verbindungskosten liefert Mannheim das Gas zu 8 Pfg. in Gold für den Kubikmeter. Dem Vertrag, der auf die Dauer von 20 Jahren abgeschlossen wurde, wurde einstimmig Zustimmung erteilt.

△ **Gernsbach**, 3. April. **(Raubüberfall.)** In die Büroräume der Badischen Holzstoff- und Pappenfabrik Obertsrot wurde in der Nacht zum Donnerstag gegen Mitternacht eingedrungen, als der Werkführer die Lohngelder richtete. Der größte Teil der Nachtschicht war aber bereits abgelohnt, sodaß den beiden bewaffneten Räubern, die unerkannt entkommen sind, nur etwa 100 Reichsmark in die Hände fielen. Die Untersuchung hat bisher noch nichts Endgültiges ergeben.

= **Langenbrand**, 1. April. **(Kindererholung.)** Gestern kamen hier sechzig Kinder aus Karlsruhe an, die durch Vermittlung des Karlsruher Städtischen Jugendfürsorgeamtes hier einen sechswöchigen Erholungsurlaub verbringen werden.

— **Baden-Baden**, 3. April. **(Großherzogin Hilda Taufpatin der jüngsten bayerischen Prinzessin.)** Wie aus München gemeldet wird, fungierte bei der Taufe der jüngsten Tochter des Kronprinzen Rupprecht, die von Kardinal Dr. v. Faulhaber in Berchtesgaden auf den Namen Hilda vollzogen wurde, Großherzogin Hilda von Baden neben Prinzessin Hildegard, einer Schwester des Kronprinzen, als Taufpatin.

△ **Baden-Baden**, 3. April. **(Verpflichtet.)** Der am hiesigen Theater als Operetten- und Singspielleiter und zugleich als Dirigent des Städtischen gemischten Chors tätige Kapellmeister Carl Salomon ist als erster Kapellmeister und künstlerischer Beirat an die Kammerspiele in Hamburg berufen worden und zugleich wurde er vom Intendanten Erich Ziegel für die Komposition größerer Schauspielmusiken für das deutsche Schauspielhaus in Hamburg verpflichtet. Carl Salomon, dessen Scheiden von hier allgemeines Bedauern erweckt, ist ein vielseitiger und feinsinniger Musiker und ein hervorragender Meister im Orgelspiel.

= **Rheinbischofsheim**, 3. April. **(Weiteres Opfer des Methylalkohols?)** Im benachbarten Hausgereut starb dieser Tage der Gemeinderat Friedrich Lacher im Alter von 42 Jahren, der auf ärztliche Anordnung infolge Herzschwäche zur Stärkung Kognak genommen hatte. Da infolge der bekannten Vorgänge Verdacht bestand, daß das Getränk Methylalkohol enthalten hatte, wurde der Rest der Flasche der Staatsanwaltschaft Offenburg zugesandt. Die Untersuchung ergab 17 Prozent Methyl.

= **Kork**, 3. April. **(Ein Landstreicher.)** Hier wurde ein Landstreicher, der in Neumühl einen und in Sundheim zwei Einbruchsdiebstähle verübt hatte, wobei ihm Schmucksachen und größere Geldbeträge in die Hände gefallen waren, verhaftet.

st. **Freiburg**, 3. April. **(Lehr- und Ausbildungskurse an der Landwirtschaftlichen Kreiswinterschule.)** An der hiesigen Landwirtschaftlichen Kreiswinterschule hat vom 18. bis 20. März ein Wiederholungskurs für ehemalige Winterschüler stattgefunden. Daran nahmen über 70 Landwirte teil, darunter solche, die schon vor Jahrzehnten die Winterschule zum erstenmal besucht hatten. Die Lehrvorträge hatten nicht nur den Zweck, altbekanntes wieder aufzufrischen, das Bestreben des Lehrkörpers ging auch dahin, den Schulbesuchern die Neuerungen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Theorie und Praxis zu vermitteln. Nach dem Schlußergebnis kann dieses Ziel als vollständig erreicht angesehen werden. Auch der von der Kreisverwaltung an der Landwirtschaftlichen Winterschule vom 22. bis 27. März veranstaltete Lehrkurs für Landwirtstöchter, der zum erstenmal stattfand, hatte einen über Erwarten guten Zugang von Schülerinnen. Es nahmen daran 72 über 17 Jahre alte Töchter von Landwirten teil, davon 40 aus dem Bezirk Freiburg, 12 aus dem Bezirk Waldkirch, 10 vom Bezirk Neustadt und je 5 aus den Bezirken Emmendingen und Staufen. Der Lehrgang bestand aus Unterweisungen in der Geflügelzucht, der Schweinezucht, der Milchwirtschaft, im Obstbau und in der Obstverwertung, Haltbarmachung der Früchte, Garten- und Gemüsebau, hauswirtschaftlicher Chemie, menschlicher Ernährungslehre, Bürgerkunde. Auch der Verlauf dieses Kurses hat zufriedenstellende Ergebnisse gebracht.

— **Müllheim**, 3. April. **(Sich selbst gerichtet.)** Im hiesigen Amtsgefängnis hat sich der 65 Jahre alte Schweinehirt Wilhelm Sütterlin am Fensterkreuz erhängt. Er war kurz zuvor mit seiner Tochter wegen Vergehens der Blutschande eingeliefert worden und hatte schon ein Geständnis abgelegt.

× **Brombach**, 3. April. **(Verhafteter Kindesmörder.)** Großes Aufsehen erregte es in unserem Orte, als am Mittwoch nachmittag die Leiche eines vor 10 Tagen verstorbenen Kindes wieder ausgegraben und auf dem Rathaus seziert wurde. Auf Erkundigung an zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt, daß der ledige Postaushelfer Reinhard H. aus Haagen unter dem Verdacht verhaftet wurde, sein am 20. Februar geborenes viertes uneheliches Kind am 18. März durch Gift getötet zu haben. Außerdem wird ihm zur Last gelegt, daß er im Laufe des vorigen Jahres den Versuch gemacht hat, sein drittes uneheliches Kind auf gleiche Weise zu beseitigen. Die Untersuchung ist im Gange.

= **Säckingen**, 3. April. **(Reklame für den Oberrhein.)** Der Gemeindeverband Oberrhein beabsichtigt, zusammen mit dem badischen Staat, eine Aktion zur Bekanntmachung des Oberrheins in der breiteren Oeffentlichkeit zu unternehmen. Man hat zu diesem Zwecke auch eine Filmgesellschaft gewonnen, die Aufnahmen von den schönsten Gegenden des Oberrheins herstellen wird.

= **Häusern**, 3. April. **(Naturfreundehaus.)** Am Ostersonntag wird hier eine Hütte eröffnet, die von der Ortsgruppe Waldshut der Naturfreunde aus einer vom Kreisausschuß Waldshut geschenkten Baracke aufgebaut wurde. Die Hütte enthält vier große luftige Räume: einen Aufenthaltsraum, einen Schlafraum mit 24 Betten für männliche Personen und einen Damenschlafraum mit 14 Betten. Zum Kochen stehen zwei Hochherde zur Verfügung, sowie das nötige Küchengerät. In der Mitte der Hütte steht ein gewaltiger Ofen, der imstande ist, im Winter das ganze Gebäude warm zu halten.

(:) **Donaueschingen**, 3. April. **(Vom Truppenübungsplatz zurück.)** Das hiesige Ausbildungsbataillon ist vom Truppenübungsplatz Münsingen wieder hierher zurückgekehrt.

::: **Bonndorf**, 3. April. **(Die Wutachschlucht wieder begehbar).** Der bei der letzten Schneeschmelze stark mitgenommene Rümmelsteg in der Wutachschlucht ist wieder hergestellt, sodaß die Schlucht jetzt wieder begangen werden kann.

„:" **Meersburg**, 3. April. **(Unfall oder Verbrechen?)** Schwer verletzt wurde zur Nachtzeit auf der Straße nach Stetten der Taglöhner Präg aufgefunden und ins Meersburger Spital eingeliefert. Sein Zustand ist ernst. Es hat sich noch nicht feststellen lassen, ob ein Unfall oder ein Verbrechen vorliegt.

Aus den Nachbarländern.

= **Ludwigshafen**, 3. April. **(Tödlicher Unfall.)** Der 45 Jahre alte, verheiratete Fuhrmann Andreas Meier von hier wurde beim Transport von Spritfässern durch ein sich loslösendes Faß so schwer verletzt, daß er kurze Zeit nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

1067a

Chrysler 4 und 6 Zylinder Automobile sind unerreicht in Qualität und Leistung.

Vertreter für Südbaden: Schroth, Heiß & Co., Konstanz. Telefon 673.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 2. April 1926.

Der Karfreitag,

der Todestag des Welterlösers, gestaltete sich zu einer herrlich schönen Vorfeier des Auferstehungsfestes. Licht und Sonne überfluteten in leuchtendem Glanz das neue Werden der Natur. Die Sonne hatte in den letzten Tagen Frühlingsbilder hervorgezaubert, wie man sie schöner kaum sich vorstellen kann. Das war insbesondere der Fall in der obstbaureichen Umgebung der Stadt, wie Ettlingen und Durlach, wo sozusagen über Nacht eine herrliche Baumblüte entstanden ist. Von den sonnigen Bergabhängen leuchteten die Wunder der Natur weithin sichtbar in die Niederungen der Täler. Da sah man ganze Gärten im schneeigen Weiß der Blütenpracht der Birnbäume und dazwischen die blühenden Pfirsich- und Aprikosenbäume, in den verschiedenen Schattierungen vom zarten blassen rosa bis zum hellen rot. Es waren Frühlingsbilder von seltener Schönheit. Da der Karfreitag bekanntlich ein stiller Tag ist, war der Ausflugsverkehr bei diesem herrlichen Wetter besonders stark. Die Höhen von Ettlingen und Durlach waren außerordentlich stark bevölkert, so daß die Vorortsbahnen am Abend bei der Heimbeförderung der Ausflügler eine große Aufgabe zu bewältigen hatten.

Die kirchlichen Veranstaltungen des Karfreitags wiesen ebenfalls einen starken Besuch auf. In der evangelischen Stadtkirche hielt Pfarrer Herrmann um 10 Uhr den Gottesdienst, der, wie in allen Pfarrkirchen mit Abendmahlsfeier verbunden war. Die Kirchenchöre wirkten bei den Feiern mit und trugen wesentlich zur Hebung der andachtsvollen Stimmung bei. Abends ½8 Uhr fand in der Stadtkirche eine liturgisch-musikalische Abendfeier statt, bei der Pfarrer Schulz die Predigt hielt. Nachmittags und abends fanden in allen Sprengeln liturgische Andachten, Passionsfeiern mit Lieder- und Solovorträgen statt, die sich durchweg eines recht regen Besuches zu erfreuen hatten. Für die Melanchthonheime wurde eine Kollekte erhoben. Die Katholische Kirche begeht den Karfreitag als Tag der Trauer und Einkehr. Kein Glockenton ladet die Gemeindeglieder zum Besuch des Gottesdienstes ein, da ja Karfreitag der einzige Tag im Jahre ist, an dem die Messe nicht gelesen wird. Schon am Gründonnerstag werden die Altäre abgeräumt, am Charfreitag selbst finden nur Trauermetten, Gräberbesuche, Beistunden usw. statt. Nicht einmal das Glöcklein des Meßdieners ertönt, auch die Kommunion wird nicht erteilt. In allen Pfarrkirchen und Kuratien wurde gestern eine Kollekte für die Wächter am hl. Grab erhoben.

*

Förderung des Fremdenverkehrs durch Sportsonderzüge. Der Reisedienst des Messeamts Frankfurt a. M. wird am kommenden Ostersonntag einen Sportsonderzug zu dem hier stattfindenden Fußballwettspiel Karlsruher Fußballverein gegen Frankfurter Spielvereinigung hierher führen, der voraussichtlich eine Beteiligung von 800—1000 Personen aufweisen wird. Der Zug wird etwa um ½11 Uhr hier ankommen und abends ½8 Uhr wieder zurückfahren. Der Verkehrsverein hat im Benehmen mit der Oberpostdirektion Stadtrundfahrten mittels der Postautoomnibusse für die Fremden angeboten und seinen amtlichen Führer zu einem Ausnahmspreise zur Verfügung gestellt.

Dienstjubiläum. Bei der Seifen- und Parfümeriefabrik F. Wolff u. Sohn feierte am 1. April der mit der Führung der Siedereiabteilung betraute Herr Kaufmann Rudolf Barth, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Aus disem Anlaß wurde der Jubilar von Seiten der Direktion, der Belegschaft der Siederei und aus dem Angestelltenkreis der Firma beschenkt.

Frische Milch in den Bahnhofwirtschaften. Auf Veranlassung der Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahngesellschaft wird den Bahnwirten jetzt eine Bereithaltung frischer Milch zum Verkauf an Reisende zur Pflicht gemacht.

Wegfall der Weinsteuer. Wie der Gastwirteverein Karlsruhe und Umgebung seinen Mitgliedern in einem Rundschreiben bekanntgibt, ist nach langem Kampfe ab 1. April die Weinsteuer beseitigt, und brauchen von diesem Zeitpunkt ab keine Steuerbücher mehr geführt zu werden, wie auch jeder Verbraucherwirt nun wieder Flaschenweine, Sekt und ausländische Weine führen darf. Händlerwirte haben für März noch ihre Steuer für diesen Monat anzumelden; diejenigen, welche als Verbraucherwirte nun sehr viel Wein liegen haben, verlieren die bezahlte Steuer. Mit dem Wegfall der Weinsteuer ist denn auch verschiedentlich eine Preissenkung der Weine eingetreten: im Durchschnitt kann das Viertel gewöhnlichen Tischweines um 5 Pfg. billiger abgegeben werden, bei besseren Weinen beträgt der Preisrückgang 10 Pfg. pro Viertel. Diejenigen Wirte, welche Patentkeller besitzen, sind natürlich im Vorteil, während die andern einen Ausfall erleiden, da sie schon wegen der Konkurrenz gezwungen sind, mit den andern Kollegen Schritt zu halten. An verschiedenen Stellen ist der erwähnte Preisabschlag eingetreten.

Beistandsflagge für Kraftfahrer. In der letzten Zeit ist in der Presse verschiedentlich die Anregung gegeben worden, die gegenseitige Hilfsbereitschaft der Kraftfahrer zu unterstützen. Durch Führung einer sogenannten „Beistandsflagge" sollen die Motorfahrer kund tun, daß sie stets bereit sind, Sportskameraden bei Unglücksfällen und Pannen Hilfe zu leisten. Der Allgemeine Deutsche Automobilklub, der seit seinem Bestehen die Pflicht seiner Mitglieder zur gegenseitigen kameradschaftlichen Hilfeleistung immer betont hat, will nunmehr eine einheitliche nationale Regelung dieser Frage herbeiführen. Er hat sich zu diesem Zweck an die obersten Instanzen des Deutschen Motorsports, die O. R. S. und D. M. S. gewandt, um diese zu veranlassen, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen.

Der neue stellvertr. Vorsitzende des Bundes badischer Arbeitgeber-Verbände. In der in Pforzheim stattgefundenen Ausschußsitzung des Bundes badischer Arbeitgeberverbände e. V., Mannheim, unter Vorsitz des Herrn Handelskammerpräsidenten Lenel, Mannheim, wurde anstelle des ausgeschriebenen stellvertr. Vorsitzenden Herrn Dr. Bäuerle, bisher Ettlingen, Herrn Direktor Blüchel in Firma Färberei Printz A.-G., Karlsruhe, gewählt.

Der Kirchenchor St. Bonifaz führt am Ostersonntag im Hochamt um ½10 Uhr in der Bonifatius-Kirche nochmals die herrliche Festmesse von Nicolai für Soli, gemischten Chor und großes Orchester auf. Das Werk wird dann längere Zeit nicht mehr zum Vortrag gebracht werden, da für die nächste Zeit andere Werke zur Aufführung bestimmt sind. Im Soloquartett wirken die Konzertsängerin Annemarie Schneider, die Opernsängerin Auguste Hagl, die Konzertsängerin Hermann Nikolaus und Karl Müller mit. Die musikalische Gesamtleitung liegt in den Händen des Chordirektors Schneider.

3509

Schloss-Hotel Karlsruhe
Jeweils Sonntag abend Künstler-Konzert

K. D. W. Diese Formel ist nicht etwa die Bezeichnung eines neuen Kraftwagentyps, sondern die Abkürzung für „Kaffee des Westens", das in den letzten Tagen nach einer gründlichen Erneuerung wieder eröffnet worden ist. Der neue Geschäftsführer des Kaffees, das früher schon unter dem Namen „Deutsches Haus" zu den gutgeleiteten und stark besuchten Karlsruher Gaststätten gehörte, ist Herr Erwin Harzer aus Herrenalb, dessen Kaffee in der Metropole des Albtals auch bei den Karlsruhern gut bekannt ist. Das „K. D. W." macht in seinem aufgefrischtem Kleide einen sehr guten Eindruck. Besonders vorteilhaft tritt in die Erscheinung die neue Beleuchtung. Anstelle der bisherigen Lampen mit gedämpftem Licht hat man geschmackvolle Beleuchtungskörper installiert, die den Raum taghell belichten. Einen sehenswerten Schmuck hat das Lokal erhalten durch eine Reihe von schönen Bildern aus dem Atelier des Kunstmalers Curt Weckmüller. Neben gutgelungenen Gemälden aus dem Hochgebirge von Dachau, Wolfach a. Donau, Berchtesgaden bietet der Künstler den Besuchern auch einen interessanten „Blick ins Kinzigtal", also einen Ausschnitt aus den Naturschönheiten unserer badischen Heimat. Ueber dem Musikpodium hängt sinngemäß das Bild „Dame am Klavier". Eine begrüßungswerte Neuerung wurde geschaffen durch die Aufstellung eines Kuchenbüfetts im großen Hauptraum, sodaß den Gästen die Auswahl der verschiedenen Backwerke aus der eigenen Konditorei des Hauses leicht gemacht wird. Die Hauskapelle hat gleich bei der Eröffnung gezeigt, daß sie über hervorragende künstlerische Kräfte verfügt. Leiter der Kapelle ist Herr Pelz, der früher schon hier im Stadtgarten-Restaurant und später in Herrenalb erfolgreich tätig war. — Wie wir hören, hat Herr Harzer die Absicht, den Betrieb des K. D. W. auf eine Art Gartenterrasse auszudehnen, die an der Westseite des Hauses, also auf dem Gelände des früheren Bahnhofs am Mühlburgertor, errichtet werden soll. Da das Gelände im Besitz des Eigentümers des K. D. W. ist, dürfte dieser Plan leicht zu verwirklichen sein.

In den Residenzlichtspielen läuft ab heute „Die Perle des Regiments". Dieser zugkräftige Soldatenschwank zeigt uns Reinhold Schünzel als „Muschkote". Muß man da noch auseinandersetzen, worüber man lacht Ueber die dämliche und dabei doch verschmitzte Visage, über die Beine, die immer anders wollen als der Kopf und über das Bäuchlein, das so höchst unmilitärisch Reih und Glied in Unordnung bringt. Unterstützt von allen Darstellern, die als Humoristen das Publikum begeistern, windet er, der geliebt wird von Camilla Spira, und beinahe verheiratet werden soll mit Elga Brink, sich durch die unmöglichsten Situationen hindurch, erschießt den Hund nicht, den er erschießen soll und spielt eine ganze Nacht hindurch den Herrn Leutnant. Was vorgeht? Nun, Wilhelm, armer Schlucker, wird Soldat. Als Stolz der Kompagnie erwirbt er sich seines Leutnants Zuneigung und wird dessen Bursche. Aus einer Zwangslage heraus steckt er sich in dessen Uniform und spielt den Leutnant so gut, daß auch eine spätere Entlarvung nur Gutes einbringt. Ach die Anspruchsvolleren werden lachen — lachen müssen. — Hierzu die neueste Filmberichterstattung, die alle diejenigen, die keine Zeit zu einer Weltreise finden, in 10 Minuten um den ganzen Globus führt.

Große Aufregung entstand gestern früh 3,20 Uhr in einem hiesigen Stift unter den dortigen Pensionären dadurch, daß sich im Treppenaufgang große Rauchmassen angesammelt hatten. Die herbeigerufene Feuerwache stellte fest, daß die Rauchentwicklung durch glühende Asche entstanden war, welche in die im Hausflur aufgestellten Mülleimer geschüttet wurde. Brandschaden wurde nicht verursacht.

Körperverletzungen. Am Donnerstag mittag mißhandelte ein in der Südstadt wohnender Schneider nach vorausgegangenen Auseinandersetzungen auf dem Gemeindegericht hier seinen Schwager auf der Treppe und im Hausflur des Gemeingerichts derart, daß dieser einen Knöchelbruch davon trug und nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden mußte. — Ein Kraftwagenführer schlug gestern nachmittag einen Mechaniker von hier in der Durlacher Allee mit der Hand ins Gesicht, warf ihn zu Boden und trat mit den Füßen auf ihn ein.

Verkehrsunfälle. Gestern vormittag wurde Ecke Kaiser- und Karlstraße eine 64 Jahre alte Frau von einem Radfahrer angefahren, zu Boden geworfen und leicht verletzt. — Eine 49 Jahre alte Frau stürzte gestern abend in Rintheim von ihrem Fahrrad und erlitt einen Oberarmbruch. Sie wurde nach dem städt. Krankenhaus verbracht.

Festgenommen wurden: Ein Drechsler von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens, ein Gärtner von Hagenau wegen Diebstahls, ein Maurer von Teutschneureut wegen Zechbetrugs, ein Fuhrmann von Leipzig und ein Arbeiter von hier, die zum Strafvollzug gesucht wurden, ferner 10 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbaren Handlungen.

Hermann Löns-Abend im Arbeiterbildungsverein.

Wie alle die vorangegangenen Abenden, fand auch dieser Dichterabend für Hermann Löns vor einem überfüllten Saale statt. Rudolf Proschky, bereits bei seinem Erscheinen auf dem Podium mit herzlichem Beifall begrüßt, sprach über „Hermann Löns — den Dichter und Menschen", und fand eine außerordentlich aufmerksame und dankbare Hörerschaft. Er verstand es in formschönen, gedanklich knapp zusammengefaßten Ausführungen in ausgezeichneter Weise Leben und Werke zu einem Gesamtbild zu schließen. Sein liebevoller Vortrag, der aus tiefem Verständnis des Dichters und umfassender Kenntnis seiner Werke gewonnen, war dazu angetan, Hermann Löns viele neue Freunde zu werben.

Es kam dem Redner vor allen Dingen darauf an, nicht nach Literatenmanier Probleme aufzurollen, die gar nicht vorhanden sind. Das Verständnis des Dichters kann nur aus dem Verständnis seiner Werke kommen. Diesem Ziele folgend, wurden die Zuhörer in das weite Reich der Muse Hermann Löns geleitet und es zeigte sich auch hier, daß solche „Einführungen", die unter möglichster Ausschaltung einer subjektiven literarischen Meinung den Kreis, der sich belehren lassen will, immer fesseln. In bunten Bildern, wie sie Löns selbst in seiner kleinen Selbstbiographie „Von Ost nach West" niedergelegt hat, ließ Herr Proschky das Leben dieses Dichters vorübergehen. Er geheimnißte nichts hinein, aber wo seine Werke den Schlüssel gaben, deckte er die vielen kleinen Rätsel auf, aus denen sich das bunte Mosaik dieses Dichterlebens zusammensetzt. Seine große Liebe zur Natur von früher Jugend an, sein Gang zur Einsamkeit, die Gabe des zweiten eGsichts, das Verbundensein mit der Scholle und ihrem urwüchsigen Menschenschlag und endlich die Kraft der poetischen Gestaltung, das wuchs aus der Erklärung der Löns'schen Dichtungen zur natürlichen Glaubhaftigkeit. Nur ein tiefes Verstehen der Dichterseele konnten die feinen Züge so klar aufdecken. Daß die trüben Schatten, die in das Leben von Hermann Löns fielen, nicht verschwiegen wurden, mußte sich von selbst verstehen. Klar und unverbildet wuchs das Charakterbild des Dichters an diesem Abend empor. Von Annette von Droste über Storm und Liliencron führt die literarische Linie zu Löns, dem Heidedichter, der bei allem künstlerischen Feinsinn die Volkstümlichkeit bewahrt und bestrebt ist, die großen Gegensätze zwischen Stadt und Land zu mildern. Schwer ist es, seiner komplizierten Natur gerecht zu werden. Besonders schwer deshalb, weil die Fama haltlose Tugenden um dieses Leben spann. Mit zarter Hand wurde vom Redner auch dieses Gewebe entwirrt. Offen und schlicht sprach er über die Träume im Leben Hermann Löns, die er suchen mußte, um das Weib zu finden. Er setzte sich gründlich mit dem letzten Prosa-Werke des Dichters „Das zweite Gesicht" auseinander und fand für das bekannte Swantje-Motiv eine verstehende und durchaus glaubhafte Würdigung. Wir Lebenden haben kein Recht, über einen Menschen Gericht zu sitzen, der in diesem Ich-Roman ein ergreifendes Bekenntnis harten Kampfes ablegt. Wie man sich mit dem Werke auseinandersetzt, das muß jedem im guten überlassen bleiben. Zum Schluß seiner Ausführungen schilderte der Redner den kurzen Dienst im Kriege, in dem Hermann Löns am 26. September 1914 den Heldentod fand. Mit den schönen Versen des Dichters Walter Flex auf seinen Waffengefährten Hermann Löns klang diese literarische Löns-Feier aus, die nichts anderes bezweckte, als Liebe und Verstehen zu seinen Dichtungen zu wecken, die in jedes deutsche Haus Eingang gefunden haben.

Den zweiten Teil des Abends hatten Otto Kienscherf, Dramaturg unseres Landestheaters, Staatsschauspielerin Maria Genter und Lore Bronner gleichfalls vom Landestheater übernommen. Die beiden Erstgenannten waren den Mitgliedern des Vereins durch ihre Mitwirkung an vielen, schönen, unvergeßlichen Abenden, besonders willkommene Ehrengäste. Otto Kienscherf brachte zunächst mit meisterhafter Vortragskunst einige packende Balladen, die durch die Erfassung des Dramatischen und Seelischen, ferner durch den wohlbedachten Aufbau eine Wirkung ausstrahlten, der sich niemand zu entziehen vermochte. Ganz reizend war seine Auswahl aus den Prosa-Werken. Wie fein, im liebenswürdigsten Plauderton, brachte er die kleine Erzählung vom Aquarium, die für die scharfe Naturbeobachtung des Dichters laut Zeugnis gibt und Scherz, Ironie und tiefere Bedeutung schillernd mischt. Natürlich mußte sich Otto Kienscher, wie übrigens auch die beiden Künstlerinnen, auf den anhaltenden, begeisterten Beifall hin zu Dreingaben verstehen. Maria Genter fand mit ihren glänzend vorgetragenen ernsten und heiteren Liedern zur Laute eine ganz besonders dankbare Hörerschaft. Sie singt diese Löns-Lieder im richtigen Volkston, schlägt dazu klangvoll die Laute und weiß durch eine vortreffliche Mimik Stimmung und Ausdruck der Lieder zu vertiefen. Die Lyrik vermittelte die jugendliche, sehr begabte Lore Bronner mit feinem Empfinden für das Melodische dieser Gebilde. Ihre Art vorzutragen, ist frisch, ungezwungen, natürlich, und durch inneres Mitempfinden warm ansprechend.

Dieser Dichterabend war ein echter Heimatabend, der nicht nur Hermann Löns und sein Werk ehrte, sondern auch die Schönheiten unseres Vaterlandes, und mitten hinein in das Leben unseres Volkes führte, durch die Volkslieder des Dichters Löns.

C. H.

Einmalige 50 Mk.-Zuwendung für Kriegsbeschädigte

Auf Grund des Artikels 2 des dritten Abänderungsgesetzes zum Reichsversorgungsgesetz vom 28. Juli 1925 kann Beschädigten, die im Dezember 1922 eine Rente von 20 v. H. bezogen und seither wegen Minderung ihrer Erwerbsfähigkeit auf unter 25 v. H. aus der Rentenversorgung ausgeschieden sind, auf Antrag einmalig der Betrag von 50 RM. gewährt werden. Voraussetzung ist, daß das durchschnittliche Monatseinkommen 200 RM. nicht übersteigt. Der Antrag mußte vor dem ersten März 1926 gestellt sein. Wie vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten jetzt mitgeteilt wird, hat sich das Reichsarbeitsministerium damit einverstanden erklärt, daß unter den bisherigen Voraussetzungen der Betrag von 50 RM. noch gezahlt werden kann, wenn der Antrag bis zum 31. Mai 1926 gestellt wird. Später eingehenden Anträgen kann auch im Wege des Härteausgleichs nicht mehr entsprochen werden. Anträge sind sofort durch die zuständige Ortsgruppe des Reichsbundes an das für den Wohnort des Beschädigten zuständige Versorgungsamt einzureichen.

Voranzeigen der Veranstalter.

+ **Kirchlich-sozialer Bund.** Die größte evang. Vereinigung mit sozialen Zielen, geführt von Universitäts-Professor D. Dr. jur., Dr. med. Seeberg-Berlin, bestrebt sich seit 30 Jahren die Behandlung der sozialen Fragen mit evang.-kirchlichen Geist zu durchdringen. Adolf Staeckers Erbe an seine Kirche zu pflegen und zeitgemäß auszubauen, ist ihr Bemühen. Der badischen Landesgruppe des kirchlich-sozialen Bundes (Vorsitzender Landeskirchenrat Bender-Mannheim) ist es gelungen, den Generalsekretär Dr. Mumm, einen in evangelischen Kreisen weithin geschätzten Reichstagsabgeordneten aus Berlin für einen öffentlichen Vortrag hier zu gewinnen auf Oster-Dienstag, abends 8 Uhr, im Rathaussaal. Der Besuch dieses Vortrages kann weitesten Kreisen bestens empfohlen werden, da der Redner als Fachmann wie als Redner eine anerkannte Bedeutung hat.

Stadtgarten-Konzerte an den Osterfeiertagen. Wie aus den Anzeigen zu ersehen ist, finden über die Osterfeiertage im Stadtgarten drei Konzerte statt. Am ersten Feiertag, nachmittags von 3½—6 Uhr, konzertiert die Kapelle der Vereinigung bad. Polizeimusiker unter Führung des Herrn Obermusikmeisters J. Heisig. Am 2. Feiertag, vormittags von 11—12 Uhr, die Feuerwehrkapelle unter Leitung von Herrn Musikdirektor E. Irrgang, und am Nachmittag, von 3½—6 Uhr, spielt sodann die Harmoniekapelle unter Führung des Herrn Hugo Rudolph.

WEIN- UND SPEISE-RESTAURANT
Adlerstraße Nr. 9 **ASTORIA** Nächst d. Kaiserstr.
Gutgepflegte Weine / Prima Bier / Reichhaltige Speisen

Ein seltenes Jubiläum feierten am 31. März d. Js. die bekannten Odol-Werke (Lingner-Werke in Dresden. An diesem Tage gehörte der Leiter der wissenschaftlichen Abteilung, Dr. Greimer, 25 Jahre den Odol-Werken an und am gleichen Tage konnten die Prokuristen Flache und Krauß auf eine 30jährige Tätigkeit bei den Odol-Werken zurückblicken. In würdiger Feier brachten vormittags in den Odol-Werken Geschäftsleitung, Angestellte und Arbeiter mit Blumen und Ehrengeschenken den Jubilaren verehrungsvoll ihre Glückwünsche dar, und abends feierte bei einem offiziellen Essen, an dem die Vertreter der Handelskammer und des Industriellen Verbandes teilnahmen, der Generaldirektor der Odol-Werke, Kommerzienrat Sichler, die drei Jubilare mit herzlichen und bewegten Worten. Wenn schon drei Jubilare mit einer derartigen Dienstzeit etwas seltenes darstellen, dann darf man es in unserer heutigen Zeit wohl als etwas geradezu ungewöhnliches bezeichnen, wenn man hört, daß gelegentlich dieser Feier eine Deputation, bestehend aus 17 Personen, erschien, um den Jubilaren ihre Glückwünsche als „Kollegen" darzubringen — alle diese 17 sind nämlich ebenfalls über 25 Jahre in leitenden Stellung bei den Odol-Werken tätig! Ein beredtes Zeugnis vom Geiste harmonischer Zusammenarbeit, kameradschaftlicher Arbeitsfreude und besonnener Leitung.

Das beste Lebenselixier — ist
Schrempp-Printz'sches Märzen-Bier.
Kommt während der Osterfeiertage zum Verkauf.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Krise im deutschen Kohlenbergbau.

Teure Kohle für die heimische Industrie — eine Folge der englischen Subventionspolitik.

Die deutsche und englische Kohlenindustrie führen seit einigen Monaten einen ungleichen Kampf um ihre Stellung am Weltkohlenmarkt. Zur gleichen Zeit, wo die deutsche Industrie unter den Nachwirkungen einer Stabilisation zu leiden hat, fühlte sich die englische Regierung nämlich veranlaßt, den heimischen Bergbau durch Staatsmittel zu unterstützen. Man muß es in diesem Falle den Engländern zugestehen, daß sie es in unnachahmlicher Weise verstanden haben, den Zeitpunkt der Schwäche des Gegners auszunützen, um mit möglichst geringen Mitteln große Erfolge zu erzielen. Wenn die englischen Kohlenindustriellen nun bisher nicht zu ihrem Ziel gelangt sind, die deutsche Kohle vom Weltmarkt zu verdrängen, so liegt das neben der guten Absatzmöglichkeit, die der amerikanische Markt während des dortigen Streiks für europäische Kohle bot, zum großen Teil daran, daß die deutsche Montanindustrie auf lange Sicht gearbeitet hat, d. h. Kohle selbst zu Verlustpreisen ins Ausland exportierte. Wie groß annäherungsweise die Verluste der deutschen Montanindustrie gewesen sein mögen, darüber findet man in den Mitteilungen über die Gestehungskosten und Verkaufspreise der Staatszeche Waltrop einen Anhaltspunkt. Der Erzeugerpreis dieser Zeche erreichte per Tonne 22 ℳ, während die Kohle für 12 ℳ verkauft werden mußte. Von der gewaltigen Höhe der Verluste, die beim deutschen Kohlenexport entstanden sind, selbst wenn die Differenz zwischen Verkaufs- und Erzeugungspreisen geringer gewesen wäre, erhält man einen Begriff, wenn man berücksichtigt, daß die deutsche Kohle ohne Reparationskohle im Jahre 1925 in einer Menge von 19 Millionen Tonnen exportiert wurde; einschließlich der Reparationskohle erreichte die Ausfuhr 30 Millionen Tonnen. Der englische Export mineralischer Brennstoffe stellte sich im Vorjahre demgegenüber auf 55 Millionen Tonnen.

Es gibt nun natürlich eine Grenze der Leistungsfähigkeit, wo die Folgen einer allzu großen Verlustwirtschaft durch eine Industrie nicht länger getragen werden können. Dieser Zeitpunkt, wo es selbst der gutfundierten deutschen Kohlenindustrie nicht mehr möglich sein wird, länger Mittel aus der Substanz für eine groß eingeleitete Export-Politik bereitzustellen, scheint nun herangerückt zu sein. Bei der Wichtigkeit, den der Kohlenbergbau in Deutschland jedoch einnimmt, war es sehr verständlich, daß sich in der jüngsten Vergangenheit die Regierungsstellen mit de Sachlage am Kohlenmarkt befassen mußten. Der deutsche Reichswirtschaftsminister sah sich deshalb in diesen Tagen veranlaßt, eine Erklärung folgenden Inhalts abzugeben. Der Reichswirtschaftsminister führte aus, daß mit Rücksicht auf die gedrückte Lage des Ruhrkohlenbergbaues, die namentlich auf die staatliche Unterstützungswirtschaft Englands zurückzuführen sei, das Reich es nicht versäumen werde, zur Unterstützung des Kohlenbergbaues Mittel zur Verfügung zu stellen, wenn die englische Subventionspolitik auch nach dem 1. Mai fortgesetzt werden sollte. Weiterhin betonte der Minister, daß die Reichsregierung es nicht mitansehen könne, wie die deutsche Kohle durch Maßnahmen anderer Staaten auf dem Weltmarkt Einbußen erleide und der deutsche Bergbau zu Betriebsstillegungen gezwungen werde. Er hob ferner hervor, daß bei einer etwaigen internationalen Einigung über den Absatz der Kohle der deutsche Bergbau unberechtigt benachteiligt werden würde. In welcher Form nun die staatliche Unterstützung ab 1. Mai stattfinden soll, steht noch nicht fest, jedoch wurde angenommen, daß die Regierung dem Ruhrkohlenbergbau einen unverzinslichen Reichskredit zwecks Finanzierung des Kohlenexports zur Verfügung stellen werde.

Daß die englische Regierung ihrerseits kaum daran denkt, die Subventionswirtschaft mit Ablauf des Monats April zu beenden, scheint bereits heute festzustehen. Die Vorschläge, die bisher bekannt wurden, bewegen sich in verschiedenen Richtlinien. Die mit der Untersuchung der Verhältnisse im englischen Kohlenbergbau beauftragte Kohlen-Kommission hat eine Reihe von Maßnahmen vorgeschlagen, ven denen ein Teil sofort durchgeführt werden soll. Während der andere Teil für die Zukunft berechnet ist. Selbst die ersteren Maßnahmen werden unseres Dafürhaltens eine Abhilfe der Schwierigkeiten im englischen Kohlenbergbau nicht bringen können, denn es ist eine Tatsache, daß zur Zeit in England ohne Staatszuschuß in den einzelnen Revieren 73—99 Prozent der Gruben mit Verlust arbeiten müßten. Die englische Industrie hat es nicht wie die deutsche verstanden, nur die früheren Gewinne zu investieren und zur Verbesserung der Betriebe zurückzustellen. Außerdem scheint sie die Staatsunterstützung einer Rationalisierung vorzuziehen. Zweifellos würde der sofortige Entzug der Subventionen heute massenhafte Einstellungen von Schächten zur Folge haben, und nur die leistungsfähigsten Betriebe würden am Weltmarkte in ihren Preisen konkurrenzfähig sein.

Die Gefahren einer weiteren englischen Subsidierungspolitik bestehen nun kurzgesagt darin, daß auch diejenigen Zechen eine Unterstützung beziehen können, die bereits ohne Subsidien zu einem günstigen Preise Kohle am Weltmarkt absetzen können. Diese Unternehmen sind also in die glückliche Lage versetzt, am Weltmarkt ein Dumping ausführen zu können, wovon sie scheinbar solange Gebrauch machen wollen, bis es zu einer internationalen Regelung der Kohlenfrage gekommen ist. In dem Augenblick, wo die verschiedenen Kohleproduzierenden Länder sich an den Verhandlungstisch setzen, werden die englischen Kohlenindustriellen die eroberten Absatzgebiete als ihre Kunden bezeichnen, und die deutsche Kohlenindustrie wurde in diesem Falle mit erhöhten Schwierigkeiten zu kämpfen haben, besonders, da Deutschland mehr denn je zum Kohlenexport gezwungen ist, weil die Braunkohlenförderung Deutschlands eine starke Steigerung in den letzten Jahren aufzuweisen hatte.

Die deutsch-englische Konkurrenz erstreckt sich übrigens hauptsächlich auf die nordischen Staaten. Ferner auf den italienischen und portugiesischen Markt. In Belgien und Frankreich kommen neben deutschen Freihandelskohle auch Reparationsbrennstoffe in Frage. In Holland, Belgien und Frankreich war die Ruhrkohle in der letzten Zeit entschieden im Vordringen begriffen. Frankreich hat im Jahre 1925 ohne Reparations-Brennstoffe allein 23 Millionen Tonnen Kohle eingeführt; Belgien, welches ca. 4 Millionen Tonnen Kohle exportierte, bezog andererseits rund 10 Millionen Tonnen Freihandelskohle und bedeutende Mengen von Reparations-Brennstoffen aus dem Ruhrgebiet. Zum Schluß soll darauf hingewiesen werden, daß die gesamte deutsche kohlenverbrauchende Industrie natürlich ein Interesse an einer Beseitigung der Kohlenkrise besitzt. Es liegt nämlich die Versuchung für eine am Exportmarkt mit Verlust arbeitende Industrie sehr nahe, daß sie bestrebt ist, ihre Preise für den heimischen Verbrauch zu erhöhen, um überhaupt die im Ausfuhrgeschäft eintretenden Verluste tragen zu können. Hohe Kohlenpreise vermag die gesamte deutsche Wirtschaft jedoch zurzeit angesichts der schwierigen Lage nicht zu tragen.

Zur Beseitigung der internationalen Handelshemmnisse. — Die Arbeit der Deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer. Der von der Internationalen Handelskammer eingesetzte Ständige Ausschuß für die Frage der Handelsgeheimnisse wird am 22. Juni d. J. seine erste Sitzung abhalten. Der Deutsche Landesausschuß für diese Fragen, bestehend aus den Herren Frowein, Grünfeld, Hagen, v. Simson und Witthoeft unter dem Vorsitz des Herrn Konsuls Dr. Kotzenberg ist augenblicklich damit beschäftigt, die Stellungnahme der Spitzenverbände zu dieser Frage einzuholen, um zusammenfassend über den deutschen Standpunkt an die Internationale Handelskammer berichten zu können. Die Untersuchungen erstrecken sich nicht auf die augenblicklichen Zollhemmnisse, spez. die Ein- und Ausfuhrverbote, sondern auch auf Beschränkungen inbezug auf das Transportwesen und auf Hemmnisse finanzieller, juristischer und sozialer Art; außerdem wird auch die Frage der Dumpingwirkungen und die Tätigkeit der amerikanischen Zollagenten behandelt. Die Stellungnahme der Spitzenverbände soll bereits Mitte April vorliegen.

Der ägyptische Baumwollmarkt.

W. C. Sch. **Alexandrien**, 26. März.

Letzte Woche brachen unsere Preise dermaßen zusammen, daß man bis vor kurzem alle Hoffnung auf einen Aufschlag aufgegeben hatte. Verkäufe der Banken, Auslösen der Haussepositionen, Angriffe der Baissepartei und Fixierungen im Innern brachten eine wahre Lawine von Angeboten auf unseren Markt, die bald eine Panik hervorgerufen hätte. Die Preise erreichten einen Tiefstand von 20½ Talern für April-Kontrakte und 27¾ für Mai-Kontrakte, was die billigsten Preise dieser Saison sind. Dieser tiefe Preisstand brachte plötzlich eine starke Nachfrage von Spinnerseite mit sich. Von da an hatten wir eine gute Nachfrage besonders für mittlere und niedere Qualitäten Oberägyptischer, was einen Rückschlag der Preise verursachte. Wir schließen heute mit einer Erhöhung von ½ Taler, 21 für April. Die Nachfrage kommt wieder hauptsächlich von amerikanischen und englischer Spinnern, während der europäische Kontinent in kleinerem Maßstabe folgte. Größere Abschlüsse wurden sowohl in alter als neuer Ernte gemacht. Die Steigerung der Sakellaridispreise war noch weiter größer, aber beruht mehr auf spekulativen Käufen und dem Abwickeln der März-Positionen. Mai schließt heute zu 29½ Dollar. Amerika allein wird in den letzten Tagen wohl an die 8000 Ballen gedeckt haben.

Im Markt für greifbare Ware ist die größer werdende Knappheit von mittleren Sorten Aschmuni und Zagorg bemerkenswert. Die oben erwähnte Nachfrage hat den größten Teil dieser Qualitäten aufgeräumt. Prämien hierfür steigen täglich, im Laufe der letzten Woche etwa ½ Dollar. In geringeren Sorten ist schon seit einiger Zeit kaum was mehr vorhanden, und da die meisten Entkernungsanstalten des Innern schon geschlossen haben, so kann man wohl kaum mehr auf größere Ankünfte dieser Qualitäten rechnen.

In Sakellaridis macht sich das Aufkaufen der Regierung immer bemerkbarer. Man brucht sich ja nur vorzustellen was der Ankauf von etwa 500 000 Zentner von „fafair" aufwärts mit gutem Stapel in einer gemischten Ernte bedeutet. Die Ausfuhrleute fühlen das täglich mehr, wenn sie sich nach passender Baumwolle für Verschiffungen umsehen. Weiße Baumwolle (Casulli) ist auch gesucht und steigt im gleichen Verhältnis wie Sakels. Die Hausse von 2 Talern auf Mai-Kontrakte war die Folge einiger Geschäfte mit England und dem Kontinent, und man befürchtet, daß die geringste ernste Nachfrage nach dieser Varietät Preise weiter in die Höhe treiben wird.

Die Ausfuhr dieser Woche beläuft sich auf 19 950 Ballen mit rund 151 600 Zentnern. Den Löwenanteil hiervon hatte der Kontinent mit 8090 Ballen, an zweiter Stelle steht Englnnd mit 7040 Ballen. In der gleichen Woche letzten Jahres wurden im Ganzen nur 12 032 Ballen mit 90 773 Zentnern ausgeführt. Seit Anfang der Geschäftszeit (1. September 1925) sind 657 774 Ballen mit 5 006 070 Cantars exportiert worden. Der Hauptabnehmer der Saison ist England. Die Ankünfte aus dem Innern bestehen diese Woche aus 86 953 Cantnrs, seit dem 1. September 6 883 984 Cantars.

Unsere neue Ernte hat während der letzten 10 Tage unter einem Rückschlag von teilweise größerer Tragweite gelitten. In Oberägypten verursachten Sandstürme (Chamsins), welche mehrere Tage anhielten, größere Schäden. Besonders in den südlichen Provinzen soll es sehr stark gewesen sein. Im Delta verwüsteten Nordwinde und Westwinde mit großen Wolkenbrüchen die Pflanzungen. Man rechnet, daß diese Gebiete 25 Prozent Schaden haben und daß das Land neu besät werden muß. Diese Nachrichten haben unsere November-Kontrakte bis 28½ Taler in die Höhe gedrückt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Lage der badischen Zigarrenindustrie. Die Krise in der badischen Zigarrenindustrie hält noch immer an. Eine Reihe weiterer Betriebe ist stillgelegt worden.

Die Wirtschaftslage in Unterbaden. Die Wirtschaftslage für alle Wirtschaftsgruppen hat sich noch keineswegs gebessert. Namentlich im Einzelhandel macht sich die Geldknappheit besonders dadurch bemerkbar, daß sich alle Geschäfte auf die ersten Tage des Monats zusammendrängen, sodaß Aushilfspersonal eingestellt werden muß. In der übrigen Zeit aber kann das Personal nicht einmal einigermaßen beschäftigt werden. Von den Außenständen kommen meist nur 60 bis 70 Prozent herein und auch diese zu spät und unter Verlust von Bankzinsen.

Neuerliche Verschlechterung der Wirtschaftslage in der Pfalz. Die pfälzische Wirtschaftslage hat, bedingt durch die erhöhte Erwerbslosenzahl, eine weitere Verschlechterung erfahren. Allein im Bezirk Dürkheim werden gegenwärtig 659 Erwerbslose, 551 männliche und 102 weibliche, gezählt.

Die Lage der pfälzischen Textilwarenbranche. Augenscheinlich herrscht allerorts starker Bedarf in Bekleidungsstücken, namentlich in Wäsche. Allerdings ist die Kaufkraft infolge der weiter anhaltenden Geldknappheit sehr gering. Von der Geschäftswelt wird namentlich die Borgwirtschaft, die immer mehr einreist, als sehr mißlich empfunden. Vor allem sei eine Herabsetzung des Zinsfußes durch die Banken nötig, damit sich der Kleinhandel halten kann. Auch die Klagen über hohe Steuerbelastung und die Mietzinssteuer halten an.

Die Lage des Saar-Eisen- und Stahlmarktes. Durch den Anschluß der Saarwerke an die deutschen Eisenwerke wird ein wesentlicher Faktor der Unsicherheit von dem Saareisenmarkt genommen, denn mit dem Anschluß an die deutschen Verbände wird die Konkurrenz zwischen den Saarwerken selbst und den deutschen Hüttenwerken, die besonders auf dem süddeutschen Markt sich in letzter Zeit unliebsam bemerkbar macht, ausgeschaltet und die Ausfuhr nach Deutschland einem einheitlichen Gesichtspunkt unterstellt. Man kann annehmen, daß der erneute Frankensturz zu einer schnellen Einigung beigetragen hat, da eine Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit billigeren Saareisenerzeugnissen bei einem weiteren Rückgang des Frankenkurses zu befürchten war. Auf das Geschäft der Saarhütten, auf die Exportmärkte und auf den französischen Markt hatte die jüngste Frankenbaisse bis jetzt nur wenig Einfluß. Die Konjunktur im Exportmarkt bleibt rückgängig, und die Uebersättigung dieses Marktes steht einer Aufbesserung der von den Hütten gestellten Preise entgegen. Einige unbedeutende Aufträge in kleinem Profil- und Stabeisen für England, Spanien, den Balkan und Aegypten verändern das Bild des Exportgeschäftes nur wenig. Nur in Bandeisen ist nach wie vor ein reger Auftragseingang zu beobachten. Die Drahtwalzwerke sind ausreichend beschäftigt. Die Tatsache, daß die Werke durchschnittlich für Stabeisen lange Lieferfristen stellen, läßt darauf schließen, daß sie in dieser Hinsicht reichlich mit Aufträgen versehen sind. Das Wiederaufleben der Bautätigkeit hat eine Verstärkung der Nachfrage nach Trägereisen zur Folge gehabt. Die wenigsten Werke sind jedoch in der Lage, die Nachfrage voll auszunutzen, da sie in Trägern über keine Lagerbestände verfügen und andererseits die Geringfügigkeit der Auftragsmenge besondere Abweichungen nicht lohnt. Die Preisbildung bleibt mit Ausnahme der Exportpreise, die den Börsenschwankungen unterworfen sind, wenig verändert; die Inlandspreise zeigen eine feste Tendenz.

Zollnachrichten. Belgisch Kongo. Die Ausfuhrabgaben auf alle Erzeugnisse, ausgenommen Elfenbein, Vieh und Häute, werden mit Wirkung vom 14. April von 2 Prozent auf 3 Prozent ad valorem erhöht. — **Belgisch-Kongo.** Von einer Anzahl Zollerhöhungen kommen für deutsche Interessenten folgende in Frage: Spirituosen von 25 Cent. auf 30 Cent. per Liter und Grad, alkoholische Getränke von 15 auf 20 Cent. per Liter und Grad, Bier von 30 auf 50 Fcs. per Hektoliter, Hüte von 15 auf 20 Prozent ad valorem, Kleidungsstücke von 15 auf 18 Proz. ad valorem. — **Schweden.** Mit Wirkung vom 1. März sind eine Anzahl Chemikalien zollfrei, u. a.: Thoriumnitra und andere Verbindungen seltener Erden, Gold-, Platin- und Radiumsalze, Zinksulfat, Zinkchlorid, Nickelsulfat, Kupferoxyd. — Der Einfuhrzoll auf komplette Motorräder, bisher pro Stück 60 Kronen, beträgt jetzt 15 Prozent ad valorem. — **Goldküste.** Der Zoll auf alle im Tarif nicht aufgezählten oder nicht näher spezifizierten Waren ist von 12,5 bezw. 20 Prozent auf 10 Prozent ad valorem ermäßigt. — **Venezuela.** Die Einfuhr von Wasserstoffsuperoxyd ist vom Zoll befreit.

Aegypten als Markt für Landmaschinen. — Deutschland an 3. Stelle. Die Aufnahmefähigkeit des ägyptischen Marktes für landwirtschaftliche Maschinen hat im Jahre 1925 nach einem englischen Industriebericht erheblich zugenommen; die endgültigen Einfuhrzahlen sind noch nicht bekannt, dürften jedoch etwa 40 000 ägyptische Pfund erreichen. Den größten Anteil an diesem Absatz hat naturgemäß England, dem als schärfster Konkurrenz die amerikanische Industrie gegenübersteht; beide Länder sind vor allem die Hauptlieferanten für die schweren Motorpflüge. Deutschland, das vorläufig noch mit einem relativ kleinen Quantum an 3. Stelle steht, ist mehr mit kleineren Spezialmaschinen und Werkzeugen am Markt. In geringerem Umfange liefern ferner noch Frankreich und Italien. Es wird angenommen, daß die Baumwollvalorisierung durch die ägyptische Regierung günstig auf die Kaufkraft einwirken wird.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von **Baer & Elend**, Bankgeschäft, Karlsruhe.

Adler Kali	–	Kammerkirsch	–	Rastatter Waggon	22%
Api	–	Krügershall	–	Rodi u. Wienenberg	40%
Baldur	–	Landeswirtschaftst.	–	Tabak-Handels-A.-G.	–
Grindler Zigarren	20%	Moninger Brauerei	115%	Zuckerwaren Speck	–
Jlterkraftwerk	23%	Offenburger Spinn.	125%		

* — R.ℳ pro P.ℳ 1000.

Die deutschen Kreditbanken am Februar Ultimo.

Die Zweimonatsbilanzen der deutschen Kreditbanken erscheinen gerade ein Jahr. Zum ersten Mal seit Kriegsausbruch wurden am 28. Februar 1925 wieder die Bilanzübersichten der deutschen Kreditbanken veröffentlicht. Wenn man die Entwicklung des Bankgeschäftes im letzten Jahr an Hand der ersten Zweimonatsbilanzen nach dem Kriege und der jetzigen Veröffentlichung erblickt, so kann man feststellen, daß das Bankgeschäft in diesem Zeitraum einen verhältnismäßig langsamen, aber immerhin doch einen gewissen Aufschwung zu verzeichnen hat. Die Kreditoren bei den sechs Berliner Großbanken betrugen im Februar 1925 zusammen 3.57 Milliarden, im Februar 1926 4.53 Milliarden RM., die Debitoren in laufender Rechnung 1.47 Milliarden und jetzt 2.39 Milliarden RM.. Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen damals 885 Mill. RM. gegen jetzt 1.24 Milliarden RM. Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen liegen von 260 auf 439 Mill. RM. An die Friedensziffern reichen diese Zahlen somit bereits weiter näher heran, als dies zu Beginn des vorigen Jahres der Fall war. Zum Vergleich sei angeführt, daß am 28. Februar 1914 bei acht Berliner Großbanken die Kreditoren 5.05 Milliarden, Debitoren 3.03 Milliarden betrugen. Einen bedeutenden Fortschritt hat im letzten Jahr das Kreditgeschäft genommen, indem Akzepte und Schecks, die am 28. Februar 1925 83.2 Mill. RM. betrugen, seit jener Zeit auf 241 Mill. RM. angewachsen sind.

Seit der letzten Zweimonatsübersicht der deutschen Kreditbanken vom 31. Oktober vorigen Jahres sind insofern Aenderungen in der Aufstellung erfolgt, als zehn Aktienbanken aus der Reihe der in der Uebersicht erfaßten Institute ausgeschieden, dafür aber vier neue Banken hinzugekommen sind. Wenn man die Betrachtung auf die sechs Berliner Großbanken beschränkt, so muß leider gesagt werden, daß sich in ihnen die anhaltende Stagnation der Gesamtwirtschaft Deutschlands deutlich wiederspiegelt. Die Inanspruchnahme der Banken durch die Wirtschaft hat sich seit Jahresbeginn kaum erheblich verstärkt. Auffällig ist nur die starke Verringerung der Barbestände bei den Großbanken (Kasse, fremde Geldsorten, Kupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken betrugen Ende Februar d. Js. nur zusammen rund 108 Mill. RM. gegen rund 945 Mill. RM. am 31. Dezember 1925). Diese Erscheinung war auch in den ersten zwei Monaten des letzten Jahres zu verzeichnen, allerdings damals in diesem Maße. Ein Zufluß an fremden Geldern hat, wie auch nicht zu erwarten stand, nicht stattgefunden. Bei den Berliner Großbanken belaufen sich Kreditoren zur Zeit auf 4.5 Milliarden RM. gegen 4.08 Milliarden RM. am letzten Jahresschluß. Akzepte und Schecks betragen 241 Mill. RM. gegen 251 Mill. RM. Infolgedessen hat sich die Liquidität einheitlich verschlechtert. Sie beträgt z. B. bei der Deutschen Bank Ende Februar 54.43 Prozent gegen 57.60 Prozent Ende Dezember, bei der Dresdner Bank 55.34 Prozent gegen 59.07 Prozent im Dezember, bei der Darmstädter und Nationalbank 52.08 Prozent gegen 55.90 Prozent im Dezember, bei der Commerz und Privatbank 54.30 Prozent gegen 56.48 Prozent im Dezember, bei der Mitteldeutschen Kreditbank 62.73 Prozent gegen 63.77 Prozent im Dezember. Außer den Barbeständen sind, was hierbei noch berücksichtigt werden muß, bei den Großbanken auch Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen von 1.297 auf 1.243 Milliarden RM., Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen von 463. auf 439 Mill. RM. zurückgegangen. Die Gesamtsumme der Debitoren beträgt 2 399 gegen 2.373 Milliarden im Dezember, der Posten Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere 184.7 Mill. RM. gegen 129 Mill. RM. im Dezember. In Jahren normaler Wirtschaftsverhältnisse wäre die Inanspruchnahme der Banken zum Februartermin erheblich stärker gewesen, das Konto Debitoren also nicht nur um die jetzige ganz unwesentliche Summe angewachsen. Ein Vergleich der jetzigen Gesamtzahl aller Kreditbanken mit denen des Jahresschlusses ist nicht möglich, da bekanntlich per 31. Dezember eine Zweimonatsübersicht der deutschen Kreditbanken nicht erschien. Man darf die Entwicklung bei den Berliner Großbanken aber wohl als typisch annehmen, sodaß man per Saldo einen außerordentlich geringen Geldbedarf der Wirtschaft in den ersten Monaten dieses Jahres feststellen muß. Diese Tatsache hat, wie die Reichsbankausweise zeigen, inzwischen angehalten, sodaß die Reichsbank zu der außergewöhnlichen Maßnahme einer Diskontermäßigung noch vor dem Quartalsultimo schreiten konnte und schon jetzt eine weitere Diskontherabsetzung vor dem Semesterschluß erwartet wird.

Ein Bild über die im letzten Jahr erfolgte Ausdehnung des Hypothekengeschäftes, die mit einem bedeutend gesteigerten Goldpfandbriefabsatz zusammenfiel, gibt der Status der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, deren gesamte Kreditorensumme vor einem Jahr noch 74.85 Mill. RM. betrug und jetzt mit 134.68 Mill. RM. ausgewiesen wird. Etwas kleiner ist der Kreditorenbestand der Bayerischen Vereinsbank in München mit 106.96 Mill. RM. Die großen Hypothekenbank-Gruppen halten sich leider mit der Veröffentlichung ihrer Zweimonatsbilanzen bisher noch fern, ebenso unter den Staatsbanken die Reichskredit-Gesellschaft und die Deutsche Verkehrs-Kreditbank.

Weitere Abnahme der Konkurse. Im März ist die Zahl der Konkurse weiter auf 1710 zurückgegangen. Im Februar betrug die Zahl noch 1920. Die Zahl der Geschäftsaufsichten ermäßigte sich von 1465 auf 1426. Aufgehoben wurden 760 Geschäftsaufsichten, im Vormonat 427.

Die Mode als Geschäft. Das große Problem, wie die Mode entsteht, wie sie sich auswirkt und was eigentlich Mode ist, wird wohl kaum je gelöst werden. Die Damenwelt interessiert die Mode an sich, den Fachmann berühren hauptsächlich die Begleitumstände, denn je nach der instinktmäßigen richtigen rechtzeitigen Versorgung mit modemäßig günstigen Waren wird sein Geschäftsabschluß stärkere Aktivität zu erreichen haben. Eine Gelegenheit, die Mode an ihrem Ursprung miterleben zu können, bietet die diesjährige bedeutsame Veranstaltung im Haus der Moden bei der Frankfurter Frühjahrsmesse vom 11. bis 14. April. Das außerordentlich geschmackvolle neue Haus der Moden bringt eine Textilausstellung, die in qualitativer und quantitativer Beziehung selbst die kühnsten und verwöhntesten Ansprüche zu befriedigen vermag. Das gesamte Gebiet des Textilmarktes findet messemäßige Interpretation, und wir sehen von der einfachsten Massenkonfektion bis zu der feinstausgearbeiteten Modellware alles, was mit den Gebieten der Seide, der Spitzen, der unzähligen anderen Materiale verwandt ist. Außerdem werden Tapisserien, Kurzwaren, Daunen, Herren- und Damen-Mode-Einzelartikel, Spitzen, Tülle, Strick- und Wirkwaren, Trikotagen und Sportartikel gezeigt werden. Es ist dem Händler wie auch dem allgemein interessierten Beobachter reichste Gelegenheit zur Aufnahme starker und bleibender Eindrücke geboten.

Die Finanzierung des Traktorenbaues. Das Reichsernährungsministerium ist darum bemüht, Betriebskredite für die Traktoren bauende Industrie frei zu bekommen, durch die eine Ankurbelung der Produktion ermöglicht werden soll. Diese Aktion ist getrennt von dem weiteren Plan der Regierung, eine Finanzierungsgesellschaft für den Traktorenabsatz zustande zu bringen. Die Betriebskredite sollen vergeben werden, bevor die Finanzierungsgesellschaft ihre Tätigkeit aufnimmt und dürften in erster Linie für die notleidenden Unternehmungen bestimmt sein. In Bezug auf die Stock Motorpflug-AG. wird eine Unterstützung durch Reichskredite erst erfolgen, nachdem die Sanierung beendet und die vollständige Loslösung vom Kahn-Konzern durchgeführt ist.

Das Bauprogramm der türkischen Regierung. Die türkische Regierung wird in diesem Sommer das bereits im vorigen Jahr in Angriff genommene Bauprogramm weiter durchführen. Es handelt sich vor allem um umfangreiche Verkehrsbauten sowohl an Straßen und Brücken, wie auf dem Gebiete der Eisenbahn, die dazu bestimmt sind, einmal die Rohstoffquellen, in erster Linie die Kupferlager Kleinasiens, besser aufzuschließen, sodann die agrarischen Produkte des Landes näher an ihre natürlichen Märkte heranzubringen. Soweit die einzelnen Arbeiten im Wege der Ausschreibungen vergeben werden, geschieht dies größtenteils durch die betreffenden Vilajets; das Türkische Generalkonsulat in Berlin ist jedoch bereit, Firmen, die sich für solche Lieferungen und Arbeiten interessieren, mit den zuständigen Stellen in Verbindung zu setzen.

Die Rationalisierung im Eisenbahnwerkstättenwesen. — Völlige Umstellung geplant. Die deutsche Reichsbahn ist gegenwärtig dabei, ihre Werkstätten völlig umzustellen. Es ist beabsichtigt, eine durchgreifende Rationalisierung in der Weise durchzuführen, daß jede Werkstatt nur noch für ganz bestimmte, wenige Typen verwandt werden soll und daß nicht, wie bisher, Ersatzteile und Vorrichtungen für alle Arten von Lokomotiven bezw. Eisenbahnwagen bereit gehalten werden müssen. Dadurch wird es zwar notwendig gemacht, daß z. B. Lokomotiven eines bestimmten Typs aus dem Direktionsbezirk, in dem sie in Betrieb sind, zur Reparatur in einem anderen Bezirk gelegene Werkstatt befördert werden müssen. Die dadurch entstehenden Mehrkosten sollen durch die vereinfachte Lagerhaltung in den Werkstätten und die Mechanisierung der Reparaturarbeit wieder ausgeglichen werden. Die Tendenz geht weiter dahin, die Anzahl sowohl der Lokomotiv- als auch der Güter- und Personenwagentypen erheblich zu vermindern, um auch dadurch eine Rationalisierung der Reparaturwerkstätten zu fördern.

Am 1. April 1926 entschlief unser Mitglied

Herr

Hermann Oertel, senior

Kaufmann

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen liebenswürdigen Kollegen und werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Freier Verband der Gipsermeister von Karlsruhe und Umgebung.

Landesverband der Gipser- und Stuckateur-Meister in Baden und der Pfalz (E.V.) B7706

Todes-Anzeige.

Nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied mein treusorgender Gatte, Vater, mein unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Cousin und Neffe

Emil Wenzel

im Alter von 28 Jahren. B7708

KARLSRUHE, den 3. April 1926

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 6. April 1926, vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt.

Trauerhaus z. Z. Sofienstr. 81.

Nachruf

Nach kurzer Krankheit verschied am Gründonnerstag unser sehr verehrter Senior-Chef B7695

Herr

Hermann Oertel

Mitinhaber der Firma Frank & Oertel

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen gerechten Chef, der sich stets unserer Interessen angenommen hat und uns in jeder Weise ein leuchtendes Vorbild war. Wir werden ihm ein dauerndes, ehrendes Gedenken bewahren.

Die Arbeiter der Firma FRANK & OERTEL

Danksagung.

Für die Teilnahme bei dem Verlust unserer nun in Gott ruhenden, lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante B7661

Marie Luise Wimmer Ww.

sagen hiermit herzl. Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

HENRY

Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen hocherfreut an

Emil Schweitzer u. Frau Fanny

Karlsruhe, den 1. April 1926
z. Zt. Städt. Krankenhaus. 7939

Statt Karten B7680

Dr. Alix Blum
Julius Cohn
Verlobte

Karlsruhe *Hamborn a. Rh.*

Verein für Bewegungsspiele E. V. KARLSRUHE i. B.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem unerwartet rasch im herrlichen Alter von 28 Jah. erfolgten Ableben unseres langjähr. treuen Mitgliedes

Herrn EMIL WENZEL

geziemend in Kenntnis zu setzen. In 12jähriger Mitgliedschaft hat sich der Verstorbene große Verdienste um unseren Verein erworben und stets seine ganze Kraft in den Dienst unserer Sache gestellt. Wir werden ihm allezeit ein treues und dankbares Andenken bewahren. Die Beerdigung findet am Dienstag den 6. April 1926 vorm. 10 Uhr von der Kapelle des Hauptfriedhofes aus statt. Zahlreiche Beteiligung ist Pflicht und Ehrensache.

Verein für Bewegungsspiele e. V.
Der Vorstand. 7977

Treffpunkt ¾ 10 Uhr am Friedhofeingang.

Todes-Anzeige.

Am 1. April ds. Jrs. abends 8 Uhr wurde uns unsere liebe Tochter und Schwester

SABINA

durch den plötzlichen Tod im Alter von 18 ¾ Jahren entrissen.

NEUDORF, 3. April 1926

In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Brenner.

Die Beerdigung findet am Oster-Sonntag nachm. um 3 Uhr in Neudorf statt. 1068a

---

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante

Frau **Ida Schafstadler** Wwe.

geb. Schneider

am 2. April, vorm. ½ 3 Uhr, nach schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

KARLSRUHE, den 3. April 1926.
Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen:
Wilhelm Schneider
Eisenbahninspektor a. D.

Beerdigung: Montag, 5. April, vorm. 10 Uhr. Trauerhaus: Friedenstr. 27. B7704

Trauerbriefe und Danksagungskarten werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Gartenfreunde

kennt Ihr den Siegeszug des Volldüngesalzes

„Rekord-Dünger“

Kali-Stickstoff-Phosphat

? ? ?

Wenn nicht, fordert sofort

Gratisproben

oder bestellt bitte 5 kg (für 50 qm) Rmk. 8.— franko Nachn. 100 kg (f 1000 qm) Rmk. 23.— lose bei Sackeinsand, ab Berlin, Leipzig oder Liegnitz, geg. Nachn. **Erfolg verblüffend.** 5622a

Schles. Düngerwerke, Goldberg, A97, Schles. Wiederverkäufe rgesucht.

Offene Stellen

Hohes Einkommen

haupt- od. nebenberufl. durch Uebernahme einer Versandfiliale. „Ertra“, Halle a. S. A3646

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder Lach... „Fips“ gratis! ½ ℔ 50 ₰

MARGARINE

Rahma buttergleich

Beim Backen zum Feste
Das billigste Beste: —
Rahma-buttergleich

Gebild. Fräulein, 20 Jahre alt, sucht Stelle als

Kinder-Fräulein

in besserem Hause. Angebote unter Nr. D6129 an die Badische Presse.

Mädchen

für Küche u. Haushalt gesucht. 7901

Württemberger Hof, Ecke Uhland- u. Göthestr.

Gesucht auf 15. April tüchtiges 1028a

Mädchen

selbständig in Küche und Haushalt, mit Zeugnissen aus guten Häusern. Beihilfe vorhanden. Bewerbungen mit Angabe seitheriger Tätigkeit und Zeugnisabschriften an Frau Fabrikdirektor A. Bruckmann, Pforzheim, Bichlerstraße 1.

Tüchtiges

Alleinmädchen

für Küche und Haus per sofort gesucht. Vorzustellen m. Zeugnis 9—12 u. 6—8 Uhr. **Schmelzeisen,** Vorholzstraße 52. B7716

Geprüfte Kinderpflegerin

zu 2 Kindern für Nachmittags gesucht. Angebote unter Nr. 7855 an die Badische Presse.

Zum Weiß. Sonntag eine perfekte

Köchin

gesucht.. Angebote u. Nr. D6229 an die Badische Presse.

Junges sauberes

Mädchen

Anfängerin für Büfett, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 7825 an die Badische Presse.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere Abteilung

Damenkonfektion

tüchtige, branchekundige

Verkäuferinnen.

Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, sowie Angabe der Gehaltsansprüche, oder persönliche Vorstellung in den — Vormittagsstunden erbeten —

Geschwister Knopf, Karlsruhe

II. Büfettfräulein

(Anfängerin) zum 15. April 1926 **gesucht.** Zeugnisabschriften nebst Altersangabe und Bild an A916

Hotel Schwarzwald-Hof, Bad.-Baden.

Schlosser, Monteure, Elektriker, Dreher, Maschinisten ic., welche im Beruf vorw. streben, verlangen kostenlos die Brosch. „Der Erfolg“ von Ing. Onken, Bremen, Postfach 805. A904

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftig. Junge, der Lust hat, das Schmiedehandwerk zu erlernen, kann sofort eintreten bei **M. Bernhardt,** Huf- u. Wagenschmiede, Karlsruhe, Rudolfstr.

Junger B7714

Gärtner

gesucht. Kaiserallee 91.

Vegetarierin

tüchtig und kinderlieb mit guten Zeugnissen für besseren Haushalt hierher gesucht. Hübsches Heim am Walde. Angebote unter Nr. C6203 an die Badische Presse.

Für sofort oder später, jüngeres, ehrliches u. fleißiges

Mädchen

für Küche u. Haushalt bei gut. Lohn gesucht. Angeb. unt. Nr. 7739 an die Badische Presse.

REISENDER

per bald von hiesiger Kolonialwaren-Großhandlung **gesucht.** Es kommt nur ein Herr in Frage, welcher seit Jahren in der Branche reist und die Kundschaft kennt. Angebote unter Nr. 7802 an die „Bad. Presse“ erbet.

Für neuartige Versicherungsorganisation leistungsfähiger Vers.-Gesellschaft werden gegen

hohe Bezüge

in ganz Baden tüchtige Vertreter gesucht, womögl. Israeliten. Der Organisation ist ein großer jüdischer sozialer Verband angeschlossen, daher

enorme Verdienstmöglichkeit.

Angebote unt. Nr. B6198 an die Badische Presse.

Schlosser-Mechaniker

von Industrieunternehmen gesucht. Gefordert gewandter Arbeiter an Schraubstock, Amboß u. Drehbank für Instandhaltung und Reparatur von Maschinen, Werkzeugen, Rohrleitungen, Blecharbeiten, elektr. Anlagen. Dauerstellung. Bewerbungen mit Zeugnis-Abschriften und Lohnansprüchen unter Nr. 7480 an die Badische Presse.

Zeichen-Lehrling

baldmöglichst zum Eintritt in unser Atelier gesucht. 7921

Pfeifer & Großmann, Architekten.

Größere Fabrik der Nahrungsmittelbranche stellt noch per sofort einen

Lehrling

mit guter Schulbildung, möglichst Obersekundareife ein. Angebote mit kurzem selbstgeschriebenen Lebenslauf unter Nr. 7923 an die Bad. Presse erbeten.

Lehrling

mit Obersekundareife von hiesiger Eisengroßhandlung gesucht.

Angeb. unt. Nr. 7917 an die „Bad. Presse“ erbet.

Mehrere 7907

Fabrikmädchen

können sofort eintreten. Arbeitsbuch, Quittung u. Steuerkarte mitbringen.

Lackfabrik Dr. Baur

Linkenheimerlandstr. 4

Tüchtiger junger

Akzidenzsetzer

gesucht. Angebote mit Altersangabe unt. Nr. C6228 an die Bad. Pr.

Kaufmännische Lehrstellen

sind zu besetzen 7919
Gewerkschaftsbund der Angestellten G. D. A., Karlsruhe, Karlstr. 6, III. Stellenvermittlung.

Jüngerer

Chauffeur

für Personenwagen gesucht mit Ia Zeugnissen, der schon mehrere Jahre gefahren ist. Angebote unter Nr. 7859 an die Badische Presse.

Warum sind Sie immer noch arbeits- u. stellenlos?

Warum sind Sie als Kurzarbeiter für die volle Ausnützung Ihrer freien Zeit nicht besorgt?

Warum sind Sie als fürsorglicher Hausvater, für sich, Ihre Frau u. Kinder nicht für die Erweiterung Ihres Arbeitsfeldes, wenn auch nur nebenberuflich bemüht, derweilen Mitarbeiter unserer Firma bei guten Leistungen einen **nachweisbaren** Verdienst von **Mk. 200.—** und darüber **per Monat** vergütet erhielten? Weil Sie im Gegensatz zu anderen sich bis heute noch nicht über unsere

im ganzen Lande, an jedem Platze und an jede Person

zu vergebende Arbeitsmöglichkeit weder erkundigt, noch beworben haben. Da zur Ausübung Ihrer Tätigkeit **keinerlei** fach- und kaufmännische Kenntnisse erforderlich sind, das benötigte Arbeitsmaterial von hier zugewiesen wird, ein Aus- u. Umzug **nicht** nötig ist, so eignet sich die laut Anstellungsvertrag zu vergebende Stelle für **jeden** arbeitslosen oder kurzarbeitenden Mann, Frau oder Fräulein, sowohl als auch für **jede** Familie und Person, die ihr **Arbeits-, Gehalts-, Pensions-** oder **Renteneinkommen** gerne erhöhen möchte.

Bewerbungen unter Beifügung von 50 Pfg. für Porti, Verträge, Materialien usw. sind erbeten an:

Ph. Steuer Sohn, Fabrikation sanitärer Spezial- u. Massenartikel **Konstanz** (Baden), Wessenbergstraße 15—17. A911

Stellengesuche

Männlich

Fabrik-Kaufmann,

25 J. alt, ledig, hervorgebildet aus der Tabakbranche, sucht anderweit Position. Andere Branche, evtl. auf Kontrolle, Expedition ic. erwünscht. Angebote u. Nr. 1059a an die Badische Presse.

Tücht. Werk- und Maschinenmeister, energisch u. arbeitsfreudig, 38 J. alt, verh., 2 K., Maschinenbauer in Rep. und Behandlg. v. Dampf-, Kessel-, Motoren, Pumpen u. sämtl. elekt. Anlag. best. vertr., in Tief- u. Hochb. tät. gew., sucht ähnl. Stellg. od. Lagerverwalter. G. tech. Zgn. f. Masch.- u. Elektrofach. Eintr. sof. Ang. u. Nr. Nr. M6237 a. d. Bd. Pr.

Junger strebsamer Chauffeur

welcher mit sämtlichen Reparaturen vertraut ist und gute Zeugnisse besitzt, sucht Stelle als Last- oder Personenwagenführer. Angebote unter Nr. G6207 an die Badische Presse.

Vertrauensstellg.

Portier, Einkass., Hausmeister od. ähnlich., von verheirat. Mann gesucht. Kaution wird gestellt. Beste Referenzen. Angebote unter Nr. M6167 an die Badische Presse.

Suchen für 18jährign. unbescholtenen, kathol. Burschen

Lehrstelle

im **Bäckerhandwerk.** Kost u. Wohnung mögl. beim Meister. Angebote mit Bedingungen erbeten an Bezirksjugendamt Donaueschingen. 1062a

---

Weiblich

Gebild., intellig. Fräul., 23 Jahre alt, sucht pass.

Wirkungskreis als Praktikantin

auf kl. Gut oder Landhaus. Angebote u. Nr. M6242 an die Badische Presse erbeten.

Geb. Fräul., Nordd., 25 J. alt, kinderl., sucht auf 15. Mai passenden

Wirkungskreis.

Angebote u. Nr. 1021a an die Badische Presse.

Fräulein, 21 Jahre

tücht. im Haushalt, sucht auf 1. Mai passenden Wirkungskreis. Aelteres Ehepaar oder einzelne Dame bevorzugt. Evtl. Familienanschluß. Angebote unter Nr. J6009 an die Badische Presse.

Gebild. Dame

z. T. Gymnasialbildung, Handelsschule absolviert und ½ Jahr als Volontärin tätig gewesen, sucht baldmöglichst

Beschäftigung

Evtl. 1 Probem. od. Gehalt. Angeb. u. Nr. N6163 an die Badische Presse.

Fräulein,

20 J. alt, (Schneiderin), sucht Stelle für sofort, in klein., bess. Familie, zur Ausbildung im Haushalt in Karlsruhe od. Bad.-Baden. Schaut mehr auf gute Behandlung als Lohn. Angebote sind zu richten unter Nr. N6238 an die Badische Presse.

Fräul., Mitte der 40er Jahre, tüchtig in feiner Küche, im Haushalt erfahren, bewandert im Nähen, sucht in f. Hause

Stellung

auf 1. Mai. Angebote u. Nr. B6246 an die Badische Presse.

Gebild. **Wirtschafterin,** 47 J. alt, sucht **Wirkungskreis** i. frauenlos. Haush., wird wenig. auf hoh. Geh. ges. wie ang. Stellung. Angebote unter Nr. N6225 an die Badische Presse.

Fleißiges, braves

Mädchen

21 Jahre alt, sucht Stellung, auf 15. April od. 1. Mai. Angebote unt. Nr. N6213 an die Badische Presse.

Frau oder **Mädchen**

einige Stund. tagsüber. für Haush. u. kochen zu kl. Fam. (2 Perf.) ges. Angebote u. Nr. S6218 an die Badische Presse.

Tüchtiger **Kaufmann,** repr. Erscheinung, übernimmt Reiseposten oder

Vertretung

für das bad. Oberland oder ganz Baden von nur erstklassigem und konkurrenzfähigen Unternehmen der Nahrungs- u. Kolonialwaren-Branche. Gefl. Angebote unter Nr. B6015 an die „Bad. Presse“.

STADTGARTEN

Ostersonntag, 4. April, und Ostermontag 5. April
jeweils nachmittags von 1/4—6 Uhr:

Festkonzerte

I. Feiertag: Vereinigung bad. Polizeimusiker. — II. Feiertag: Harmoniekapelle. Am zweiten Feiertag, vormitt. v. 11—12 Uhr

Promenadekonzert

der Feuerwehrkapelle (kein Musikzuschlag). 7805

Eintritt: Nichtabonnenten-Erwachsene 80 Pfg., Kinder 40 Pfg. Abonnenten-Erwachsene 60 Pfg., Kinder 30 Pfg. Vorverkauf an den Schalterkassen. Geöffnete Eingänge: Nord, Süd, Ost (beim Vierordtbad) und Ettlingerstraße (beim Gartenamt).

Ab Ostersonntag!

Residenz Lichtspiele Waldstr.

Einen Riesen-Lacherfolg erzielen:
Die Rekruten:
Reinhold Schünzel / Paul Morgan / Paul Westermeier u. die Köchin **Camilla Spira**
in dem großen Lustspiel-Schlager

Die Perle des Regiments

eine höchst unkriegerische Angelegenheit in sieben lustigen Akten
dazu der weitere große humoristische Teil
Kassenöffnung 3 1/2 Uhr, jeweiliger Beginn 4.30, 6.40, 8.15.
Kein Zutritt für jugendliche Personen unter 18 Jahren.

Palast-Lichtspiele

Herrenstr. 11 **Telefon 2502**

Ab heute!

Großer Feiertags-Spielplan:

Der Hochverrat von Panama

— Sensationelles Spionage-Drama in 8 spannenden Akten —

Dieser internationale Spionage-Film ist so gewaltig, daß die amerikanische Regierung ihre gesamten Dreadnoughts — Schlachtschiffe, Kreuzer und Torpedoflotillen für die Aufnahmen zur Verfügung stellte.

Die Fünf-Finger-Seen

Interessante Original-Aufnahmen. G7746

Ufa-Wochenschau Nr. 14

— Der schnellste lebende Wochenbericht —

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten.

Den Anhängern der

Homöopathie Madaus

geben wir hiermit zur Kenntnis, daß unsere **Arznei- u. Biochemischen Mittel** in **Karlsruhe** in der **Hilda-Apotheke** in Originalabfüllungen erhältlich sind. 7572
Dr. Madaus & Co., Radeburg, Bez. Dresden.

Uebernehme

Uebersetzungen

englisch, franz., spanisch, auch techn. u. wissenschaftl. Zuschriften unt. Nr. L6211 an die Badische Presse.

Gut arbeitende

Schneiderin

sucht noch einige Kundenhäuser z. Ausnähen. Angebote u. Nr. Q.6241 an die Badische Presse.

Wiener-Hof-Spiele

das gemütlichste Kabarett am Platze

Ab heute das

Oster-Programm

Olly Hofer
Humorist — Vortragskünstler

Bertl Egan
Verwandlungstänzerin 7813

Jens Nielsen
der beliebte Grotesk-Komiker

Lotte Günzhoff
Vortrags- und Stimmungssoubrette

Ly Petz
Spitzen- und Verwandlungstänzerin

Bruno Eberhardt
der geistreiche Conferenzier und humoristische Vortragskünstler

Lloyd-Band
unübertroffene Salon-, Jazz- und Tanz-Sport-Kapelle.

Oster-Montag, nachm. ab 4 Uhr sowie jeden Mittwoch u. Samstag
Gesellschaftstanz

Herabgesetzte Weinpreise.
ff. Schrempp-Printz-Biere.

Excelsior

das führende Cabaret bringt vom 1. bis 15. April:

Hedy Toreny in ihren Tänzen
Senta Herzog Soubrette
Erich Brauer
Irmi Irmgardo Spitzen- und Groteskt änze
Elfriede Marogh in ihrem Repertoir
Harry Swenson der nordische Meister des Steptanzes
Miami Jazz-Company

Kein Weinzwang

Eintritt incl. Steuer und Garderobe R.-Mk. 1.—.

Jeden Sonn- und Feiertag bei freiem Eintritt
4 Uhr Tanz-Tee

Central-Lichtspiele

Karl-Friedrichstr. 26 — beim Rondellplatz.

Das große **Osterprogramm** nur bis Mittwoch. B 7717

I. Der sensationelle Abenteuerfilm der Ufa:

Die Insel der Versuchung

3 AKTE Virginia Valli u. Frank Mayo 6 AKTE

II. Das hervorragende Drama:

Die Austreibung

5 AKTE mit Eugen Klöpfer, Aud Egede Nissen Wilhelm Dieterle, Ilka Grüning usw. 5 AKTE

„Zum Augustiner"

Ecke Sofien- und Lessingstraße
Inh.: Xaver Marzluff

Ostersonntag u. Ostermontag, ab 5 Uhr

Streich-Konzert

unter gefl. Mitwirkung des Gesangshumoristen Herrn **Lichtenberger**

Ketterer Bier. Anerkannt vorzügliche Küche über die Feiertage Spezialitäten. 7540

Zum Rheingold

L. Helm :: :: **Waldhornstr. 22**

Ueber die Osterfeiertage
empfehle meinen gut bürgerlichen
Mittagstisch, sowie **Abendessen**
in reichhaltiger Auswahl.
Anerkannt vorzügliche Weine.
Schrempp-Printz Märzen-Bier
7887

Tiergarten-Restaurant

Oster-Sonntag ab 6 Uhr

Künstler-Konzert

Oster-Montag ab 6 Uhr

Abend-Tanz

7981

Reichshofpalast Bahnhof-Hotel

Karlsruhe, gegenüber dem Hauptbahnhof

Neu erstellt:

„Weisser Saal"

Restaurant vornehmster Aufmachung
Ausführung: Schildknecht & Co., Stuttgart

In Ausführung:

Prächtige Hotelhalle
(200 qm groß)

Exquisite Küche
Letzte Auszeichnung: Kochkunst-Ausstellung Frankfurt a. M. 1925

Neue Weinkarte
(infolge Wegfall der Weinsteuer wesentlich billiger) über 100 Marken nur guter Qualitätsweine

Pilsner Urquell
aus dem Bürgerl. Brauhause Pilsen 7969
1/2 Ltr. 65 Pfg.

Sinner Osterbock

„Zur Loreley"

am Kaiserplatz

über die Ostertage

Märzenbier der Brauerei Fels

Konzert

7778

Auf zur **Baumblüte** nach dem **Restaurant VOGELSANG ETTLINGEN**

1032a

„Zum Weiherhof"

Weiherfiedlung.

Gut bürgerliches Speise-Restaurant

Schrempp-Printz-Bier
:: :: **gute Weine** :: ::

Montag abend von 7 Uhr Konzert.

Der Inh.: **Georg Himmelmann**
7931 Metzger und Wirt.

Colosseum

Täglich abends 8 Uhr (Heute 4 und 8 Uhr) 7939
bis auf Weiteres d. große
Lachschlager

Haben Sie nichts zu verzollen?

Gastspiel Schmitz-Weißweiler
die bekannten Kölner Komiker

Restaurant Wilhelmsgarten

Ostermontag

Frühschoppen-Konzert

sowie **Konzert ab 4 Uhr nachmittags.**

Um geneigten Zuspruch bittet 7827
K. Gutekunst, Metzger u. Wirt.

Gesangverein Badenia E. V.

Unsere

Oster-Feier

findet am **Ostersonntag** im **„Kühlen Krug"** statt.
7991 **Der Vorstand.**

Dirigent gesucht.

Ländlicher Gesangverein Nähe Bruchsal, zirka 50 Sänger, sucht eine tüchtige Kraft als Dirigenten. Angebote unter Nr. 1016a an die Badische Presse.

Welcher leistungsfähiger Möbelgroßhändler ist gesonnen, in größerem Landstädtchen von ca. 8—10 000 Einwohn. eine Filiale bei sehr großem Jahresumsatz zu errichten. Großer Laden und Lagerräume stehen zur Verfügung. Entsprechende Sicherheit kann geleistet werden. Strengste Diskretion zugesichert. Angebote erbeten unter Nr. F6106 an die Bad. Pr.

Auf **Ostern** und **Weißen Sonntag** empfehle meine 7329

Verleih-Wäsche.

Dampfwasch-Anstalt
Roll, Bulach
Telefon 3186.

Harmoniums

2 Reg. Mk. 274.—
9 Reg. Mk. 357.—
13 Reg. Mk. 430.—
Zahlungserleichterung
Frankolieferung.

Karl Lang

Kaiserstr. 167. Tel. 1073
Salamander-Schuhhaus

Unterricht

Zitherunterricht

wird gründlich erteilt bei mäß. Honorar. Angebote unter Nr. Q.6166 an die Badische Presse.

Mandoline-, Gitarre-Unterricht ert. Fachl. J. Götz, Zähringerstr. 53a, 3. Stock. B7718

Nachhilfe

Für Quintaner d. Göthe-schule, Schüler d. oberen Klassen zur Nachhilfe in Latein, Mathematik und Beaufsichtigung d. Schulaufgaben gesucht. Angebote u. Nr. Q6239 an die Badische Presse.

Verloren

Verloren

Lilaseidene Schal (Karfreitag) auf dem Turmberg. Abzugeben gegen Belohnung u. Nr. 7957 in der Badischen Presse.

Kater

hellgrau, entlaufen. Abzugeben gegen gute Belohnung, bei Fischer, Beiertb.-Allee 2. B7720

Klapphorn-Restaurant

Amalienstr. 14a
empfiehlt als Mittagstisch für
OSTERSONNTAG

Kraftbrühe in Tassen
Schnitzel mit Leipziger-Allerlei Mk. 1.10
Lendenbraten mit Blumenkohl, Kartoffeln
7983 Eis Mk. 1.50
Rheinzander mit Butter und Kartoffeln
Kalbsrücken mit Kopfsalat, Eis Mk. 2.50

Klapphorn-Restaurant

Amalienstr 14a
empfiehlt als Mittagstisch für
OSTER-MONTAG

Hühner-Suppe
Schweinskeule mit Schwarzwurzeln Mk. 1.10
Kalbskotelette mit Steinpilzen, Kopfsalat
Eis Mk. 1.50
Russische Eier, Rostbraten mit Pommes-frites, Erbsen, Eis Mk. 2.50
7985

Zum Deutschen Haus

Körnerstraße 25

Heute Samstag **Schlachttag**

Beide Feiertage ab 6 Uhr Konzert.
7929 Es ladet höflichst ein: **Karl Kern.**

Schnapsjörg, Beiertheim

Heute: Schlachttag.

Ostermontag:

Tanz-Unterhaltung.

B7700 **Martin Kraft.**

Turnen * Spiel * Sport.

Hamburg gewinnt den Städtekampf im Kunstturnen gegen Berlin und Leipzig.

Leipzig, 2. April. **(Eig. Drahtbericht.)** Zum Städtekampf im Kunstturnen zwischen den drei Turner-Zentren Berlin, Leipzig und Hamburg hatten sich im Leipziger Kristall-Palast zahlreiche Interessanten eingefunden, die durch die Gipfelleistungen der Turner besonders am Reck und Barren wiederholt zu stürmischem Beifall veranlaßt wurden. Die favorisierte Hamburger Riege, die sehr sorgfältig zusammengestellt war und schon beim Ausscheidungsturnen besonders gute Leistungen geboten hatten, errang einen knappen, aber verdienten Sieg mit 2442 Punkten vor den Vertretern der Messestadt und den Berlinern. Ergebnisse: 1. Hamburg 2442 Punkte, 2. Leipzig 2433 Punkte, 3. Berlin 2332 Punkte.

Polizei-S. V. Halle Mitteldeutscher Handballmeister 1926.

Halle, 2. April **(Eig. Drahtbericht.)** Im Protestwiederholungsspiel um die mitteldeutsche Handballmeisterschaft standen sich heute auf dem Sportplatze am Zoo der Polizei-S. V. Halle und der S. C. Planeital-Dresden gegenüber. Die Polizisten, deren Sieg schon nach Schluß der 1. Halbzeit in sicherer Erwartung stand, sicherten sich durch einen 7:3-Erfolg den Titel Mitteldeutscher Handballmeister 1926.

Wacker-München in Essen siegreich.

Essen, 2. April. **(Eig. Drahtbericht.)** Der Essener S. V. 1899 hatte sich für den Karfreitag nach der Radrennbahn Wacker-München verpflichtet und mit dieser Verpflichtung keinen schlechten Griff getan. Die Münchener zeigten zwar nicht die Spielstärke wie vor zwei Jahren, gefielen aber dennoch den etwa 3000 Zuschauern durch ihr kultiviertes Spel. Die besten Leute der süddeutschen Gäste waren Szabo, Nebauer, Rehle und der Tormann Erpel. Bei den Essenern zeichnete sich der Torwart Hillebrandt und Wöllinger, der als Verstärkung neben anderen Essenern Spielern in der S. V.-Mannschaft mitwirkte, aus. Der Kampf wurde schnell und mit anerkennenswerter Fairneß ausgetragen. Die interessantesten Spielmomente ergaben sich in der ersten Halbzeit. Ergebnis 4:0 (2:0).

Braunschweig schlägt Hannover im Städte-Fußballspiel mit 2:1 Toren.

Hannover, 2. April 1926. **(Eigener Drahtbericht.)** Die beiden im Norddeutschen Süd-Bezirk revalisierenden Städte Hannover und Braunschweig hatten für den Karfreitag ein Städtespiel vereinbart, das im hannoverschen Stadion vor etwa 4—5000 Zuschauern zum Austrag kam. In der ersten Halbzeit hatten die Braunschweiger die günstigere Seite und waren leicht überlegen, wie schon durch das Halbzeitergebnis von 1:0 für Braunschweig zum Ausdruck kam. Nach dem Seitenwechsel nahmen die Hannoveraner eine Umstellung vor, die sich bewährte. Braunschweigs Sturm war aber durchschlagskräftiger und erzielte schon kurz nach der Pause durch seinen Halblinken das 2. Tor. Erst 5 Minuten vor Schluß kam Hannover durch einen schönen Kopfball des bekannten Arminenstürmers Dies zum Ehrentore. Spielerisch stand der Kampf auf verhältnismäßig niedrigem Niveau. Die Braunschweiger Vertretung gewann dank des besseren Spieles ihrer Läuferreihe. Die Hannoversche Mannschaft spielte zusammenhanglos und wurde nur durch die zuverlässige Arbeit ihrer Verteidigung und ihres Torwartes vor einer höheren Niederlage bewahrt.

S. C. 05 Kassels schwere Niederlage gegen 1. F. C. Nürnberg mit 1:7.

Kassel, 2. April. **(Eigener Drahtbericht.)** Der deutsche Meister, der 1. F. C. Nürnberg, weilte auf seiner Osterreise in Kassel, wo sich ihm der S. C. Kassel als Gegner stellte. Das Spiel begegnete natürlich dem lebhaftesten Interesse und hatte trotz des schönen, zu Spaziergängen einladenden Wetters eine zahlreiche, auf 4—5000 Zuschauer zu beziffernde Menschenmenge angezogen. Der deutsche Meister präsentierte sich wieder in ausgezeichneter Verfassung und vermochte trotz tapferster Gegenwehr der Einheimischen, den Kampf ganz überlegen zu gestalten. Besonders zu gefallen vermochte diesmal wieder der Nürnberger Sturm, der kombinierte und schoß, wie in längst vergangenen Tagen. Am fruchtbarsten war der alte internationale Popp, der es fertig brachte, 3 Tore zu schießen. Das Halbzeitergebnis von 4:0 spricht schon für die dominierende Spielweise der Gäste aus der Fußballhochburg. Auch nach dem Wechsel zeigte sich das gleiche Bild. Kassel kam selten in des Gegners hälfte und mußte sich noch weitere 3 Tore gefallen lassen, denen es allerdings sein Ehrentor entgegensetzen konnte.

Professional-Boxkämpfe in München.

Exmeister Konrad Stein-München siegreich.

München, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Am Donnerstag abend wurden im Mathäser-Festsaal, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, Professional-Boxkämpfe ausgetragen. Im Ring erschienen nur Münchener und Würzburger Boxer, die sich durchweg spannende und harte Kämpfe lieferten. Nur ein Kampf endete bereits in der 1. Runde durch k. o., alle übrigen Treffen gingen über die volle Rundenzahl, so daß das Publikum voll auf seine Kosten kam. Im Einleitungskampfe standen sich der Weltergewichtler Lindhuber und Schneider-München gegenüber. Lindhuber siegte bereits in der 1. Runde durch k. o. Die Mittelgewichtler Georg Leuner-München und Sebastian Rath-München zeigten ziemlich gleichwertige Leistungen, doch gelang es Rath ein kleines Punktplus in den 8 Runden herauszuarbeiten, das zum Siege langte. Den Hauptkampf des Abends bestritten die Weltergewichtler Exmeister Konrad Stein-München und Christian Schumann-Würzburg. Stein bot technisch die bessere Leistung und schlug seinen sich hartnäckig wehrenden Gegner über 8 Runden nach Punkten. Für den letzten Kampf zwischen Nefzger-München und Ortlauf-Würzburg galt die neue Bestimmung nach der nur ein k. o. als Sieg gilt. Da es keinem der Beiden gelang, seinen Gegner für die Zeit auf die Bretter zu legen, endete das Treffen unentschieden. Nefzger war der weitaus bessere Boxer. Alles in Allem genommen war die Veranstaltung sportlich, finanziell und organisatorisch ein voller Erfolg.

Die Jagd im April.

Der Frühling ist nun ins Land gezogen, nach dem sich Mensch und Tier sehnt. Obwohl man dem Wetter in diesem Monat immer noch nicht trauen kann, so sind doch stärkere Rückfälle in den Winter bei dem höheren Stande der Sonne kaum noch zu fürchten. Auch der Weidmann erfreut sich der erwachenden Natur, es zieht ihn hinaus in Wald und Flur, auch wenn es noch nichts zu jagen gibt. Er darf da so manches erschauen, was ihn als Heger mit Lust erfüllt und ihn künftige Jagdfreude erhoffen läßt. Das werdende neue Leben, das sich jetzt vorbereitet, muß ihm Veranlassung bieten, schützend auf alle Störungen zu passen, die jeglichem Wilde und dessen Brut drohen.

Die Jagd auf die Schnepfe dürfte so gut wie vorüber sein, obgleich der Strich immerhin noch kurze Zeit dauern kann und vereinzelt noch Jagdglück zu erhoffen ist. Eine Suchjagd auf Schnepfe hat im Frühjahr selbstverständlich zu unterbleiben

Die Auerhahnbalz ist im Gange, und beneidenswert der Jäger, dem Huberti Gunst erlaubt, sich vor Tagesgrauen in die Nähe des Balzortes zu begeben, von wo aus er den am Abend zuvor beim Einfall verhörten edlen Hahn anzuspringen gedenkt. Je mehr das Auergeflügel durch mancherlei Umstände selbst aus pfleglich behandelten Revieren verschwindet, desto mehr wird es Ehrenpflicht, den Abschuß balzender Hähne nach dem Bestande zu regeln.

Die Birkhähne stehen in voller Balz. Gelegenheit, den Spiegel eines balzenden Birkhahnes zu erbeuten, ist ja noch ungleich leichter zu finden, als den großen Hahn anzuspringen. Freilich heißt es auch hier früh aufstehen. Beim ersten Lerchenschlag muß der Jäger längst hinter den Schirmen sitzen, weil die Hennen gewöhnlich noch im Dunkeln von allen Seiten anschwirren. Aber dann, wenn die Hähne einfallen und ihre liebestollen Tänze aufführen, wird ihm ein voller Genuß an dem unvergleichlichen Bilde. Die Zeit wird ihm dabei im Fluge vergehen, bis das Büchsenlicht da ist und ein gut angebrachter Kugelschuß den hohen Genuß krönen wird.

Das Edel- und Damwild wird von den Wintersaaten unwiderstehlich angelockt. Starke Hirsche erneuern den Hauptschmuck und treten nach nächtlichen Feldwanderungen noch immer vorsichtig bei Tagesanbruch in raume Stangenorte zurück. Salzlecken werden vom Wild fleißig besucht, sind sauber zu erhalten und, wo nötig, zu erneuern.

Die Bachen erfreuen sich im tiefen, stillen Forst des Mutterglückes. Keiler führen ihr Einsiedlerleben im tiefen Walde weiter. Des Nachts pflegen sie nach Zeit und Ort wenig bestimmbare Wanderungen über bestellte Felder zu machen.

Das Rehwild findet an den kräftig entwickelten Saaten und den überall sprießenden Gräsern reiche Aesung. Die Böcke haben fertig geschoben und beginnen Ende des Monats mit dem Fegen. Die hochbeschlagenen Ricken machen sich in farnreichen Hölzern vertraut, wo sie später zu setzen gedenken.

Für die Fasanenzucht ist der April eine hochwichtige Zeit. Bekanntlich läßt sich der Bestand an Wildfasanen gewöhnlich nur im Anschluß an zahme Fasanerien lohnend erhalten. Wildfasanengelege sind aufzusuchen und diesen am besten täglich ein Ei zu entnehmen. Die gesammelten Eier sind dann Puten oder Haushühnern zum Ausbrüten unterzulegen. Je mehr gesammelte oder zugekaufte Eier im April in der Fasanerie untergelegt werden, desto größer wird im Spätherbst der Abschuß an Hähnen sein.

Rebhühner, deren erste Gelege Ende des Monats auszukommen pflegen, sind in gleicher Weise zu schützen.

Enten brüten und sind besonders vor Raubvögeln zu schützen.

Der Fuchs hat Junge und vernichtet man jetzt die ganzen Gehecke am besten durch Ausgraben mit guten Hunden. Besondere Aufmerksamkeit hat man jetzt jeglichem Raubwilde, besonders den wildernden Hunden und Katzen zuzuwenden, da sie unermeßlichen Schaden anzurichten vermögen. Namentlich die Junghasen sind sehr gefährdet, doch auch für die Bodenbrüter bilden sie eine stete Gefahr. Deshalb gilt es, sie vernichten mit allen Mitteln.

Rundfunk-Nachrichten.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer im Reich. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat im Februar um 75 391 zugenommen, und zwar betrug die Gesamtzahl der Teilnehmer am 1. März 1 184 236 (davon rund 512 000 in Berlin).

Der Pfalzsender.

Die am Freitag in Kaiserslautern begonnenen Besprechungen über den Pfalzsender fanden Samstag in Ludwigshafen ihren Abschluß. Zu der Besprechung waren u. a. der Präsident der Oberpostdirektion, Hotz, der Vorstand des Hauptpostamts Ludwigshafen, Oberpostdirektor Ihler, der Vertreter des bayerischen Ministeriums des Innern, Ministerialrat v. Jan, die Vertreter des Radio- und Verkehrsvereins usw. erschienen.

Oberbürgermeister Dr. Weiß-Ludwigshafen hob die Freude der Pfalz darüber hervor, daß das Rundfunkwesen nun auch in der Pfalz seine Organisation finden soll. Ludwigshafen sei nicht daran interessiert, wohin der Pfalzsender komme, wohl aber müsse es daran festhalten, daß die größte Stadt der Pfalz die Besprechungsstelle erhalte, zumal die Besprechung von Ludwigshafen aus am einfachsten und billigsten möglich sei.

Präsident Hotz wies darauf hin, daß man noch zu keinem endgültigen Entschluß hinsichtlich des Aufstellungsortes für den Pfalzsender und der Errichtung eines Besprechungsamtes habe kommen können. Ludwigshafen müsse in seinen kulturellen Interessen so weit wie irgend angängig berücksichtigt werden.

Der Vertreter des Innenministeriums, Ministerialrat v. Jan, führte aus, das Ministerium wolle die Frage des Besprechungsraumes so geregelt wissen, daß die Interessen der gesamten Pfalz gewahrt werden. Das Programm müsse einen Einblick in das kulturelle Leben der Pfalz geben; deshalb müßten auch Pfälzer dieses Programm bestreiten. Die Auswahl der Darbietungen und der Persönlichkeiten sei Sache der Deutschen Stunde in Bayern, doch müßten die Vorschläge von einer Zentralstelle der Pfalz ausgehen. Das Pfalzorchester müsse besonders behandelt werden.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper nachts	Wetter
Wertheim		6	22	1	—
Königstuhl	768.9	12	19	11	heiter
Karlsruhe	768.8	11	23	10	bedeckt
Baden-Baden	768.6	8	23	6	bedeckt
Badenweiler	768.2	11	19	10	bedeckt
Villingen	771.9	5	19	2	bedeckt
St. Blasien	— örtlich	4	19	3	bewölkt
Höchenschwand	—	—	—	—	—
Feldberger Hof	643.0*	7	12	6	bewölkt

Allgemeine Witterungsübersicht. Ein starkes Hochdruckgebiet bedeckt Schweden und beherrscht die Witterung von ganz Ost- und Mitteleuropa. Bei östlichen Winden hält daher das heitere, trockene und am Tage warme Frühlingswetter an. Die gestrigen Nachmittagstemperaturen stiegen in der Rheinebene auf 23 Grad an, das Tagesmittel lag rund 6 Grad über dem normalen Wert. — Auf der Südseite des hohen Druckes über Polen und Ostdeutschland sind alle polare Luftmassen eingedrungen und haben stärkere Abkühlung gebracht. Sie werden durch die östliche Luftströmung westwärts geführt und auch unserem Gebiet wohl nur leichte Abkühlung bringen.

Wetteraussichten für Sonntag, den 4. April 1926. Meist heiter, trocken, frischere Ostwinde, besonders auf den Höhen, nach kühleren Nächten am Tage mäßig warm.

Desgleichen Montag.

Wasserstand des Rheins:

Schusterinsel, 3. April, morgens 6 Uhr: 131 Ztm., gestiegen 3 Ztm.
Kehl, 3. April, morgens 6 Uhr: 237 Ztm., gestiegen 2 Ztm.
Maxau, 3. April, morgens 6 Uhr: 413 Ztm., gefallen 5 Ztm.
Mannheim, 3. April, morgens 6 Uhr: 310 Ztm., gefallen 4 Ztm.

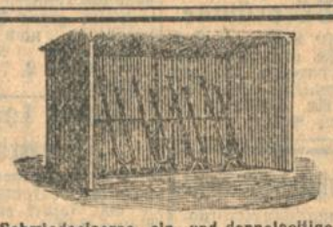
Geschäftliche Mitteilungen.

Die deutschen Automobilpreise sind in den letzten Monaten wesentlich zurückgegangen. Es ist dies eine Folge der technischen Verbesserungen in der Produktion, welche die Automobil-Industrie trotz schwierigster Wirtschaftslage in zäher Arbeit in den vergangenen Jahren durchgeführt hat. Wenn auch jedermann verständlich ist, daß die deutsche Automobilindustrie im Kapitalarmen Deutschland keinen Massenabsatz findet, wie er der amerikanischen Automobilindustrie zur Verfügung steht, so ist es doch immer wieder der billige Preis der ausländischen Automobile, der den deutschen Automobilfabrikanten vorgehalten wird. Demgegenüber vergißt man allzuoft, daß das deutsche Automobil im Durchschnitt von einer ganz anderen Qualität aes besonders das amerikanische gleicher Stärke ist und daß andererseits die hochwertigen amerikanischen Kraftwagen zum Teil sogar teurer sind als unsere besten deutschen Marken. Man kauft also in Deutschland nicht nur besser, ondern auch billiger als im Ausland. Dies ganz besonders, da es Wagen unserer ältesten deutschen Firmen gibt, deren Marktpreise heute nicht mehr über denen gleichstarker amerikanischer Massenfabrikate liegen. So liefern die Vereinigten Firmen **Mercedes-Benz** heute den bekannten mittelstarken 10 PS Benz, der mit Vierradbremse, eingebauter Luftreifen-Pumpe usw. allen modernen Anforderungen entspricht, zu einem so niedrigen Preise, daß er mit Recht der billigste Qualitätswagen genannt werden kann.

Motten- freie Polstermöbel Teppiche, Federbetten, Pelze und Kleidungsstücke durch einmalige Behandlung in der orisfesten Sanierungsanlage der 7723
Entmottungsanstalt
ANTON SPRINGER
nur Ettlingerstr. 51 / Telefon 2340
Älteste, größte und leistungsfähigste Anstalt am Platze.
Vollständig geruchloses Verfahren.
Keine Anwendung von Desinfektionsgase oder ätzender-, übelriechender Flüssigkeit, wodurch die Mottenbrut nicht m. Sicherheit abgetötet wird.
Die Ab- und Zufuhr erfolgt mittelst Spezial-Auto in sorgfältigster Weise.
- Konkurrenzlos am Platze -

5 bis 600 m
Schmalspur-Gleis
60 cm Spurweite, gebraucht, gut erhalten, sowie einige
Kippwagen
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 7800 an die „Badische Presse".

Heirat.
Suche für m. Schwester, der es an Herrenbekanntschaft mangelt, ohne ihr Wissen, passende Heirat mit Lehrer, Beamten od. Kaufm. in sich. Stellung. Sie ist eine zierliche, 24jähr. Brünette, aus guter Familie, ev., hauswirtsch. u. kaufm. gebildet, häusl. u. sparsam, von munt. Wesen u. angenehm. Aeußeren. Gute Aussteuer. Nur gesunde Herren wollen sich unt. genauer Darlegung ihr. Verhältnisse melden. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert u. verlangt. Zuschr. mit Bild, das zurückgesandt wird, erbeten unter Nr. D5939 an die Badische Presse.


Schmiedeeiserne, ein- und doppelseitige
Fahrradständer
ohne u. mit Ueberdachung, bei geringstem Raumbedarf, aus Lagervorrat sofort lieferbar Industriehallen, Aufenthaltsräume, Pförtnerhäuschen, Autogaragen, Baubüros etc., zerlegbar, ebenfalls kurzfristig lieferbar. A388
Wolf Netter & Jacobi-Werke K. G. a. A.
Bühl (Baden).

In größerer Stadt Mittelbadens, in bester Lage, ist Familienverhältnisse wegen sofort altbekannte
Wein- u. Bier-Wirtschaft
zu verkaufen. Strebsamen Wirtsleuten (Metzger bevorzugt) ist gute Existenz geboten. Das Haus eignet sich auch zu jedem anderen Geschäftsbetrieb. Rasch entschlossene Käufer wollen anfragen unter Nr. D5979 an die Badische Presse.

Bis RM. 10000.-
stille Beteiligung gesucht. Geld dient zur Vorauszahlung von sehr billigen Qualitäts-**Baustoffen** aus Elf.-Lothr. Hoher Verdienst. — Evtl. selbst. Reiseposten für jung. Kaufm. aus der Branche, der mögl. Auto- oder Motorrad-Fahrer sein muß. Angeb. unt. Nr. 7927 an die „Bad. Presse" erbet.

KAPITAL-GESUCH.
Für Industrie und Handel suche ich ständig Kapitalien von 5—100 Mille u. mehr gegen erstkl. hypoth. Sicherheit auf kürzere und längere Zeit zu festem Zinsfuß. Ferner empfehle ich mich zur Vermittlung von Teilhaberschaften. 3627
P. Gläßer, Bücherrevisor, **Karlsruhe**
Karlstraße 13.

Heiratsgesuche

Heiraten
vermittelt m. bestem Erfolg, Privat, Geschäft u. Landwirtschaft. B7691
Frau H. Erzinger, Karlsruhe, Zähringerstr. Nr. 27, III. Rückp. erw.

Osterwunsch!
Bäcker u. Konditor, 30 J., kath., m. eig., gutgehd. Geschäft, wünscht 22—26jähr. Frl. m. Vermög., zur Vergrößerung des Geschäfts. Selbige soll tüchtig im Geschäft, ein treues, liebes und nettes Wesen sein. Zuschriften mit Bild und genauer Adresse unter Nr. 1069a an die Badische Presse. Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Heirat
Fräulein, 28 Jahr. kath., mit Aussteuer, wünscht Herrn in sicherer Stellung, a. tüchtigen Handwerker kennen zu lernen zwecks Heirat. Angebote unter Nr. M6162 an die Badische Presse. Vermittler verbeten.

Heirat.
Geb. Dame, mitte 30, angen. Erscheinung, mit Aussteuer u. Vermögen, sucht charaktervollen Herrn in besserer Stellg. kennen zu lernen. Anonym zwecklos. Angebote unter Nr. H6233 an die Badische Presse.

Fräulein, 31 J., m. kl. Mädchen v. 4 J., wünscht die Bekanntschaft eines bess. ält. Herrn zwecks
Heirat
zu machen.
Nur ernstgemeinte Angebote unter Nr. F6256 an d. Bad. Presse erbet.

RM 15000000 neue 7% Württembergische Sparkassen Giroverband Obligationen

rückzahlbar 1. April 1929

Der Verkauf findet zu

97½ % statt.

Veit L. Homburger

Karlsruhe 7907

Gemeinnützige Eisenbahner Baugenossenschaft e G m b. H.

Karlsruhe, Rüppurrerstraße Nr. 41, I. St.

Bilanz vom 31. Dezember 1925.

Aktiva.		Passiva.	
A. Anlagevermögen.		**A. Geschäftskapital.**	
1. Gebäudekonto	393 623.23	1. Geschäftsguthaben	13 199.69
2. Neubaukonto	114 640.84	2. Rückstellungen	182 248.36
3. Inventarkonto	930.—	3. Gef. Reservefond	31 517.79
B. Betriebsvermögen.		**B. Schulden.**	
4. Materialkonto	63.—	4. feste Schulden.	
5. Kasse	981.20	a. Zuschüsse der Rbd.	52 414.56
6. Postscheckkonto	59.53	b. Zuschüsse der Stadt	192 938.42
7. Städt. Sparkasse	506.06	c. Hypothekenkonto	46 032.42
8. Anteil Beamtenbank	25.—	d. Sparkonto	1 087.34
		5. Bankschulden	11 330.79
		6. Guthaben ausgeschied. Genossen	1 147.74
		7. Konto „Unterhaltung der Gebäude"	2 264.52
		8. Selbsthilfe	16 918.20
		9. Sonstiges	70.90
		10. Reingewinn	9 658.13
	510 828.86		510 828.86

Mitgliederbewegung.

Stand am 1. I. 1925	505
Zugang im Jahre 1925	31
	536
Abgang im Jahre 1925	176
	360
Betrag der Haftsumme	36 000.—

Karlsruhe, den 8. März 1926.

Der Vorstand:

gez. **Schille, Vogt, Weisbrod.** 7911

Gemeinnützige Eisenbahner-Baugenossenschaft e. G. m. b. H.

Karlsruhe, Rüppurrerstraße Nr. 41, I. St.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 17. April d. J. abends ½8 Uhr beginnend, findet im Saale der Restauration Klosterbräu (früher Auerhahn), Schützenstraße Nr. 58, unsere

VI. Ordentliche Hauptversammlung

mit nachstehender Tagesordnung statt.

1. Geschäfts- und Kassenbericht, sowie Revisionsbericht.
2. Baubericht.
3. Entlastung des ges. Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Neuwahl von 4 satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
6. Beratung eingegangener Anträge.

Anträge müssen bis längstens 14. April 1926 verschlossen im Geschäftszimmer der Genossenschaft, Rüppurrerstraße Nr. 41, I. Stock lk. eingereicht sein. Als Aufweis zur Teilnahme an der Hauptversammlung ist das Mitgliedsbuch vorzuzeigen.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß die Rechnungsbilanz für das Jahr 1925 vom 6. bis 16. April 1926 von 10 Uhr vormittag bis 6 Uhr nachmittag zur Einsicht unserer Genossen im Geschäftszimmer aufliegt

Der Vorstand: gez. Schille, Vogt. **Der Aufsichtsrat:** gez. Menges.

Rheinische Creditbank, Mannheim

Bilanz von 31. Dezember 1925.

Aktiva.	RM.
Kassa, fremde Geldsorten, Zinsscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungs-Banken	5 158 894.70
Wechsel- und unverzinsliche Schatzanweisungen	39 102 409.34
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	14 406 585.55
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	1 950 980.57
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	8 633 811.63
Eigene Wertpapiere	4 815 315.71
Konsortialbeteiligungen	2 514 077.60
Debitoren in laufender Rechnung:	
a) gedeckte	56 165 434.02
b) ungedeckte	42 509 951.80
Aval- und Bürgschaftsdebitoren RM. 12 932 625.31	
Bankgebäude	7 742 000.—
Sonstige Immobilien	885 752.—
	183 886 212.92

Passiva.	RM.
Aktienkapital	24 000 000.—
Gesetzliche Reserve	4 000 000.—
Kreditoren	144 125 977.55
Akzepte und Schecks	9 726 370.25
Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen RM. 12 932 625.31	
Noch nicht eingelöste Dividenden	18 601.21
Reingewinn	2 015 263.91
	183 886 212.92

Die mit Firmenstempel zu versehenden **Dividendenscheine** für das Jahr 1925 (Dividendenschein Nr. 2 zu den Aktien Serie I bis XI) gelangen abzüglich 10% Kapital-Ertragssteuer mit

RM. 1.44 für die Aktie von RM. 20.—
RM 2.88 „ „ „ „ „ 40.—

zur Auszahlung. 7925

Universität Gießen 196a

Das **Vorlesungs-Verzeichnis** für das **Sommer-Semester 1926** ist gegen Einsendung von 0.40 Rm. von dem **Universitäts-Sekretariat** zu haben.

Erstklassige Marken-Fahrräder

mit Extra-Prima **Marken-Gummi** u. **Torpedo-Freilauf.** Bester Freilauf der Welt.

Für nur 15 Mk. Anzahlung

erhalten Sie obiges Ia **Damen- oder Herren-Fahrrad** mit 2 Jahr Garantie, die Ware wird bei Anzahlung sofort ausgehändigt.

Sämtliche Reparaturen und Ersatzteile zu staunend billigen Preisen.

Fahrrad Kunzmann

Zähringerstraße 46. B7689

Kapitalien

Mit 6—7000 M würde mich an gut. Unternehmen, still od. tätig beteiligen. Beding. Hyp.-Sicherh. Angebote unt. Nr. B6215 an die Badische Presse.

Zur Ablösung eines Bankkredits werden

10 000 Mark

auf 1. Stelle Haus Kaiserstraße gesucht. Evtl. kann größerer Laden abgetreten werden. Angebote unter Nr. 7440 an die Badische Presse.

Mk. 6–8000.– von Selbstgeber gegen hoh. Zins, gute Sicherheit u. eventl. Arbeitsgelegenheit zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. T6219 an die Badische Presse erbeten.

Darlehen v. Mk. 6000 für erste Hypotheke auf längere Zeit nur von Privat gegen zeitgemäßen Zins sofort gesucht. Weitere Sicherheit genügend vorhanden. Angebote unter Nr. X6223 an die Badische Presse.

Darlehen v. Mk. 1000 auf ein Jahr, gegen Hypotheke und zufriedenstellenden Zins ges. Angebote u. Nr. W6222 an die Badische Presse.

500 Mark v. Beamtenfamilie auf ½ Jahr fest zu leihen gesucht. Sicherheit kann zufriedenstellend gestellt werden. Angebote unter Nr. V6221 an die Badische Presse.

150—200 Mark von mittlerem Beamten gegen gute Sicherheit und 6 % Zins im Monat zu leihen gesucht. Rückzahlung nach Vereinbarung. Angebote unter Nr. S6118 an die Badische Presse.

150 Mark zu leihen ges. geg. hoh. Zins und entsprechende Sicherheit b. Ratenrückzahlg. Angebote u. Nr. G6232 an die Bad. Pr.

Baden-Baden ★ Pädagogium

Höhere wissenschaftliche Lehranstalt. Förderung Nichtvers. Schwächl. Erholungsbedürftiger. Kaufm. Abteilung. Spiel, Sport. Vorzügliche Verpflegung. Gewissenhafte Erziehung. — Telefon Nr. 21. Prospekte und Auskunft durch **Dir. Büchler.** A805

Weesen am Walensee (Schweiz) Hotel Rößli

Pensionspr. v. Fr. 7.— an. Geeignet für Frühjahr u. Sommer. Bes. A. Böhny.

Bad. Schwarzwaldverein

Ortsgruppe Karlsruhe

Postscheckkonto 220.

I. Donnerstag, den 8. April, abends 8 Uhr, im Chemie-Hörsaal der Techn. Hochschule **Lichtbilder-Vortrag** durch Herrn Chr. Münch: „Vom Schwarzwald ins Montafon". Nur neue Mitgliedskarten gelten. Freiwillige Kostendeckung.

II. Am 18. April: Monatswanderung in die Pfalz; siehe Wanderplan.

III. **Voranzeige:** Konzert für den Baufond eines Wanderheims am Montag, den 3. Mai, im Eintrachtsaal. Hervorragende Künstler wirken mit. 7867

IV. **Letzte** Mahnung zur Beitragszahlung von 5 RM. binnen 10 Tagen. Persönliche Abholung kostet 50 Pfg. Nachträgliche Abmeldungen fürs laufende Jahr sind rechtlich unwirksam.

Kirchlich-sozialer-Bund.

Osterdienstag, 6. April, abends 8 Uhr, im Rathaussaal zu Karlsruhe

Öffentlicher Vortrag

von Dr. **Mumm.** M. d. R. aus Berlin:

„Was sagen uns die sozialen Kundgebungen der evangelischen Kirche?

Eintritt frei! 7973

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den **4. April 1926,** vorm. **10 Uhr** im Saale „Vier Jahreszeiten" Hoevelstraße 21

Jugendweihe.

Hierzu ist jedermann freundl. eingeladen. Der nächste **Gemeinde-Abend** findet **Samstag 24. April abends 8 Uhr,** im **„Erbprinzen-Schlößle"** statt mit **Vorlesung** von Herrn Prof. **Drews.** 7881

Ausstellung.

Unsere Frauenarbeitsschule (gewerbliche Unterrichtsanstalt) veranstaltet in ihren Schulräumen **Gartenstraße 47**

am 5. April (Ostermontag) von 11—6 Uhr
am 6., 7., 8. und 9. April von 9–6 „

eine **Ausstellung** von Schülerinnenarbeiten in Wäscheanfertigung, Kleidermachen, Flicken, Kunststopfen und Kunsthandarbeiten aller Art mit den eigenen Entwürfen der Schülerinnen. Gleichzeitig ist Gelegenheit geboten, das Museum alter und moderner inländischer und ausländischer Stickereien zu besichtigen.

Eintritt frei.

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz (Landes-Verein). 7716

Zum „Deutschen Michel" (Alter Bahnhof).

Ueber die Feiertage

Reichhaltige Speisekarte

Preiswerte Weine. Prima Märzenbock aus der Brauerei Moninger. Eig. Schlachtung.

7935 **Anton Brandel u. Frau.**

Gasthof zur Rose

A. Köle Wwe. **Am Kaiserplatz**

Empfehle

vorzüglichen Mittagstisch

Abonnenten Vorzugspreise

preiswerte Abend-Karte

Schrempp-Prinz Fidelitas-Bier. Reelle Weine

Großes Nebenzimmer für Versammlungen und Gesellschaften. B7648

Zum „Merkur" beim Alten Bahnhof

Ueber die Feiertage

besonders reichhaltige Speisekarte

Vorzügliche preiswerte Weine.
Prima Beckh-Biere, Pilsner hell und Germanen-Osterbock. Eigene Schlachtung.

7933 **Gottlieb Ehret.**

Ostern in Maxau!

Empfehle über die Feiertage meine **feinen Wurstwaren** aus eigener Schlachtung, nebst **gutbürgerlicher Küche,** sowie **reine Pfälz Weine, Schrempp-Prinz-Bier.** Ganz besonders meine Spezialität in **lebend frischen Rheinfischen** aller Art und altbekannten Zubereitung.

Restauration zum Rheinhafen

August Melcher. U38a

Zuckerwaren-Großhandlung

mit alter, gut zahlender Stammkundschaft (eingetr. Firma), in mittlerer Industriestadt Oberbadens infolge Erkrankung des Inhabers **günstig zu verkaufen.** Schöne, trockene Räumlichkeiten für Lager und Büro mit Telefon vorhanden. Angeb. unter Nr. **L. K. 506** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.** A876

Original Vierländer Stühle

zu haben bei Fischl, Kaiserstr. 140, neben Moninger. B7625

Knabe

8 Monate alt, wird in gute Pflege gegeben (auch Land). Angebote unter Nr. X6200 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Wenig gespielt., schwarz.

Piano,

nur erstklassiges Fabrikat ev. auch Flügel od. Stutzflügel, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1043a an die Badische Presse.

Damenrad

evtl. reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. H6183 an die Badische Presse erbeten.

Staubsauger

Vampyr, zu kaufen ges. Angebote unt. Nr. 7943 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Tauschfreie 6—7 Zimmer-Wohnung mit Heizung, Hochparterre oder 1. Stock bei zeitgemäßer Miete sofort gesucht. Angebote unter Nr. 7869 an die Badische Presse.

Wohnungstausch.

Gesucht 3 Zimmerwohnung. Geboten 2 oder 3 Zimmerwohnung. Angebote unter Nr. E6290 an die Badische Presse.

Geboten

4 Zimmerwohnung, Durlacher Allee, parterre, darunter 1 größ., sep. Zimmer, sehr geeignet für Putzmacherei, Schneidergeschäft oder sonstigen ruhigen Betrieb.

Gesucht

sonnige 3 Zimmerwohnung, mögl. südl., Mittelstadt, part. od. 1. Stock. Angebote unt. Nr. K6210 an die Badische Presse.

Wohnungs-Tausch

— Gartenstadt —

Geboten wird: Eine 3 Zimmerwohnung mit Mansarde, Bad, Waschküche, 2 Veranda, elektr. Licht und Garten b. Haus.

Gewünscht wird eine 3 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde und dem üblichen Zubehör in Parterre oder eine Treppe hoch in der West- oder Südweststadt von 2 Personen. Zu erfragen unt. Nr. J6209 in der Badischen Presse.

Zu vermieten

2 Büroräume

allererste Lage a. d. Kaiserstraße am Marktplatz mit separatem Eingang zu vermieten. Angebote unter Nr. W5848 an die Badische Presse.

Schlosserei-Werkstatt

m. kompl. Einrichtung, in einer Stadt Mittelbadens zu vermieten oder zu verkaufen. Ang. u. Nr. V6146 an die „Badische Presse".

Beschlagnahmefrei!

Schönes

Einfamilienhaus

(4 Zimmer) mit Nebenräumen, bei 1000 Mark Miete Vorauszahlung, s. billig sofort zu vermiet. Angebote unt. Nr. 7963 an die Badische Presse.

Gelegenheit

Schön möbl. Häuschen

(Wohn- und Schlafzimmer, Wohnküche) mit Zubehör, Vor- und Hinter-Garten in schöner, ruhiger Lage sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. Q6116 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie

4 Z.-Wohnung

mit Diele, Bad und Nebenräumen, 3 Zimmerwohnung im Neubau, Sibyllenstr. Rastatt (Bahnhofviertel) auf 1. Mai zu vermieten. Auskunft Ludwig Wilhelmstr. 5, Rastatt. B7671

Fabrik-Lager- und Büroräume,

275 □m groß, ganz oder geteilt, zu vermieten. Angebote unter Nr. 7022 an die Badische Presse.

Herrschaftlich möblierte

3 Zimmer-Wohnung

mit Küche, ist zu vermieten. Näh. unter Nr. W6247 in der „Bad. Presse".

Wohnungstausch

Wiesbaden—Karlsruhe. Geboten in Wiesbaden moderne 7 Zimmerwohnung mit Heizung, gesucht in Karlsruhe 6—7 Zimmerwohnung mit Heizung, möglichst mit Garten. Angebote unter Nr. 7871 an die Badische Presse.

Tausche schöne große

2 Z.-Wohnung

mit Mansarde und Zubehör geg. ebensolche od. 3 Zimmerwohnung. Ost- oder Südstadt. Zu erfragen unter Nr. U6197 an die Badische Presse.

Kinderl., berufst. Ehepaar sucht

2 Z.-Wohnung

mit Zubehör, abgeschl., zum 1. od. 15. Mai. Kleine

2 Z.-Wohnung

m. Zubehör, kann in Tausch gegeben werden. Nur Zentrum. Angebote unter Nr. 7899 an die Badische Presse.

Abzugeben

moderne 4 Zimmerwohnung mit Veranda, Bad, Mädchenzimmer, Südweststadt gegen Umzugsvergütung nach Norddeutschland. Angebote unter V. S. L. 7 Hauptpostlagernd. B7688

Zwei leere Zimmer

mit Küche, gegen Barzahlung d. Jahresmiete, ℳ 600, sofort zu verm. Besuchszeit 4. u. 5 April vormitt. Weser, Georg-Friedrichstr. 12, 4. B7693

Zimmer

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. B7260 Yorkstr. 25, III., links.

Gr. sehr gut möbliert. Zimmer, el. Licht, Bad zu verm. Hirschstraße 32, 1 Treppe. B7475

2 gut möbl. Zimmer Schlaf- u. Wohnzim. mit Balkons zu vermieten. Südendstraße 7 II. Stock. B7579

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermiet. Zähringerstr. 77, 3. St. nächst der Rittierstr. B7651

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, 1 od. 2 Betten, elektr. Licht, eventl. Küchenbenützung zu verm. Südweststadt, Haltestelle der Elektrischen. Angebote unter Nr. E6295 an die Badische Presse.

Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, 2 Betten, elektr. Licht, Telephonanschluß, Küchenbenützung, eventl. Klavier.

Sofienstr. 60, II

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm.: Grenzstr. Nr. 28a, II. B7702

Möbl. Zimmer m. el. Licht, nahe d. Straßenb., an soliden Herrn zu vermieten. B7528 Eisenlohrstraße 33, III.

Zwei möbl. Zimmer an Hrn. od. Fräul. sof. zu verm.: Kronenstr. 53, IV., bei Weber. B7701

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten: Winterstr. Nr. 42, Hths., IV.

Möbl. sep. Zimmer sof. zu vermiet. B7696 Waldhornstr. 47, IV.

Möbl. Zimmer an sol. Hrn. zu verm. Baumeisterstr. 32, II. r. H. B7692

Brauerstraße 9, part., ist freundl., gut möbl. Zimmer, dauernd zu vermieten. B7721

Für Arztpraxis 2 schöne leere Zimmer in der Eisenlohrstr. gelegen, sofort zu vermiet. Angebote u. Nr. W6227 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer über Ostern zu vermieten Hirschstr. 32, II. B7614

Elegant möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

sep., elektr. Licht, sofort gesucht. Angeb. unter Nr. D6254 an die „Bad. Presse".

Akademiker, höherer Beamter, sucht gut

möbliertes Zimmer

möglichst mit Badbenützung. Erwünscht Weststadt. Angebote unter Nr. C6081 an die Badische Presse erbeten.

MIT REGELMÄSSIGEN PASSAGIERDAMPFERN

WOERMANN-LINIE
DEUTSCHE OST-AFRIKA-LINIE
HAMBURG-AMERIKA-LINIE (AFRIKA-DIENST)
HAMBURG-BREMER-AFRIKA-LINIE

Auskunft und Platzbelegung durch Woermann-Linie und Deutsche Ost-Afrika-Linie Hamburg 8, Gr. Reichenstraße oder

E. P. Hieke, Karlsruhe, Kaiserstraße 215

sowie die bekannten Reisebüros. A635

Bad. Konservatorium für Musik

Karlsruhe

Direktor: Franz Philipp

Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst. / Bad. Orgelschule unter der persönlichen Leitung des Direktors.

Wiederbeginn des Unterrichts nach den Osterferien am Montag, d. 12. April

Anmeldungen an das Sekretariat Sofienstraße 43.

7949

Badische Weinstube

Leo Knapp B7705

Ritterstrasse 18 ✦ Telefon 5723

Nach Aufhebung der Weinsteuer herabgesetzte Preise

— Anerkannt gute Küche —

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung!

Allen Freunden, Bekannten und Gönnern zur Mitteilung, daß ich die Wirtschaft

„Zum Pfannenstiel"

Durlacherstraße 53

am **Samstag,** den **3. April** eröffnen werde. Es wird unser Bestreben sein, die volle Zufriedenheit unserer Gäste zu erreichen durch gut bürgerliche Küche, ff. Schrempp-Biere, reine Weine und Liköre.

Empfehle zugleich meine

hausgemachte Wurstwaren

aus **eigener Schlachtung.**

Um geneigten Zuspruch bittet 7951

Julius Ruthmann u. Frau.

Mietgesuche

Zu mieten gesucht:

ein Laden

in guter Lage. Angebote unter Nr. G6032 an die Badische Presse.

Kl. Werkstätte od. **Parterreraum,** 15 bis 20 qm, gesucht. Angebote unter Nr. U6245 an die Badische Presse.

Zu mieten od. zu kaufen gesucht: ein kleineres

Wohnhaus

mit Kolonialwaren-Geschäft, mit Garten, in guter Lage. Anzahlung 6000 RM. bar. Angebote unt. Nr. L6111 an die Badische Presse.

Ältere alleinstehende Frau sucht

2 Z.-Wohnung

mit Küche. Besitze Vordringlichkeitskarte und zahle Miete längere Zeit voraus. Angebot unter Nr. S6143 an die Badische Presse.

O'Reilly fragte nicht nach dem Sinn dieser seltsamen Antwort. Er verstand. Sein Geist war nicht weniger rasch als der ihre.

„Und ich bin das Netz, das Sie zu durchnagen hoffen? Fräulein Maus, Ihre kleinen Zähne werden mich zähe finden! Ich kann sagen ich bin ein patentiertes, unzernagbares Netz! Es wäre gut für Sie, so schnell Sie können nach Hause zu gehen und denen, die Sie sandten, zu sagen — —"

„Ich sandte mich selbst," erklärte Clo mit müder Beharrlichkeit. „Ich sagte Ihnen schon, ich mußte Sie irgendwie sprechen. Oh, Mr. O'Reilly, Sie sehen nicht aus wie die grausame Bestie, als die ich Sie mir dachte. Wenn Sie ahnten, was Mrs. Sands erleidet, Sie würden ihr die Papiere zurückgeben. Schützen Sie nicht vor, nicht zu wissen, was ich meine."

„Bitte," sagte O'Reilly, „ich weiß wohl, was Sie meinen, und ich erlangte die Dokumente, die niemals das Eigentum von Mrs. Sands waren, mehr oder weniger so, wie Sie sich's dachten. Aber keine Maus und kein Mammuth könnte mich veranlassen, sie Mrs. Sands wieder herauszugeben."

Clos Augen glitten über seine Gestalt: knapp und elegant saß ihm der gutgeschnittene Abendanzug. In seinen Taschen konnte nichts Stärkeres Platz finden, höchstens eine flache Uhr.

„Wenn Sie Mrs. Sands sehen könnten, vielleicht würden Sie sich's überlegen!" flehte sie mit ihrer weichsten Stimme. „Bringen Sie mich zu ihr zurück und nehmen Sie die Papiere mit. Dann, wenn Sie — —" „Unmöglich", sagte O'Reilly und erhob sich. „Ich gehe mit Ihnen hinunter und setze Sie in einen Wagen."

„Sie werden mich schon nach Hause bringen müssen," sagte Clo. „Ich will garnicht versuchen, ohne Sie wegzufahren. Ich habe genug durchgemacht. Ich werde wohl zusammenfallen. Ich versprach, nicht ohnmächtig zu werden, außer Sie brächten mich dazu. Nun ist es so weit."

O'Reilly war mit seiner Geduld zu Ende: „Sie verdienen, aus dem Fenster geworfen zu werden!"

„Auch dies ist schon einmal geschehen," murmelte das blasse Mädchen. „Es war vier Stock hoch und alle meine Rippen waren gebrochen. Dies ist mein erster Tag außer Bett ... Ich dachte, ich könnte es durchhalten, wenn Sie lieb zu mir wären. Ich würde gern für Mrs. Sands sterben. Und wenn ist sterbe — —"

„Nehmen Sie sich zusammen!" rief O'Reilly. „Ich werde Sie nach Hause bringen, ich kenne das Haus; ich ging gerade heute nachmittag vorüber ... Haben Sie einen Wagen unten?"

Clo war beinahe zu schwach, zu antworten; beinahe, aber nicht ganz. Doch „Schwäche" war ihr Stichwort, sowie die Linie des geringsten Widerstandes. Da sie nun einen Beweggrund hatte, sich eher gehen zu lassen, als zusammenzunehmen, wie O'Reilly drängte, freute sie sich ihres Zusammenbruchs. Jedoch in ihr war etwas auf der Hut und wußte, daß O'Reilly beobachtet werden mußte.

Der stürzte zum Telephon und bestellte ein Auto. Dann kehrte er zu dem Mädchen zurück. Ihre Augen waren halbgeschlossen, man sah nur einen weißen Spalt zwischen den Lidern. O'Reilly konnte nicht umhin, die seltsame Geschichte, die sie über ihren Sturz und die gebrochenen Rippen gestammelt hatte, zu glauben. Das machte ihm auch ihre Magerkeit und Blässe erklärlich. Er berührte ihre Hand, die über die Armlehne des Stuhles herabhing. Es war kein Handschuh daran, und das rührend winzige Ding war eiskalt.

„Tatsächlich ohnmächtig!" knurrte er. Clo hörte die Worte nur schwach, als ob sie Watte in den Ohren hätte. Es war wohl ihre Pflicht, den Mann zu hintergehen, aber sie tat es ungern.

O'Reilly legte die kleine Hand, die er aufgehoben hatte, sanft nieder. Sie war kraftlos wie die einer Toten; Clo wäre weniger zerknirscht gewesen, wenn er sie rauh fallen gelassen hätte. Er machte ein paar lebhafte Schritte, als habe er einen Entschluß gefaßt. Sie riß sich zurück vom Rande der Bewußtlosigkeit, um sich klar zu machen, daß er auf die Türe zuging — nicht auf die äußere, durch die sie hereingekommen war, auf eine andere.

Er öffnete sie und Clo sah, daß sie in ein Schlafzimmer führte. Er ging rasch zu einem Tisch, auf dem ein hoher Glaskrug mit Eiswasser stand. Er wandte ihr den Rücken zu, während er von dem Inhalt in ein Glas zu gießen begann; aber plötzlich, wie einem starken Impuls folgend, wandte er sich um. Clo rührte sich nicht. Etwas sagte ihr, daß das, um was sie gebeten hatte, gleich geschehen werde.

Elftes Kapitel.

O'Reillys Westentasche.

O'Reillys erster Blick in das Wohnzimmer galt nicht dem Mädchen. Unwillkürlich — so schien es — warf er einen blitzartigen Blick nach links, nach jener Seite des Zimmer, die am weitesten von dem großen Sessel, in dem sie saß, entfernt war. Clos verzweifeltes Verlangen, zu wissen, was in ihm vorging, machte sie gewissermaßen hellsehend. Ihr Hirn wurde von der sicheren Erkenntnis erleuchtet, daß sie seine Gedanken lesen konnte; offenbar fürchtete er, daß sie ihn doch nur zum Narren hielt. Er sagte sich in diesem Augenblick: „Wie, wenn sie beabsichtigt hätte, mich dieses Wasser holen zu lassen, nur um zu suchen, was sie finden will?"

Nun war Clo endlich sicher, nicht nur, daß er die Papiere habe, sondern auch, daß sie in diesem Zimmer sich befanden, irgendwo auf der linken Seite, wohin sein Blick geflogen war. Es war sehr schwer, ganz still zu halten, ohne mit einer Wimper zu zucken, aber als O'Reilly zurückkehrte, glaubte sie die Probe seines durchdringenden Blickes bestanden zu haben.

Er befeuchtete sein Taschentuch und betupfte damit sachte die Stirn des jungen Mädchens. Es war eine Erleichterung, zu sich kommen, emporfahren und einen tiefen Atemzug tun zu können.

„So! Jetzt ist Ihnen besser, nicht wahr?" fragte er.

„Ja," hauchte sie. „Ich möchte gern nach Hause, aber ich fürchte —"

„Fürchten Sie sich nicht. Ich gehe mit Ihnen," sagte er. „Der Wagen wird schon auf uns warten. Glauben Sie gehen zu können, wenn ich Ihnen den Arm biete?"

„Ich will's versuchen," antwortete Clo dankbar.

Sie hatte nicht notwendig, sich schwach zu stellen. Sie fühlte sich wahrhaftig elend. O'Reilly nahm sie bei der Hand und half ihr auf die Füße. Einmal aufgestanden, schwankte sie, wie um zu fallen, aber er hielt sie fest. „Lehnen Sie sich an mich," sagte er mit freundlicher Stimme.

Sie war noch nie einem Manne so nahe gewesen. „Sie sind sehr gut zu mir," flüsterte sie. „Ich will, bitte, daß Sie sich merken, daß ich Ihnen danke."

„Es tut mir leid, daß ich gesagt habe, Sie verdienten, aus dem Fenster geworfen zu werden," erleichterte sich O'Reilly. „Was immer sonst Sie sein mögen — Courage haben Sie wirklich. So, hier sind wir bei der Tür. Sind Sie sicher, bis zum Aufzug gehen zu können? Hängen Sie sich ein!"

Sie hing sich an seinen Arm.

So erreichten sie den Aufzug.

Clo hielt sich tapfer, bis sie im Auto saß und hätte sich bis ans Ende ohne zu große Anstrengung halten können, denn das Ausspannen oben hatte ihr gut getan. Aber es war ihre Parole, sich „zu halten". Ihre Aufgabe war erst halb erfüllt. Das Schwerste kam erst noch. Sie wußte — oder glaubte zu wissen — daß O'Reilly die Papiere hatte; daß sie in Newyork waren; nicht nur in Newyork, sondern in seinem Privatsalon im Hotel Dietz. Sie lagen dort in irgend einem Versteck; und einen Augenblick hatte er gefürchtet, daß sie von dessen Existenz Kenntnis habe. Er hatte erwartet, daß sie, während er ihr den Rücken drehte, versuchen würde, sie zu rauben. Clos flinkes Hirn, indem es alles dies aus dem Geschehenen folgerte, kam noch zu einem weiteren Schluß; er hätte nichts befürchtet, wenn es für einen Außenstehenden unmöglich wäre, das Geheimnis zu entdecken. Es konnte also nicht unmöglich sein! Es konnte sogar nicht allzuschwer sein, wenn sie es hätte erraten können, während er ihr den Rücken wandte. Für sie war seine Unruhe ein gutes Zeichen. Irgendwo an der Fensterseite seines Wohnzimmers im Dietz ruhten die Papiere, die der Engel brauchte.

(Fortsetzung folgt am Sonntag, den 11. April.)

Das Roman Blatt
SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE
3. Jahrgang | Karlsruhe, 4. April 1926. | Nummer 14.

Das Netz aus Nichts.

Roman von C. N. und A. M. Williamson.

Einzig autorisierte Uebersetzung von Baronin Auguste Flesch-Brunningen und Ernst Angel.

Copyright by Press-Photo-Nachrichtendienst, Berlin W. 30.

(Nachdruck verboten.)

3. Fortsetzung.

Es ist Ihnen etwas eingefallen?" rief Clo lebhaft. „Sie sehen, wie O'Reilly sich das Petschaft mit dem Monogramm, den goldenen Siegellack und ein Kuvert, gleich dem Ihren, verschafft haben kann?"

„Oh ja, ich sehe!" stöhnte Beverley. Er könnte diese Dinge mitgebracht haben von — von — aber das tut nichts zur Sache. Dieser Teil ist nichts für Sie."

„Ich will nur den Teil wissen, den Sie mir sagen wollen", entgegnete Clo.

„Es handelt sich nicht darum, was ich will. Es handelt sich um meinen heiligen Eid", antwortet Beverley. „Es ist da ein Haus, in dem ich gewesen war, um das Kuvert zu holen. O'Reilly war auch dort. Jemand — es hat nichts auf sich, wer — hätte ihm alles Notwendige geben können, damit er die Kuverts bei Gelegenheit vertauschen könne. O Kind, ich komme da auf einen Pfad, den ich nicht zu betreten wage!"

„Kehren wir zurück zum Zug", sagte Clo. „Wenn O'Reilly den goldenen Siegellack und das Petschaft und die richtige Sorte Kuvert hatte, konnte er seinen Plan ausführen, sein Telegramm abschicken und alles bereit halten für den richtigen Augenblick am Chicagoer Bahnhof."

„Es ist eher möglich, als daß Mr. Sands die Kuverts vertauscht haben könnte, nicht?"

„Das — das ist das Allerunmöglichste! Aber das Schlimmste bleibt, daß die Papiere verloren sind! Ob O'Reilly sie hat oder ein anderer! Ich kann sie nicht zurückbekommen. Und ohne sie bin ich ruiniert!"

„Das sollen Sie nicht sein!" rief Clo, indem sie ihre dünnen Arme um ihren Abgott schlang. „Sie müssen irgendwie gerettet werden. Wir haben bis zehn Uhr Zeit."

„Es würde nichts ausmachen, wenn ich die einzige wäre", sagte Beverley. „Aber es gibt einen, der auch gemartert werden kann, nicht nur getötet, wenn ich nichts einzusetzen habe! Diese Papiere verliehen mir die ganze Macht, die ich hatte."

„Würde Geld ..." begann Clo, aber Beverley unterbrach sie. „Kein Geld, das ich mir verschaffen könnte, würde helfen", sagte sie. „Eine Million vielleicht!"

„Versuchen Sie, O'Reilly zu sehen und ihn zu bewegen, die Papiere herzugeben!" rief Clo. „Ist er nicht in Newyork?"

„Er lebt nicht in Newyork, aber er ist jetzt hier. Ich weiß es, weil der Mann, mit dem Sie sprachen, es mir sagte. Es war ein Teil der Drohungen, mit denen er mich bedrängte, daß O'Reilly und einige seiner Leute jetzt hier sind. Ich weiß, in welchem Hotel er wohnt, im „Dietz". Aber selbst wenn O'Reilly käme, wie könnte ich ihn sehen, ohne daß Roger es wüßte. Es wäre unmöglich!"

„Ich werde irgendwie O'Reilly bewegen, herzukommen", versprach Clo. „Ich weiß noch nicht wie, aber ich weiß, ich werde es, wenn Sie Mr. Sands aus dem Hause schaffen können."

Beverley schauderte: „Wie gräßlich das klingt ... als ob ich mich gegen ihn verschwören wollte, wie eine betrügerische Frau."

„Wenn nun O'Reilly die Papiere nahm, wird er sie noch besitzen, glauben Sie?" fragte Clo mit plötzlichem Eifer eines Menschen, der sich in Verzweiflung an einen neuen Gedanken klammert.

„Sehr möglich. Ich kann mir einen Grund dafür denken, daß man ihn ersucht haben könnte, sie aufzubewahren", antwortete Beverley.

„Wenn dem so ist, würde er sie in eine Bank oder in eine Kasse legen — oder aber sie nach Newyork mitbringen?"

„Er könnte einen besonderen Grund dafür geben, sie nach Newyork mitzubringen ... ich glaube, es gäbe einen Grund."

„Nun, es scheint mir, daß die Art Mensch, für die ich ihn halte, zu klug ist, solche Dinge mitzunehmen, wenn er in Ihr Haus kommt, und nicht die Absicht hat, sie Ihnen zurückzugeben. Das hieße die Vorsehung versuchen, sozusagen!"

„Wenn ich die Frau wäre, für die er mich hält, dürfte ich vor keinem Mord zurückschrecken, um diese Papiere zu erlangen!" Und sie lachte ein bitteres, kleines Lachen.

„Gut! wenn er zu Ihnen kommt, und er läßt die Papier im Hotel, wird etwas geschehen — aber es ist besser für Sie, es nicht zu wissen — bis nachher."

Neuntes Kapitel.

Ein Bluff, der mißglückte.

„Sie müssen es mir sagen!" drang Beverley in sie. „Sagen Sie es gleich."

„Während Mr. O'Reilly hier bei Ihnen ist, wird Miß Riley (ohne „O") im Hotel in seinem Zimmer sein und sich seine, — ich meine Ihre, Papiere nehmen.

„Mein Kind, Sie sind verrückt!" stieß Beverley hervor.

„Nicht so verrückt wie er, wenn er es entdeckt. Hurra! Der ganze Plan formt sich in meinem Kopf. Die einzige Verlegenheit ist Mr. Sands. Der Rest wird glatt gehen. Denken Sie nach, Engel, was Sie mit ihm anfangen sollen, denken Sie genau nach!"

Beverley dachte, bis sich ihr der Kopf drehte.

„Ich könnte Roger vorschlagen, in seinem Klub zu speisen", sagte sie. „Aber wie ungern täte ich das! Er ist jetzt schon ärgerlich, und er hat ein Recht, es zu sein! Heute nachmittag machte er mir ein wundervolles Geschenk, Perlen, die einer Königin gehört haben. Sie müssen mindestens eine Viertel Million gekostet haben! Ich nahm mir kaum die Zeit, ihm zu danken. Ich hatte so wahnsinnige Eile, Ihnen das Couvert zu bringen. Die Schnur verfing sich an einem Schlüssel ..." Und Beverley erzählte der kleinen Freundin die unglückliche Perlen-Geschichte.

„Wenn er zurückkehrt", schloß sie, „bereit, sich zu versöhnen, und ich schicke ihn dann wieder fort, so kann das das Ende sein! Es wird dann vielleicht nie wieder so zwischen uns werden, wie es war!"

„Er war böse, weil Sie sich nicht genug über sein Geschenk zu freuen schienen", sagte Clo. „Aber wenn Sie ihn für eine Stunde aus dem Haus bekommen und ihm gleichzeitig beweisen könnten, daß die Perlen Sie begeistern — wie finden Sie diesen Plan?"

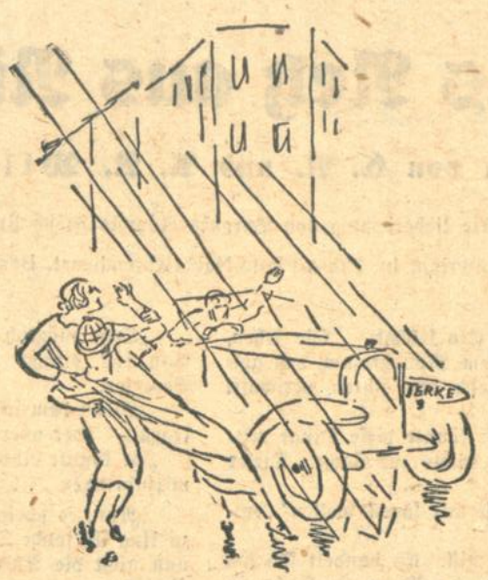
„Wie könnte ich beides?"

„Bitten Sie ihn, eine Perlenfasserin zu rufen und sie heute noch selbst herzubringen. Sagen Sie, Sie fänden weder Ruhe noch Schlaf, bevor die Perlen wieder aufgefaßt sind."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Sie vergessen, daß Sonntag ist —"

„Ich habe das nicht vergessen. Aber ich kenne eine Perlenfasserin, sie ist nicht die erste beste, die dann und wann mal eine Wachsperle mitfaßt und dafür eine echte zurückbehält. Sie ist die beste Perlenfasserin von Newyork. Die großen Juweliere und die vornehme Gesellschaft lassen bei ihr arbeiten. Die Art, wie ich sie kennen lernte, ist merkwürdig, aber für uns günstig. Wir überquerten gerade eine Straße, sie und ich. Ich kannte die Frau garnicht. Es war schlüpfrig und sie glitt aus, ich zog sie gerade noch rechtzeitig zurück und hielt sie aufrecht. Sie ist eine kleine Person, nicht größer als ich, sonst hätte ich es nicht vermocht. Aber ich zog sie auf das Trottoir zurück; sie war mir sehr dankbar und lud mich ein, sie den nächsten Sonntag zu besuchen. Sie wohnt draußen in Yonkers, in einem netten, kleinen, eigenen Haus. Sie sagte, sie wäre glücklich, einmal etwas für mich tun zu können. Ich werde sie ja um nichts anderes bitten, als ausnahmsweise heute, Sonntag abend, zu arbeiten. Man braucht sie bloß zu holen. Glauben Sie, daß Mr. Sands gehen wird?"



„Es hängt von der Stimmung ab, in der er zurückkommt", sagte Beverley. „Aber Schwester Lake würde nie zugeben, daß Sie noch einmal ausgehen."

„Ich werde sie nicht fragen. Ich stehe jetzt auf und ziehe mich an, während Sie nachsehen, ob Mr. Sands schon zurück ist. Wenn ich von Ihnen höre, daß alles in Ordnung ist, mache ich mich davon, bevor die Schwester kommt."

„Clo, Sie sind großartig" rief Beverley aus. „Wie kann ich Ihnen genug danken!"

„Dank von Ihnen, für mich? Das ist gut! Jedenfalls warten Sie, Engel, bis ich etwas ausgerichtet habe. Oh, ich vergaß, Ihnen die Adresse der Perlfasserin zu geben. Es ist Miß Blackburne, Elmstraße 27, Yonkers. Und sagen Sie Mr. Sands, er möge sich auf mich berufen. Es wird ihm nützen. Denn sie läßt ihre Mutter nicht gerne allein am Abend, aber sie wird's tun."

Beverley blieb fünfzehn Minuten fort. Als sie wieder hereinflog, war sie überrascht, Clo noch im Bett zu finden. Aber kaum war die Türe geschlossen, als das Mädchen die Decke zurückwarf, um zu zeigen, daß sie ganz angezogen war.

„Ich fürchtete, die Schwester könnte hereinkommen — durch einen bösen Zufall", erklärte sie. „Ich brauche nur meinen Hut aufzusetzen. Nun, alles in Ordnung?"

„Roger wird gehen", sagte Beverley. „Er telephoniert eben um seinen Wagen. Ich verschiebe das Essen auf halb neun, so daß er genug Zeit hat, nach Hause zu kommen und sich umzuziehen. Er machte keine Schwierigkeiten, als ich ihm von der Perlfasserin erzählte, und daß ich sie gleich hier haben wolle. Er war auch meiner Meinung, daß es am besten sei, selbst hinzufahren. Und er war sehr freundlich. Aber anders als sonst. — Ich fürchte mich . . ."

„Tun Sie das nicht", sagte Clo. Sie war nun aufgestanden, hatte den hübschen weißen Hut aufgesetzt, und schloß ihr elegantes kleines Cape. „Ich gehe erst ins Westmoreland, um mit unserem Mann zu sprechen, er sagte, er würde zuhause sein und bis zehn Uhr auf uns warten. Ich werde ihm sagen, die Angelegenheit sei im Zuge, aber er müsse Ihnen, wenn nötig, bis Mitternacht Zeit geben. Vielleicht kann ich von dort ins Dietz telephonieren. Von hier wäre es zu gefährlich. Bis dahin wird O'Reilly in seinem Zimmer sein, um sich zum Essen anzukleiden. Ich bin sicher, er wird mich empfangen und der Rest wird sich schon machen lassen. So, jetzt gehe ich, ehe das Auto von Mr. Sands kommt oder Schwester Lake. Wenn sie die Türe geschlossen findet und alles ruhig ist, wird sie glauben, ich schlafe. Gehen Sie zu Ihrem Mann, und ich werde hinausschlüpfen."

„Ich habe Ihnen Geld gebracht", sagte Beverley. „Nehmen Sie diese Börse. Es ist Autogeld darin und außerdem eine Menge Noten — fünfzig oder sechzig Dollars."

Mr. Peterson war zuhause, wie er versprochen hatte.

„Sie sind es wieder?" brummte er. „Ich erwartete Mrs. Sands."

„Ich bin zum zweiten Male ihre Botin", sagte Clo, „und wahrscheinlich werde ich es auch das dritte Mal sein, wenn die Sache zum Abschluß kommt. Sobald Sie bekommen, was Sie wollen, macht es doch nichts aus, wer es bringt, denke ich?"

„Dann denken Sie falsch: mein Geschäft mache ich mit einer Frau, nicht mit einem Kind! Immerhin, wenn Sie etwas für mich haben — —"

„Ich hab's noch nicht!" schnitt ihm Clo die Rede ab. „Es ist noch nicht an der Zeit, ich bin dabei, die Sache zu bekommen. Aber es kann bis nach zehn Uhr dauern. Dies zu sagen, bin ich gekommen."

„Sparen Sie Ihre Worte! Zehn Uhr ist die Zeit. Wenn sie nicht will, daß ich von meinen Abmachungen zurücktrete, soll sie nicht versuchen, es selbst zu tun."

Er sah mehr denn je wie ein Wiesel aus, fand das Mädchen.

„Mrs. Sands hat sich an keine Zeit gebunden", sagte sie. „Und da wir gerade von Zeit reden", — sie sah ihn durchdringend an — „wie lange Zeit haben Sie noch abzusitzen?"

Peterson lachte höhnisch auf: „Gefehlt, mein Kind! Meine Wächter wünschten mir ‚Guten Tag' und ‚Gott segne Sie', als die neun Monate, die ich abbekommen hatte, vorüber waren. Nichts zu machen für Sie!"

Clo meinte, sie könne fast mit Sicherheit erraten, wofür er gesessen hatte: der Mann war ein geborener Einschleicher und Taschendieb. Seine Hände waren schmal und klein wie die eines Mädchens. Sicherlich, wenn man ihm die Versuchung in den Weg gestellt hätte, während er bei dem Zeitungsstand im Chicagoer Bahnhof „auf Beverley wartete", wäre er unfähig gewesen, ihr zu widerstehen. Nicht, daß sich Clo viel um diese Einzelheit scherte; das war nicht ihre Sache. Aber es war merkwürdig, beinahe unheimlich, wie die einzelnen Glieder der Beweiskette gegen O'Reilly sich zusammenfügten, gegen den Mann, der dem Engel in den Blitzzug gefolgt war — den Mann, mit dem Clo bald ihre Kräfte messen sollte. Was sie am meisten bekümmerte, war, daß der erste Bluff-Versuch mißglückt war. Etwas in Petersons Wesen zwang sie zu glauben, daß er wirklich seine volle Zeit abgesessen und augenblicklich nichts von der Polizei zu befürchten hatte. Clo verbarg ihre Enttäuschung und tat großartig:

„Es paßt uns ebenso gut wie Ihnen, die Sache um zehn Uhr zu beenden und sie überstanden zu haben," sagte sie. „Wenn wir es können, so werden wir es tun. Wenn wir nicht können, werden Sie warten müssen. Wie die Dinge stehen, haben Sie m i t uns zu gehen, nicht g e g e n uns."

„Oh, wirklich? Da bin ich nicht so sicher, ob meine feine Gnädige das Spiel nicht von der anderen Seite spielt — und ihr Mann dazu. Ich weiß jetzt, daß sie und Roger Sands in demselben Zug reisten, schon von ihrem Ausgangspunkt an. Hol' mich der Teufel, wenn ich verstehe, warum sie's hätte tun sollen, aber es könnte sein, daß es eine abgekartete Sache zwischen ihnen war. Aber ich begreife, wieso es Sands passen würde, und ein Mann ist stärker als eine Frau. Sands arbeitete damals für Jon Heron. Das bedeutet sehr viel."

„Es bedeutet nicht, daß Mrs. Sands ihrem Wort untreu würde. Ich weiß, sie hält, was sie versprach!" beharrte Clo. Sie sprach lebhaft, aber ihre Gedanken schweiften, sie hatten den Namen von John Heron erhascht, den Beverley nicht erwähnt hatte. Das Mädchen vermochte nicht zu erraten, wie er mit der Angelegenheit zusammenhing, die sich nun gänzlich in ihren kleinen entschlossenen Händen befand. Sie wußte nicht, wie oder wo sie den Namen je gehört haben könnte, jedoch klang er ihr nicht fremd. Das Gefühl, das er in ihr auslöste, verwirrte, ja durchdrang sie merkwürdig. Es war, als ob der Name „John Heron" ihr ins Ohr geflüstert worden sei in einem Traum — einen Traum, der nicht vergessen, aber unter anderen Dingen in ihrem Hirn begraben war. Nun war sie plötzlich wach. Es gab nur eines, was sie mit absoluter Gewißheit wußte: in diesem begrabenen Traum gab es andere Klänge, die mit diesem geflüsterten Namen verknüpft waren — der Klang von Schluchzen, als ob jemand im Dunkeln weine.

„Jedenfalls," fuhr Peterson fort, „gab es eine abgekartete Sache, und die mit dabei waren, müssen mir zahlen für das, was ich mitmachte, damals in Chicago, als ich verfehlte, sie zu treffen. Zu einem Teil deshalb bin ich auch nach Newyork gekommen. Wenn ich bis zehn Uhr die Papiere nicht habe, erscheine ich in der Wohnung von Sands und frage nach der Gnädigen."

„Sie würden Mr. Sands nicht zuhause treffen," unterbrach ihn Clo hastig. „Er ist ausgegangen. Und wenn er zurückkehrt, verschwindet er wahrscheinlich gleich wieder."

„Ah, tut er das?" Petersons Persönlichkeit glimmte heimlich auf, wie die eines schwächlichen Nachttieres, das sich im Wald verbirgt. Clo betrachtete ihn und wurde nicht recht klug.

„Gehen Sie lieber nach Hause, Kind," riet er. Sein Ton war gutmütig.

„Soll ich Sie bis zu Ihrer Wohnung begleiten oder — —"

„Ich habe noch einen Auftrag auszuführen," versetzte sie mit Würde. Sie hatte die Absicht gehabt, vom Westmoreland ins Dietz zu telephonieren, um zu erfahren, ob Justin O'Reilly zuhause sei, aber nun beschloß sie, es zu lassen. Lieber ein wenig Zeit verlieren, als daß Peterson hörte, wie sie nach O'Reilly fragte. Anstatt sich mit dem Telephonieren aufzuhalten, ging sie zum Tor und ersuchte einen Jüngling in Hotel-Livree, ein Auto für sie zu rufen. „Wenn das Wieselgesicht versucht, mir zu folgen, werde ich ihn schön an der Nase herumführen!" dachte sie. Aber er schien ihre Gedanken lesen zu können und sie eines Besseren überzeugen zu wollen. „Auf Wiedersehen!" sagte er. „Ich habe auch noch ein Stück Arbeit — das wird ungefähr bis zehn Uhr dauern. Darnach werde ich auf einen Besuch warten."

Er wandte ihr den Rücken und schlenderte zum Aufzug. Ehe das Auto gekommen war, war er in die höheren Regionen entschwunden. „Also das wäre alles in Ordnung!" murmelte Clo, während sie im Auto zum Dietz rollte. Aber während sie noch die Worte sprach, grübelte sie, ob da wirklich alles in Ordnung wäre. Warum war mit Petersons ganzer Persönlichkeit eine blitzartige Verwandlung vorgegangen, als er hörte, daß Sands (den er doch eventuell zu sehen wünschte) diesen Abend nicht zuhause sein würde? Sollte sie Beverley telephonieren und sie warnen? Ja, sie würde vom Dietz telephonieren, während sie auf O'Reilly wartete. Es würde gefahrlos sein, weil Roger bis dahin schon weit weg wäre.

Zehntes Kapitel.

Ein Bluff, der glückte.

Justin O'Reilly hatte ein bescheidenes Appartement im prachtvollen Hotel Dietz. Es grenzte an die elegante Zimmerflucht von Mr. und Mrs. Heron, und bestand aus einem kleinen Wohnzimmer, einem Schlafzimmer und einem Bad. Er knüpfte gerade die Krawatte, als das Telephon läutete. Er packte den Hörer an, wie eine Schlange, die er erwürgen wollte, und rief ein unwilliges „Halloh!"

„Eine Dame wünscht Sie zu sprechen," klang es zurück.

„Man hat ihr doch hoffentlich nicht gesagt, daß ich zuhause bin?"

„Nein, aber sie sagte, es sei wichtig, sie sei Miß O'Reilly."

Miß O'Reilly! Der Träger dieses Namens war verblüfft: die einzige Miß O'Reilly, die, — seines Wissens, ihn möglicherweise besuchen konnte, war die allerletzte, die er erwartet hätte. In der Hoffnung, sie zu sehen, war er hauptsächlich nach Newyork gekommen. Aber sie hatte sich hartnäckig geweigert, ihn zu empfangen.

„In drei Minuten bin ich unten!" rief er in den Apparat.

„Die Dame sagt, sie habe private Mitteilungen für Sie und fragt, ob Sie sie in Ihrem Wohnzimmer empfangen wollen?"

„Gut," versuchte O'Reilly mit Ruhe zu antworten. „Lassen Sie die Dame heraufführen."

Er schoß in sein Schlafzimmer zurück, um den Kampf mit seiner Krawatte wieder aufzunehmen. Er mußte bereit sein, Miß O'Reilly gegenüberzutreten und hatte noch seine Weste und seinen Rock anzuziehen. Aber es war noch zu machen. Seine Zimmer lagen im fünfzehnten Stock, und eine alte Frau wie Miß O'Reilly brauchte eine volle Minute vom Aufzug bis zu ihm. Während er seine Toilette hastig beendete, versuchte er, zu erraten, was ihr Besuch bedeuten könne. Es sah aus, als ob sie sich's anders überlegt hätte und nun bereit sei, ihm ihr Haus zu verkaufen, dieses alte Haus, das er so sehr begehrte. Vielleicht würde sie einen höheren Preis fordern als er schon geboten hatte. Nun, dann müßte er ihn eben bezahlen. Heron würde ihm das Geld leihen — doch nein, es gab Gründe, weshalb O'Reilly keine Gefälligkeiten von Heron anzunehmen wünschte. Als er in seinen Sakko schlüpfte, hörte er das erwartete Pochen. Ein Hotelboy war es, der der Dame vorangelaufen war.

„Miß O'Reilly, zu Mister O'Reilly!" meldete er und verschwand. O'Reilly, der auf der Schwelle stand und die alte Dame erwartete, trat indessen vor einem kleinen schlanken Mädel in Weiß, das aus irgend einem Grund vor seiner Tür haltgemacht hatte, zurück. Sie stand ganz still und starrte hinauf zu ihm ohne zu blinzeln, wie ein Kind starrt.

„Ich bitte um Entschuldigung", sagte O'Reilly, den das Lachen ankam. „Darf ich vorüber? Ich muß nach einer Dame sehen, die —"

„Ich bin die Dame," sprach das Wesen in Weiß. „Das heißt, wenn Sie Mr. O'Reilly sind."

„O'Reilly ist mein Name," versicherte er. „Aber ich erwartete — oder vielleicht sind Sie von meiner Cousine geschickt?"

„Vielleicht bin ich Ihre Cousine", meinte das Mädchen, das (wie Justin sah, nun er ihr direkt ins Gesicht blickte) die größten schwarzen Augen und die weißeste Haut hatte, die er je gesehen. Sie hatte rotes Haar unter einem bezaubernden Hut. Dieses Kind war gewiß keine Schönheit, dennoch glich sie einer Elfe.

„Sehr erfreut, wahrhaftig," fühlte er sich verpflichtet zu antworten. „Ich dachte, ich hätte nur eine Cousine in der Welt, Therese O'Reilly von Gramercy Park — —"

„Es klingt fast wie der Refrain eines Liedes ‚Therese O'Reilly von Gramercy Park'", konnte Clo nicht umhin zu bemerken. „Bitte, wollen Sie mich nicht auffordern, hereinzukommen? Meine Angelegenheit ist sehr dringend!"

Mechanisch trat O'Reilly beiseite und ließ sie eintreten. Er begann zu argwöhnen, daß er irregeführt worden sei: Er forderte sie nicht auf, sich zu setzen, sondern blickte sie erwartungsvoll an. Ihre erste Bewegung war, die Türe zu schließen. Sie sprach nicht.

„Darf ich Ihren Namen wissen?" fragte er, als sie einander gegenüberstanden.

„Es ist der Ihre, bis auf einen oder zwei Buchstaben," sagte Clo vorsichtig. „Daher bin ich vielleicht eine Cousine; so genau weiß man das nie. Doch ich bin nicht gekommen, über unsern Stammbaum zu sprechen, Mr. O'Reilly. Ich kam zu bitten — nicht um Geld — erschrecken Sie nicht!"

„Ich bin mir keiner Furcht bewußt."

O'Reilly mußte lachen. Er glaubte es nicht, daß der Name des Mädchens der seine war.

„Aber wenn ich mich auch nicht fürchte, so bin ich doch neugierig," gestand er. „Um was wollen Sie bitten, wenn nicht um Geld? Haben Sie eine Botschaft von meiner Cousine — —?"

Clo gab es auf, spitzbübisch zu sein. Sie war durch ihre Spitzbüberei in die Festung des Feindes gelangt, aber sie konnte mit dieser Taktik nicht weiterkommen. Da dieser Mann das genaue Gegenteil des erwarteten Typs war, stieß er alle ihre Pläne um. Es bestand die Gefahr, daß sie an diesem O'Reilly Gefallen fände, statt ihn zu hassen. Sie konnte sich ihn eher als einen Beschützer, denn als einen Verfolger von Frauen vorstellen. Sie würde am Ende zögern, ihn auf jede mögliche Weise zu hintergehen und zu betrügen, und so den Engel — nach all ihrer Prahlerei — im Stich lassen. In ihrem heißen kleinen Herzen betete Clo um die Klugheit der Schlangen, und als ihr Elfengesicht einen bekümmerten Ausdruck annahm, wurde sie O'Reilly noch rätselhafter und interessanter. Ihr weißes Gesicht sah bedrückt und verzweifelt aus. „Wenn ich Marat wäre und sie Charlotte Corday," war der Gedanke, der in seinem Hirn aufstieg, „würde sie mich erdolchen."

„Es ist gut für mich, daß Sie eine Cousine haben, sonst hätten Sie mich vielleicht nicht hereingelassen. Ich weiß jetzt, wozu Gott mir den Namen Riley gab. Ich denke, er wird mir verzeihen, daß ich mir das ‚O' auslieh. Doch ich mußte irgendwo zu Ihnen gelangen, das war die einzige Art, die mir einfiel."

„Es war eine recht schlaue Art," murmelte O'Reilly. „Aber Sie haben mir nicht gesagt — —"

„Ich will — aber ich glaube, ich muß mich setzen. Mir ist — so — sonderbar —"

„Guter Gott! Sie werden doch hier nicht ohnmächtig werden!"

„Das will ich nicht, ich verspreche es Ihnen, außer Sie bringen mich dazu!" Nun hatte sie ihre Nichtlinie.

„Setzen Sie sich, um Himmelswillen!" rief O'Reilly, indem er ihr den bequemsten Stuhl im Zimmer herbeizog. Clo sank hinein. Sie schloß die Augen und atmete tief auf.

O'Reilly stand dabei und kam sich lächerlich hilflos vor.

„Soll ich um Cognac klingeln?" schlug er vor.

„Nein, bitte nicht!" Sie öffnete die großen Augen wieder. „Hören Sie bitte! Ich komme von Mrs. Roger Sands — Sie um ihre Papiere zu bitten."

„Mrs. Roger Sands! Ihre Papiere? Ich weiß nichts von Papieren, die Mrs. Roger Sands gehören," rief O'Reilly aus. „Von welchen Papieren sprechen Sie?"

„Von denen, die Sie durch einen Mann stehlen ließen, als der Zug in Chicago ankam."

O'Reilly fuhr zurück. „Wessen Anklage ist das?" fragte er scharf. „Die meine, Justin O'Reilly!"

„Die Ihre! Nochmals, wer sind Sie? Was sind Sie in dieser Sache?

„Nichts — nur die Maus eines Löwen."

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Die fünf Köpfe.

Roman von

Wilfred Sheridan.

(Copyright by Drei Masken Verlag A.-G., München.)

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er ging zu einem großen Geldschrank hinüber, der in der Ecke des Zimmers stand, und kam mit einem Dokument zurück, verschnürt mit einem roten Bändchen. Er machte es auf, faltete das Schriftstück auseinander und las:

„Drittens: Besagter Miles Sefton soll — binnen zwölf Monaten, von dem Datum der Annahme dieser Bedingungen an gerechnet — alles daransetzen, um eine Organisation von Leuten unschädlich zu machen, die sich aus Habsucht insgeheim mit meinen Angelegenheiten befaßt und die mir meinen Frieden geraubt hat. Ich bin überzeugt, daß diese Organisation, was auch immer ihr Zweck sonst sein mag, verbrecherische Pläne hat, und daß es eine Wohltat für die menschliche Gesellschaft wäre, wenn sie unschädlich gemacht würde. Aus naheliegenden Gründen kann ich ihren Namen in meinem Testament nicht nennen; aber ich habe Näheres darüber in einem versiegelten Umschlag vermerkt, der dem besagten Miles Sefton von meinen Testamentsvollstreckern Annahme obengenannter Bedingungen ausgehändigt werden soll. Die Pflicht gebietet, besagten Miles Sefton nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Erfüllung dieser Bedingung möglicherweise mit Lebensgefahr verbunden ist, und daß er sich, ehe er die in diesem meinem letzten Willen ihm auferlegte Verantwortung auf sich nimmt, die Sache ernstlichst überlegen soll. Im Fall der Annahme obengenannter Bedingungen weise ich meine Testamentsvollstrecker und Bevollmächtigten an, dem besagten Miles Sefton sogleich die Summe von fünftausend Pfund auszuzahlen zur Deckung der Kosten, die ihm im Laufe eines Jahres aus den auferlegten Bedingungen erwachsen könnten."

Der Anwalt faltete das Schriftstück zusammen und legte es wieder in den Safe. Er kam zurück mit einem dünnen Umschlag in der Hand. Er setzte sich und sah aufmerksam zu Sefton hinüber. Letzterer saß tief in Gedanken. Er war dabei, die Fäden zu verknüpfen. Es schien, daß das Schicksal die Hand im Spiel hatte. Eine Reihe von Gesichtern zog an seinem Auge vorbei: der weißhaarige Mann, der heftige Mostyn, Sturk, der Mann mit dem Sandsack und das schöne Mädchen. Intuitiv ging ihm auf, daß die Organisation, von der sein Onkel sprach, die gleiche war, die ihn schon mit dem Tode bedroht hatte. Wenn dem so war, so wollte er sich Hals über Kopf in die Sache hineinstürzen, ohne sich weiter zu besinnen. Uebrigens mußten sie schon irgendwelche Macht über seine Cousine Myra haben; wie war sie sonst letzte Nacht in ihre Gesellschaft geraten? Von dem Moment an, wo er in ihre Augen gesehen hatte, stand sein Entschluß fest; sie aus den Händen des weißhaarigen Mannes und seiner Helfershelfer zu befreien; nun er entdeckt hatte, daß sie seine Cousine war, verdoppelte sich seine Teilnahme. Wenn er auf und davon ging und sie die Hälfte des Vermögens erben ließ, blieb sie in der Macht der „Köpfe". Uebrigens war dafür noch Zeit genug, wenn er einen Gang mit den fraglichen Gentlemen versuchte hatte. Und die Schufte hatten gewagt, ihm zu drohen, und das allein genügte, die Geschichte anzupacken! Er sah dem Anwalt in die Augen, und dieser stellte mit Befriedigung fest, daß der Verstorbene sich einen schrecklichen Nachfolger ausgesucht hatte.

„Ich nehme jene Bedingungen an, Herr Somers."

„Gut", sagte der Anwalt. „Ich bin zur Zeit der einzige Testamentsvollstrecker und Bevollmächtigte. Geben Sie es mir schriftlich, und ich werde Ihnen einen Scheck ausstellen. Sie können dies öffnen."

Er reichte den versiegelten Umschlag hinüber. Miles nahm ein Papiermesser vom Tisch und schnitt ihn langsam auf. Er zog ein einzelnes Blatt heraus. Darauf stand:

„Mein lieber Miles,

Wenn Du dies liest, bin ich tot, und du kannst mit Bestimmtheit annehmen, daß ich ermordet worden bin — von der Gesellschaft der fünf Köpfe, obgleich keine Anzeichen dafür vorhanden sein werden. Dazu sind sie zu klug. Ich kann Dir absolut nicht auf die Spur helfen. Ich bin nur durch Briefe und Botschaften Untergeordneter in ihre Hände geraten. Sie sind hinter meinem Vermögen her. Sie glauben, daß sie nach meinem Tode nur mit Myra oder Selby zu tun haben werden, und dann hätten sie leichtes Spiel. Wenn Du sie unschädlich machst, habe ich Ruhe im Grabe. Aber um Gottes willen unterschätze ihre Macht nicht. Ihre Organisation ist beinah unheimlich; sie schrecken vor nichts zurück. Wenn Du noch ebenso schneidig bist wie als Junge, so hast Du jetzt einen hübschen Zeitvertreib. Viel Glück. Dein Onkel

Jack."

Sefton tat den Brief wieder in den Umschlag und wollte ihn eben in die Tasche stecken, als er sich anders besann. Er nahm ein Blatt sauberen Papieres vom Tisch und schrieb ein paar Worte drauf. Das steckte er in den Umschlag und beides in seine Seitentasche. Den Originalbrief legte er in seine Brieftasche und schob diese sorgfältig in die Brusttasche, den Rock zuknöpfend.

„Nun, Herr Somers", sagte er rasch, „noch ein oder zwei Fragen. Wer ist Selby?"

Des Anwalts Züge nahmen einen mißvergnügten Ausdruck an.

„Myras Bruder und der verschwenderischste junge Tunichtgut in Johannesburg, was ziemlich viel heißen will. Die arme Myra ist ganz außer sich über seine fragwürdige Lebensweise, und in zahlreichen Fällen ist sie in unangenehme Situationen gekommen, als sie versuchte, seine Dummheiten zu vertuschen."

„Hm", sagte Miles, „ich werde Herrn Selby wohl kurzerhand in eigene Verwaltung nehmen. Muß mit ihm reden. Ich glaube kaum, daß er sehr entzückt von dem neuen Vetter sein wird. Zunächst folgendes: Haben Sie mit Strafsachen zu tun?"

„Ja, das haben wir. Dafür ist mein Sozius da. Ich kann wohl ohne Uebertreibung sagen, daß Whiteleaf die größte Kriminalpraxis in Johannesburg hat."

„Kann ich ihn sprechen?"

„Ja natürlich, wenn er nicht im Gericht ist."

Er läutete; ein Schreiber trat ein.

„Sehen Sie nach, ob Herr Whiteleaf da ist, Travers. Ich denke, Herr Sefton, daß Sie mit mir in Vermögenssachen weiter in Verbindung bleiben werden?"

„Gewiß", sagte Miles. Er stand auf, als der Schreiber zurückkam, und meldete, daß Herr Whiteleaf frei sei; dann folgte er dem Aelteren in ein anderes Zimmer.

Ein kleiner Mann saß an einem großen Schreibtisch, und Miles mußte unwillkürlich an einen Affen denken, als er ihn ansah. Er war sehr brünnett, mit gewölbter Stirn und durchbohrenden schwarzen Augen unter buschigen Brauen. Er sah zu Sefton auf, und diesem kam es vor, als ob ein Scheinwerfer sein Inneres absuchte.

„Miles Sefton, Whiteleaf", sagte sein Sozius. „Er hat die Bedingungen des Testaments angenommen und möchte mit Ihnen reden."

Whiteleaf wies auf einen Stuhl, und die beiden Männer sahen einander über den Tisch prüfend an, bis Somers draußen war und die Tür hinter ihm zufiel. Dann erschien ein Lächeln auf Miles' Gesicht.

„Zufrieden?" fragte er.

Als Antwort erschien ein Lächeln auch auf des andern Gesicht. Er streckte seine Hand über den Tisch.

„Ihre Hand", sagte er. „Ich möchte von jetzt ab keinen Heller für Ihr Leben geben, aber vielleicht schaffen Sie es noch einige Zeit, wenn Sie Glück haben."

Miles lachte hell heraus. Dieser häßliche kleine Mann machte ihm großen Eindruck.

„Sie haben jedenfalls Sinn für Humor", sagte er. „Was wissen Sie denn?"

Der kleine Herr beugte sich vor und sprach mit leiser Stimme:

„Ich weiß, was Sie vorhaben; ich weiß es, seit ich jenes Testament gelesen habe. Somers ist ein altes Weib: er meint, daß zwar irgend was Verdächtiges dahinter steckt, aber daß Ihr Onkel die Gefahr überschätzte. Hören Sie zu, Sefton. Ich bin Spezialist für Strafsachen in der größten Verbrecherstadt der Welt, das ist keine Uebertreibung. Ich sondiere und analysire mein Leben lang die verrückten Köpfe, die darauf verfallen, mich zu konsultieren. Und sie verfallen darauf zu Hunderten. Ich wundere mich, daß ich selbst noch nicht verrückt bin. Die ganze ‚Unterwelt' kennt mich. Ich kann gehen, wohin sonst keiner zu gehen wagt, und ich höre wahrhaftig Dinge... seltsame Dinge. Ich gäbe keinen Stecknadelkopf für mein Leben, wenn ich erzählen wollte, was ich alles hörte. Es ist jetzt zwei Jahre her, daß ich zuerst jener ‚Organisation' (wie Ihr Onkel sagt) auf die Spur kam, und seitdem stoße ich überall auf sie. Mit Sicherheit kann ich kein Mitglied nennen: ich weiß absolut nichts. Aber die Sache hat ihre Richtigkeit, und ich merke es täglich; vom belanglosen Diebstahl bis zum Mordversuch. Ich höre, wie man geheimnisvoll davon flüstert: Aeußerungen in unbedachten Momenten, die plötzlich abbrechen ... Ja, ‚man' schickt mir sogar Befehle. Erst gestern kam ein Mann zu mir und wollte mich zum Verteidiger, — vorsätzliche Tötung —, und während wir noch reden, bringt mir ein Schreiber einen Brief, der einen Zettel und eine Fünfzigpfundnote enthält. Da, Sie können selbst sehen."

Der kleine Herr kramte in seinen Akten und zog ein Blatt Papier heraus. Er gab es Sefton hinüber. Miles nahm es begierig und las:

„Plädieren Sie nicht für den Mann. Hier Ihr Honorar."

„Und was taten Sie?" fragte Sefton neugierig.

„Ich tu's nicht", sagte der Anwalt. „Ich ließ den Mann abschwirren und steckte das Geld ein. Ich riskiere nichts. Der Kopf, der hinter all dem steckt, macht mir wirklich angst. Und jetzt verstehen Sie vielleicht, warum ich Sie so anstarrte, als Sie hereinkamen."

Sefton lachte von neuem.

„Ich gestehe, ich war überrascht. Aber auch ohne dies Testament hätte ich sie schon auf dem Hals. Sehen Sie hier: das fand ich heute nacht auf meinem Kopfkissen."

Der Anwalt nahm den Zettel und las ihn. Dann nahm er den Zettel, den er selbst bekommen hatte, und pfiff durch die Zähne.

„Dieselbe Schrift. Also das Spiel hat begonnen. Ich vermute, es interessiert Sie nicht, wann die nächsten Züge von Johannesburg abgehen!"

Er fuhr sich erregt durchs Haar, als er das Lachen auf Miles' Gesicht sah.

„Natürlich nicht", fuhr er fort. „Sie gehören zu den Teufelskerlen, die durch dick und dünn gehen, und Gott sei Dank, daß es noch solche gibt wie Sie. Leute Ihres Schlages erreichen ihr Ziel — manchmal. Nun, viel Glück auf den Weg. Wenn ich helfen kann, zögern Sie nicht zu kommen. Aber fragen Sie zuerst nach Somers, und der bringt Sie dann zu mir herein. Man kann nie wissen, wie man mit den Leuten draußen daran ist."

Die beiden Männer schüttelten sich kräftig die Hand, dann nahm Sefton seinen Hut und verließ das Bureau.

(Fortsetzung folgt.)

Zahnarzt
Arthur Schneider
hat im Hause
Kaiserstraße 239, II. Stock
seine Praxis eröffnet.
*
Sprechstunden: 9—12 vormittags, 3—6 Uhr nachmittags
Samstag nachmittag keine Sprechstunde.
Fernruf 2875
*
Privatwohnung: Gneisenaustraße 4, III. Stock 7809

Große und kleine
Club-Stand-Lampen 2326
verschied. Stilarten, mit eig. Seidenschirm, stets auf Lager. Man findet jede Geschmacksrichtung bei äußerst berechneter Qualitäts-Ware.
Spezialhaus
Wilh. Clorer jr.
Kaiserstraße 136, H.

Steuererklärungen Bilanzen, Buchrevisionen, Arrangements mit Gläubigern erledigt
F. W. Wörner, beeid. Buchsachverständiger, Amalienstraße 83. 3844

2 Wellblechschuppen
10×5×2,80 m, wenig gebraucht
8×6×2,50 m, ab Lager sehr preiswert abzugeben.
Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Eisen- und Wellblechwerke
Weidenau/Sieg, Postfach Nr. 318a
Vertreter: Eduard Mahlmann, Karlsruhe, Draisstr. 9, Tel. 4224. A275

Imnauer Apollo-Sprudel
Seit Jahrzehnt in den Tübinger Universitätskliniken im Gebrauch!
reinigt die Nieren, glänzend bei Verdauungsstörungen, Radioaktives ideales Familiengetränk
Vertreter: S. Hanauer, Mineralwasser Telephon 2704

Blumenkübel
jeder Größe. Biron, Bürgerstraße 13. B7689

Empfehle prima 1071a
Landjäger
100 St. zu 15 M, prima ger. Schinkenwurst, das Pfund zu 1.60 M.
Fleischerei Dessner, Giengen a. Br., Württ.

Verkaufe im Auftrag
Prima Markenfahrräder
Herrenrad 120 Mk. Damenrad 130 Mk.
Friedr. Amolsch, Amalienstr. 37. 7304

Apfelwein 4019
in vorzügl. Qual. von 40 Liter an empfiehlt billigst
Kelterei Heinrich Lay, Lessingstr. 15.

Spezial-Behandlung von Beinkranken
(Geschwüren, Flechten, Krampfadern, Plattfuß, Gicht, Ischias, Rheuma, Gelenk-, Knochen- u. Nagelkrankheiten)
Sprechst.: Werkt. ½9—½11 u. ½3—½6 Uhr. Jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat 9—5 Uhr.
Dr. med. E. Schmitt, Spezialarzt für Beinleiden
KARLSRUHE, Vorholzstr. 9, I. Tel. 5205
Ferner Behandlung von Asthma, Bettnässen, Bruch- u. Kropfleiden ohne Operation. 6944

Künstliche Augen
Anfertigung nach Natur in Karlsruhe im Hotel Nassauer Hof gegen. d. alt. Bahnhof, Kriegsstraße, vom 6. bis 8. April von
Adolf Müller-Welt
Inh. der Fa. Gebr. Müller-Welt, Stuttgart, Hohenheimerstraße 40. A839

Möbel kaufen Sie
in bester Qualität zu billigst. Preisen im
Möbel-Haus Ernst Gooss
Karlsruhe, Kreuzstraße 26.
3087 Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.

Herren- und Damen-Räder
nur gute Marken, mit weitgehend. Garantie, durchweg Torpedofreilauf, bereits bei
15—20 Mark Anzahlung
u. günstiger Abzahlg. sofort vom Lager lieferbar. Vergleichen Sie vor Allem meine Preise u. urteilen Sie dann selbst!
Vertreter: Max Burkert, Waldstr. 8.
Kein Laden — dauernder Verkauf
B7041

Steckzwiebeln
ekline, hellgelbe, runde, handverlesene, beste Sorte frisch eingetroffen.
Speisezwiebeln
neue ägypter, prima Qualität, der Ztr. M 12.50.
Ananas-Reineiken
große sortierte, feinste Früchte, der Ztr. M 26.—
bei Nachnahme entsprechend billiger. 1073a
Josef Lechner, Herxheim (Pfalz)
am Bahnhof. Telefon 21

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat August 1925 unter Nr. 18607 bis mit Nr. 20985 ausgestellten bezw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 8. April 1926 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Karlsruhe, den 24. März 1926. 7295

Städt. Pfandleihkasse.

Asphalt-Arbeiten im Bahnhof Rastatt öffentlich zu vergeb. 1800 qm Asphaltbelag. Bedingnisheft auf meinem Dienstzimmer im Aufnahmegebäude Karlsruhe-Personenbahnhof zur Einsicht. Angebotsvordrucke werden daselbst gegen 80 ₰ abgegeben. Angebote m. Aufschrift, verschlossen, postfrei bis längstens 8. April 1926, 10 Uhr vorm. anher einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Karlsruhe, 26. März 1926. Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, Vorstand der Bahnbauinspektion II Karlsruhe. 7537

Hochbauarbeiten für ein Postpack-Gebäude, im Bahnhof Pforzheim öffentlich zu vergeben: Maurer-, Steinhauer-, (Granit u. gelber Sandstein), Walzeisen-, Zimmer-, Dachdecker-, Schmied-, Blechner-, Verputz-, Schreiner-, Glaser-, Installation-, Schlosser-, Asphaltplatten-, Anstreich-Arbeiten. Pläne und Bedingnisheft auf meinem Hochbaubüro Max-Bahnhof Karlsruhe u. b. Bahnmeisterei Pforzheim zur Einsicht, dort auch Abgabe der Angebotsvordrucke gegen Selbstkosten. Angebote verschlossen, postfrei u. mit Aufschrift „.... Arbeiten f. Postpack-Gebäude" längstens bis 17. April ds. Js., vormittags 11 Uhr anher einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Karlsruhe, den 31. März 1926. 7307

Vorstand der Bahnbau-Inspektion I.

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderbetten günstig a. Priv. Kat. 684 fr. Eisenmöbelf. Suhl i. Th.

Kleine Anzeigen
haben größten Erfolg in der
Badischen Presse.

Erfolgszahlen!
Einige Beispiele aus letzter Zeit:

Auf die Anzeige					
Einfamilienhaus gesucht	Chiffre	4045	sind	17	Angebote
Buchhalterin gesucht	„	6120	„	31	„
Kaufmann gesucht	„	6656	„	43	„
Fräulein gesucht	„	6938	„	84	„
Haus zu verkaufen	„	6933	„	28	„
Werkstatt zu vermieten .	„	7208	„	20	„
Bauplatz gesucht	„	7321		12	„
Generalvertretung	„	7123	„	20	„
Villa zu verkaufen	„	6101	„	16	„
2 möbl. Zimmer gesucht	„	3260	„	23	„

bei den Geschäftsstellen der Badischen Presse eingelaufen und an die Besteller der betr. Inserate weitergeleitet worden

Kann es einen besseren Beweis geben?
für die große Wirkung aller Anzeigen in der „BADISCHEN PRESSE"

Großer Möbel-Ausverkauf

im Markgräflichen Palais, Rondellplatz 23

Möbel aller Art

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Bei Barzahlung weitere Vergünstigung

BADISCHER BAUBUND G. m. b. H. KARLSRUHE

Amtliche Anzeigen

Arbeitsvergebung.

nach der neuen Finanzministerial-Verordnung für den Neubau von 2 Wohngebäuden für Beamtenwohnungen an der Engesserstraße in Karlsruhe in 2 Losen.

Umfang der Arbeiten im Ganzen: Erdarbeiten 750 cbm, Maurerarbeiten 150 cbm Bruchsteinund 670 cbm Backsteinmauerwerk, Betonarbeiten, Eisenbetondecke 420 qm, Steinhauerarbeiten (heller Sandstein 8 cbm, Kunststein 14 cbm), Zimmerarbeiten 120 cbm Tannenholz, Schmiedearbeiten, Dachdeckerarbeiten 840 qm Biberschwanzziegel, Blechnerarbeiten 110 m Dachrinnen, 50 m Abfallrohre.

Einsichtnahme in Zeichnungen und Bedingungen sowie Abgabe der Angebotsvordrucke auf dem Bezirksbauamt Karlsruhe, Stefanienstraße 28 während den Dienststunden.

Angebote verschlossen, postfrei und mit Aufschrift: „Beamtenwohngebäude Karlsruhe", bis zur Eröffnung am 19. April 1926, vormittags 10 Uhr, an das Bezirksamt Karlsruhe.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. 7961

Karlsruhe, den 31. März 1926.

Bezirks-Bauamt.

Bekanntmachung.

Der Lesesaal der Badischen Gewerbebücherei in Karlsruhe — Karl-Friedrichstraße 17, II. St. — ist während des Sommerdienstes, vom 1. April bis 1. Oktober 1926, zum Lesen, Entleihen von Büchern und Vorlagen, sowie zur Benützung der deutschen Patentschriften geöffnet:

Vormittags: Montag bis Samstag von 10 bis 1 Uhr;
Nachmittags: Montag bis Freitag von 3 bis 6 Uhr.

Jeden Samstag-Nachmittag und vom 10. bis 20. August ist die Gewerbebücherei wegen Reinigung geschlossen.

Benützungsbedingungen: Keine Benützungsgebühren, Bibliothekordnung unentgeltlich. Entleihungen nur innerhalb des Badischen Staatsgebietes, gegenseitige bahn- und postfreie Zusendung. Sammelbestellungen durch Vereinigungen und Schulen empfehlenswert.

Pflegegebiete: Handwerk, Kunst, Industrie, Technik, Landwirtschaft, Gärtnerei, Frauenhandarbeiten, Handel, Volkswirtschaft, Rechtskunde, Schulen, Mathematik, Naturwissenschaften und allgemein bildende Fächer.

Bestellungen: Umschreibung der Wünsche oder genaue Angabe der Werke nach den Katalogbezeichnungen.

Katalogpreise: Hauptkatalog 10 RM, I. Nachtrag 3 RM, II. Nachtrag 5 RM.

Der zweite Nachtragskatalog enthält außer den Zugängen von 1913 bis 1923 aus allen Pflegegebieten sämtliche Werke der Gewerbebücherei über Landwirtschaft und Gärtnerei. 7875

Badisches Landesgewerbeamt.

Das Badische Forstamt Karlsruhe-Hardt verkauft aus dem Hardtwald im Wege des Freihandverkaufs folgende Forlenabschnitte: 124,59 Festm. I., 300.58 Festm. II., 85,04 Festm. III. Kl., in etwa 50 Losen. Angebote in Prozenten der Landesgrundpreise bis 15. April 1926 erbeten. Durch Einreichung eines Angebots erklären sich die Bieter bis zum 25. April 1926 an ihr Wort gebunden. Maßlisten (vom 6. April 1926 ab) und weitere Auskunft durch das Forstamt. 7792

Brennholz-Versteigerung

Aus dem Ettlinger Stadtwald wird das von den Gabholzberechtigten zur Deckung der Genußlasten zur Verfügung gestellte Gabholz im hiesigen Rathaussaal öffentlich versteigert und zwar:

Am Donnerstag, den 8. April 1926, vormittags 9 Uhr,
aus Distrikt I, links der Alb, Abteilung Unt. Rüppich, Ob.- u. Unt. Steigrain, Kehr, Roßloch, Schöllbronnersteig, Hint. Kreuzelberg, Pfaffenbrunnen und Krebsbach

230 Ster buchenes und gemischtes Scheit- und Prügelholz;
3100 Stück Wellen;

nachmittags 2 Uhr
aus Distrikt II, rechts der Alb, Abteilung Kl. Hasenberg, Kalberklamm, Kalberkopf, Wattkopf, Vord. Käthenberg, Essigwiese, Vord., Mittl. und Hint. Edelberg, Ob. Horberloch, Distrikt V Hägenich

470 Ster buchenes und gemischtes Scheit- und Prügelholz;
4400 Stück Wellen.

Am Freitag, den 9. April 1926, vormittags 9 Uhr,
aus Distrikt V, Hardtwald, Abteilung Forstlach, Tiergarten, Feldschlag, Unt. und Ob. Hertel, Unt. Forlenacker, Plom, Birkheck, Seebruch, Unt. Haag

360 Ster buchenes und gemischtes Scheit- und Prügelholz;
400 Stück Wellen.

Die zur Versteigerung kommenden Lose sind durch Querhölzer kenntlich gemacht und werden auf Verlangen durch die Forstwarte vorgezeigt.

Die Steigerungsbeträge werden gegen Stellung eines zahlungsfähigen Bürgen zinslos bis 15. Juli 1926 gestundet. Für Schuldbeträge über 500 Mark ist Bankbürgschaft oder besonders vereinbarte Sicherheit zu leisten. 1058a

Ettlingen, den 3. April 1926.

Die Stadtkasse.

Papierholzverkauf

Das Forstamt St. Blasien verkauft freihändig den diesjährigen Anfall an Papierholz in seinen Domänenwaldungen in 14 Losen, geschätzt im Ganzen zu 5300 Ster. Das Holz ist zum großen Teil jetzt schon abfuhrbereit.

Angebote werden bis zum 15. April 1926, mittags 12 Uhr, angenommen. Der Bieter bleibt fünf Tage an sein Gebot gebunden. Das Forstamt liefert Losverzeichnisse und gibt nähere Auskunft. 1060a

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden.

Wiedereröffnung Mitte April für Frauen, Mädchen und ältere Ehepaare. Verpflegungssatz für hiesige Selbstzahler 4.50 M, für Kassen und auswärtige Selbstzahler 5 M; für letztere nur soweit der Platz reicht. Persönliche Anmeldung werktäglich von 10—11 Uhr vormittags bei uns, Verwaltungsgebäude Zimmer Nr. 13. 7788

Städtisches Krankenhaus.

Immobilien

Metzgerei
zupachten evtl. später zu kaufen gesucht, von kapitalkräftigem Metzger. Kann auch Haus in Tausch gegeben werden. Angebote unter Nr. 7804 an die Badische Presse.

Haus
in zentraler Lage bei 10 000 M Anzahlung von Selbstkäufer gesucht. Angebote unter Nr. R6117 an die Badische Presse.

Etagenhaus
bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Daselbst Villa mit 5—10 Zimmer nur von Selbstverkäufer. Angebote unter Nr R6110 an die Badische Presse.

Bäckerei Amt Kehl
mit Kolonialwaren, Eckhaus, 2stöckig, einschließl. sämtl. Inventar, umständehalb. zu verkauf. Preis M 12 000. B7710
Ruf u. Groß, Kaiserstr. 11.

Kolonialwaren-Geschäft
mit sofort beziehbarer 2-Zimmer-Wohng., in gut. Lage, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Ruf u. Groß, Kaiserstr. 111. B7711

Hausverwaltungen
übernimmt, schwer verkäufliche und hypothekarisch belastete Häuser kauft
„Immobilia"
Verwertungsgesellschaft f. Haus- und Grundbesitz m. b. H., Zirkel 25a, Telefon 670 und 4671. 7839

Etagen-Haus
in guter Lage zu kaufen gesucht, nur von Selbstverkäufer. Agenten verbeten. Angebote u. Nr. 7492 an die Bad. Presse.

Wohnhaus
b. d. Amalienstraße, 3×5 Zimmer mit Küche u. Bad, elektr. Licht, Treppenbeleuchtung, 1 Wohnung beim Kauf freiwerdend
R.M. 41000.-
bei R.M. 5000.— Anzahlung. 7845
„Immobilia"
Karlsruhe, Zirkel 25a. Tel. 670 u. 4671.

Westendstraße
Wohnhaus, massiv, Sandsteinbau, 3 mal 6 Zimmer, Küche und Zubehör, Steuerwert RM. 60 000.—, Preis
RM. 37 500.-
Anzahl. RM. 10000.—
„Immobilia"
Karlsruhe, Zirkel 25a Tel 670 u. 4671.
7847

Einfamilien-Häuser
mit 4—6 Zimmer, Bad, Kammer, Garten, bei Mk. 4—6000 Anzahlung zu verkaufen. 7624
M. Busam, Herrenstr. 38 Telephon 5530.

Einfamilienhaus
sofort beziehbar, zu verkaufen, Anzahlg. 3000 M.
Bäckerei
beziehbar, zu verkaufen. Traudt, Akademiestr. 24.

Haus
(sofort beziehbar) mit angrenzendem Garten von ca. 30 Ar
in kleiner Stadt oder Landort
bei höchst. Anzahl. zu kaufen ges. Ausführl. Besitzerangeb. u. Nr. 1044a an die Badische Presse.

Einfamilien-Haus
m. Fabrikationsanwesen
1922 erbaut, Arbeitsraum 120 qm, 5 Zimmer, Bad, Loggia, Holzschopf, 12 ar Garten, alles in tadellosem Verfassung. Preis Mk 16000.—, Anzahlung Mk. 10000.— Rückp. Nr. 690 Girkens-Konstanz, Bahnhofstr. 9.

Haus
mit Scheuer zu verkauf. Zu erfragen unter Nr. J6234 an die Bad. Pr.

Zu verkaufen

Verkaufe guterhaltene
Brennerei
bestehend aus Dampfkessel mit Dampfmaschine 4 PS., Hense-Dämpfer, Vormaischbottich, 4 Gärbottiche je 1000 Ltr. sowie Brennhaf. Dephlermotor u. Kühlstande, Vorwärmer und Aufzug. Preis 1800.— M. Angebote unter Nr. C6103 an die Badische Presse.

Möbel
jeglicher Art liefern in pr. Qualität und hübscher Form sehr preiswert 2468
Karl Thome & Co.
Möbelhaus Herrenstraße 23 gegenüb. d. Reichsbank

Schlafzimmer
sehr preiswert zu verkf. Schreinerei Rastätter, Westendstr. 31. 7945

Speisezimmer
schwer eichen, Büfett 2 Meter breit, billigst abzugeben. Möbelschreinerei Hölling. Anzusehen Schumannstr. 5 od. Werkstätte: Knielingerstraße 92. 7606

Küchen
sehr preiswert zu verkf. Schreinerei Rastätter, Westendstr. 31. 7947

Polierte Kleiderschränke, schön pol. Bett 45 M; weiß. Bett m. h. Haupt 50 M; schönes Sofa, Plüschbes., 50 M; Klubsofa, bereits neu, 80 M; 2 Nähmasch. 25 u. 35 M; schön. stark. Tisch 18 M; Fenstertritte m. Geländ., 4 gl. Stühle, 1 Serviertisch, 1 schön. Ruhesessel, bill. zu verk. H. Sonntag, Steinstr. 23. B7698

Grammophone und Platten
billigst 7405
Kronenstr. 10, part.

Heizkesselreservoir
Duschen für Badanstalt geeignet, zu verkaufen. 2924
Näheres Hebelstr. 3, I.

Pritschenwagen
Rundholz-Proßen zu verkaufen.
Wagen mit 80 Ztr. Tragkraft, gefedert, in gutem Zustand, geeignet als Anhänger f. Motorschlepper.
H. Fuchs Söhne, G. m. b. H. 7478
Karlsr.-Rheinhafen.

Hotelsilber.
Lange Fleisch-, runde Gemüseplatten, verschied. Größe, Saucier u. dgl., alles in gutem Zustande zu verk. Leichte Zahlungsbedingungen. Angebote u. Nr. O6191 an die Badische Presse.

1 Diwans!
neue, gutgeard., 80 Mk., hochf. Plüsch-Moket-Diwan, 110 u. 120 M. Polstermöbelhaus Köhler, Schützenstr. 25. Tel. 4419.

Pianinos
auch b. Teilzahl. preisw. Scheller, Rudolfstr. 1. III.

Hotelherd, System Röder 2×1 Meter, Wärmeschrank, 2 Brat-, 2 Wärmeöfen, eine Herdseite abstellbar, z. verkaufen. 9225 Hebelstr. 3.

Lastwagen
3 bis 4 Tonnen
Benz generalrepariert, neuwertig neu bereift, elektr. Licht und Anlasser verkauft billig.
Knauber, Rheinstr. 94, Telef. 1238 7885

Stoewer, 8/22 PS.
4 Sitzer u. 2 Notsz., fahrbereit u. versteuert, mit elektr. Licht, günstig zu verkaufen. B7481
K. Herr, Bergzabern.

Motorrad
1½ PS., f. 130 M zu vkf. od. geg. gute Nähmaschine zu tausch. Winterstr. 22. Zimmerer. B7712

Alba-Motorrad
billig abzugeben. Anzusehen Waldhornstraße Nr. 7. B7685

Leichtmotorrad „Evans"
Herren- u. Damenrad, neu u. gebraucht, billig abzugeb., evtl. Teilzahlg. Weißinger, Kußmaulstr. Nr. 10. B7559

Gebr. Herrenräder zu 40 M und 50 M zu verkaufen. Rheinstr. 6, parterre. B7665

Herren-, Damen- und Kinderräder, neu und gebr., von 35 M an zu verk., auch Teilzahlg. Körnerstraße 38, Hinterhaus, II r. B7659

Wie neu erh. starkes Fahrrad zu verkaufen oder zu vertauschen, suche reparaturb. Motorrad bis 2 PS. Angebote unter Nr. R6217 an die Badische Presse.

Damen- u. Herrenrad, gebr., zu verkf.: Sofienstraße 6, II. B7725

Neues und gebrauchtes
Damen- und Herrenrad
billigst zu verkaufen. Groß, Sofienstr. 8. B7697

Damenrad u. Herrenrad, gebr., preisw. zu verkf. Schützenstr. 40 (Laden). B7699

Damenrad, bereits neu, bill. zu verkauf. B7622 Durlacherallee 29c, II. r.

Damenfahrrad, wie neu, wird bill. verk. B7672 Frühlingstr. 1a, I.

1 gebr. Damenrad billig zu verkaufen. Eisenweinstraße Nr. 41, 4 Stock links. B7684

Radio (Huth)
4 Röhren, tadellos funktionierend, umständehalb. s. billig abzugeb.: Stefanienstr. 64, Stb., ab 6 Uhr abends. B7687

Anzüge,
Größe 44, getrag., zu verkaufen. Friedenstraße Nr. 14, III B7578

Tiermarkt

Starker Doppelponny
5—7 Jahre, zu kauf. gesucht, od. gegen ein stärkeres 1064a

Pferd (Scheck)
1.70 m groß, unter Garantie zu vertauschen. Evtl. Aufzahlung.
Franz Großmann, Rothenfels. Tel. 106.

Ziege mit Jungen
zu verkaufen. Gärtnerei Kern, verlängt. Hardtstr.

Dtsch. Schäferhund
männl., 1 J. alt, billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. U6170 in der Badischen Presse.

Spitzer-Hund
braun, verlaufen oder abhanden gekommen. Abzugeb. Jahnstr 18, pt. Vor Ankauf wird gewarnt. B7732

Albert Lehnert, Karlsruhe
Holzhandlung
Büro „Karlstraße 37, Tel. 1407.
Lager: Fautenbruchstraße, durch die Unterführung Ettlingerstraße, Tel. 6950
empfiehlt sich zur Lieferung von
Rosenpfählen, Baumpfählen, Bohnenstangen, Brettern, Dielen, Rahmen, Latten, Ta. Fi. Ki. Ei.-Blochware usw. 7557

Einfamilien-Haus
zu kaufen gesucht in guter Lage der Stadt, 6—7 geräumige Zimmer, Garage oder die Möglichkeit, eine solche erbauen zu können, Bedingung. Sofortige Barzahlung. Vermittler verbeten. Angebote unter Nr. 7853 an die Badische Presse erbet.

Drehbänke, Fräsmaschinen, 1 Shapingmaschine 600 Hub, 1 Hobelmaschine 3 m Hobellänge, Fabrikat Behringer, 1 Hobelmaschine 1 m Hobellänge, 1 Hobelmaschine 50 Meßbreite für Holzbearbeitung, 1 Bohrmaschine, Fabrikat Löwe, 60 mm Bohrung, div. andere Bohrmaschinen, 1 Frittionsspindelpresse, Exzenterspindelpressen, 1 Universal-Schere, 1 Universal-Werkzeugschleifmaschine und andere Schleifmaschinen, Kaltsägen, Schraubstöcke und Ambosse, neu und gebraucht, hat billig zu verkaufen 7959
H. David, Karl-Wilhelmstr. 33, Telefon 5063.

Billige Zentrifugen
wegen Liquidationsausverkauf.
Fabrikneue Zentrifugen 100, 125 und 150 Liter Stundenleistung, Marke „Balance" à RM. 60.—, 65.— und 70.— gegen Kasse abzugeben.
Handelsgesellschaft für Tabak und Landesprodukte in Liquidation, Kehl, Hauptstraße 2. A921

Wirtschafts-Angebot
Setze wegen Erkrankung des Besitzers dessen gutgehende Wirtschaft mit großem Nebenzimmer und groß. neuerbauten Saal mit Theaterbühne und Kinoeinrichtung (800 Pers. fassend), neuer Einrichtung, große Gartenwirtschaft preiswert dem Verk. aus. Das Anwesen ist in best. baul. Zustand und liegt in best. Industrieviertel der Stadt Villingen. Interessenten, die über zirka 20—30 000 M anzahlen können, woll. sich melden. Ferner offeriere mehrere Wirtschaften in Villingen, Singen a. H., Radolfzell, bei Oberndorf a. N. und bei Waldshut (Baden) in allen Preislagen. Bei gefl. Anfragen bitte Retourmarke beifügen. Moritz Rothschild, Konstanz, Obere Laube Nr. 8, und Villingen (Baden). A883

Neues Schlafzimmer
mahagonipol., Kirschbaum, 3teil. Spiegelschrank (2,2 m), Frisiertoilette, umständehalber billig bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Händler verbeten. Zuschriften unter Nr. F6206 an die Badische Presse.

Verschiedene Äcker
für mehrere Jahre zusammen oder einzeln billig zu verpachten. Nähe Schützenhaus. Anfragen Telephon 327 7911

Gottesdienstordnung für Ostern.

Evangelische Stadtgemeinde.

Ostersonntag, den 4. April.

Stadtkirche. 10: Pfarrer E. Schulz, mit Abendmahl.

Kleine Kirche. ½9: Stadtvikar Reichwein. ½10: Pfarrer Herrmann, mit Abendmahl. ½12: Kindergottesdienst im Konfirmandensaal Friedrichsplatz 15, Stadtvikar Bollmann. 6: Stadtvikar Bollmann.

Schloßkirche. 10: Prälat Schmitthenner. 6: Stadtvikar Reichwein.

Johanneskirche. 8: Pfarrer Mayer-Ullmann. ½10: Pfarrer W. Schulz, mit Abendmahl. ½10: im Gemeindehaus Pfarrer Mayer-Ullmann. 6: Stadtvikar Grimm.

Christuskirche. 8: Stadtvikar Löffler. 10: Kirchenrat Rohde, mit Abendmahl. Abends 6: Stadtvikar Eiermann, mit Abendmahl.

Markuspfarrei. 10: Pfr. Seufert, mit Abendmahl.

Lutherkirche. 8: Pfarrer Renner. ½10: Pfarrer Renner, mit Abendmahl. 6: Pfarrer Weidemeier.

Matthäuspfarrei. 10: Pfarrer Hemmer, mit Abendmahl.

Beiertheim. ½10: Pfarrvikar Dreber (Abendmahl).

Städtisches Krankenhaus. 10: Oberkirchenrat Sprenger.

Diakonissenhauskirche. Vorm. 10: Pfarrer Kayser. Abends ½8: liturg. Osterfeier.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8: Frühgottesdien. Pfarrer Zimmermann. ½10: Hauptgottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Zimmermann. ½8: Abendgottesdienst. Stadtvikar Leiser.

Daxlanden. ½10: Hauptgottesdienst, Stadtvik. Leiser. ¾11: Jugendgottesdienst und Entlassung des 2. Jahrgangs der Christenlehre, Stadtvikar Leiser.

Rüppurr. ½10: Pfarrer Steinmann (Abendmahl). 2: liturgische Osterfeier.

Rintheim. ½10: Hauptgottesdienst u. Abendmahl. Abends 8: Gottesdien. Pfarrer Junker.

Ostermontag, den 5. April.

Stadtkirche. 10: Stadtvikar Bollmann.

Schloßkirche. 10: Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. ½10: Stadtvikar Treiber.

Christuskirche. 10: Pfarrer Seufert. 11¼ Kindergottesdienst, Kirchenrat Rohde.

Markuspfarrei. 10: Stadtvikar Lichtenfels. 11¼: Kindergottesdienst, Stadtvikar Lichtenfels.

Lutherkirche. ½10: Stadtvikar Sittig. ¾11: Christenlehre, Pfarrer Weidemeier. ½12: Kindergottesdienst, Pfarrer Weidemeier.

Matthäuspfarrei. 10: Stadtvikar Eiermann. 11¼: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.

Beiertheim. ½10: Pfarrer Kappes. ½11: Kindergottesdienst, Pfarrvikar Dreber.

Diakonissenhauskirche. Vorm. 10: Pfarrer Stigler.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). ½10: Hauptgottesdienst.

Rüppurr. ½10: Pfarrer Steinmann.

Rintheim. ½10: Hauptgottesdienst. ¾11: Kindergottesdienst. Pfarrer Junker.

Zionskirche der Evang. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. Ostersonntag: ½7: Frühbetstunde. ½10: Predigt u. Abendmahl, Prediger Gegenheimer. ¾11: Kindergottesdienst. Nachm. ¼4: Predigt und Abendmahl, Prediger Gegenheimer. — Ostermontag: Jahresfeier des Jugendbundes. Vorm. ½10: Festgottesdienst in der Festhalle. Nachm. ½3: Bundesfeier in der Festhalle. — Donnerstag, abends 8: Bibel- u. Gebetsstunde.

Friedenskirche der Methodisten-Gemeinde, Karlstraße 49 b. Vm. ½10: Predigt, Prediger Rücker. Vorm. 11: Kindergottesdienst. Nachm. 5: Predigt, Prediger Rücker. Mittwoch, abends 8: Bibel- und Gebetstunde.

Evang. Verein für innere Mission A. B., Rheinstraße 35, Hths., Mühlburg. Sonntag, 3: Allgemeine Versammlung.

Evang.-luth. Gemeinde, Friedhofkapelle, Waldhornstraße. Vorm. ½10: Beichte. 10: Predigtgottesdienst; anschließend hl. Abendmahl, Pfr. Herrmann. Kollekte fürs Pfarramt. — 5. April: Vorm. 10: Predigtgottesdienst, Pfr. Herrmann.

Evgl. Verein für innere Mission Augsb. Bek. Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr. 77. Ostersonntag, morgens 7: Osterfeier; vorm. 11¼: Sonntagsschule; nachm. 3: Allg. Versammlung. Stadtmiss. Mülhaupt; nachm. 4: Jungfrauenverein. — Ostermontag, nachm. 3: Allg. Versammlg. — Dienstag, nachm. ½4: Bibelstunde f. Frauen u. Jungfr.; abends 8: Bibelbespr. f. Männer u. Jüngl. Mittwoch, nachm. 4: Marianstunde für Mädchen; abends 9: Sonntagsschulvorbereitung; abends 8: Bibel- und Gebetsstunde. Donnerstag, abends 8: Töchterverein. Freitag, abends 8: Orchesterprobe. Samstag, abends 8: Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stefanskirche. Ende der geschlossenen Zeit. Die Kranken mögen diese Woche zur Osterkommunion angemeldet werden. Vom Dienstag bis Samstag, täglich ½10 hl. Messe und Versammlung für die Erstkommunikanten in der Kirche. Die hl. Messe um ½7 fällt in dieser Woche aus. — Ostersonntag: ½6: Frühmesse; 6: hl. Messe; 7: hl. Messe; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Festgottesdienst mit Predigt, levit. Hochamt, Tedeum u. Segen; ½12: Schülergottesdienst; ½3: feierl. Vesper mit Segen. — Ostermontag: ½6: Frühmesse; 6: hl. Messe; 7: hl. Messe; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hochamt mit Predigt; ½12: Schülergottesdienst; ½3: Andacht für die hl. Osterzeit. — Freitag: 7: Herz Jesu-Amt; ½10: hl. Messe und Versammlung für die Erstkommunikanten; abends 8: Versammlung der Männerkongregation in der St. Vinzentiuskapelle. — Weißer Sonntag: ½6, 6 und ½7: hl. Messen; 8: Hochamt mit Erstkommunion; ½11: hl. Messe; ½12: Schülergottesdienst; 3: Corporis Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten. — Beichtgelegenheit: Jeden Morgen von 6 Uhr an, Donnerstag nachm. von 3—7 Uhr (Herz Jesu-Freitag!), Samstag erst von ¼4 Uhr an für Erwachsene. Weißer Sonntag: nur morgens von ½6—7 Uhr.

St. Bernharduskirche. Ostersonntag: 6: Frühmesse; 7: hl. Messe mit Generalkommunion; 8: deutsche Singmesse; ½10: Festpredigt, levit. Hochamt mit Segen und Tedeum; ½12: Kindergottesdienst; ½3: feierliche Vesper; 4: Versammlung des 3. Ordens mit Aufnahme und päpstl. Segen. — Ostermontag: 6: Frühmesse; 7: hl. Messe mit Generalkommunion; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt und Hochamt; ½12: Kindergottesdienst; ½3: Osterandacht.

St. Martinskirche Rintheim. Ostersonntag: ½9: Festpredigt und Hochamt mit Segen und Tedeum; 2: feierliche Vesper. — Ostermontag: ½9: deutsche Singmesse mit Predigt; 2: Andacht.

Liebfrauenkirche. Ostersonntag: 6: Frühmesse; 7: Kommunionmesse; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Predigt, levit. Hochamt und Segen und Tedeum; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3: feierl. Vesper mit Segen. — Ostermontag: 6: Frühmesse; 7: Kommunionmesse; 8: deutsche Singmesse; ½10: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ½12: Kindergottesdienst; ½3: Osterandacht. — Von Dienstag bis Samstag jeweils morgens ½9, versammeln sich die Erstkommunikanten in der Kirche.

St. Bonifatiuskirche. Ostersonntag: 6: Frühmesse; 7: Kommunionmesse; 8: Singmesse; ½10: Hauptgottesdienst mit Predigt, levit. Hochamt, Tedeum und Segen; ½12: Singmesse mit Predigt; ½3: feierl. Vesper mit Segen. — Ostermontag: Gottesdienst wie an Sonntagen; nachm. ½3: Vesper.

Herz-Jesu-Kirche. Ostersonntag: ½10: Predigt und Amt; nachm. ½3: Vesper. — Ostermontag: ½10: Predigt und Singmesse; nachm. ½3: Vesper.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch: 6 hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. Ostersonntag: 6: Frühmesse; keine Beicht; 8: deutsche Singmesse; ½10: Festpredigt, levit. Hochamt, Tedeum und Segen; ½12: Kindergottesdienst; ½3: feierl. Vesper mit Segen. — Ostermontag: 6: Frühmesse; 6—8: Beicht; 8: deutsche Singmesse; ½10: Hochamt mit Predigt; ½12: Kindergottesdienst; ½3: Osterandacht.

Heilig-Geist-Kirche Daxlanden. Ostersonntag: ¾7: Kommunionmesse; 8: Frühmesse und Predigt; ½10: Predigt und levit. Hochamt; 2: feierl. levit. Vesper mit Segen. — Ostermontag mit festtäglichem Gottesdienst; 2: Osterandacht. — Beichtgelegenheit: Jeden Morgen vor der hl. Messe; am Donnerstag von 5 Uhr an; am Samstag von 4 Uhr an. — In dieser Woche sind jeden Morgen um 8 Uhr Vorträge für die Erstkommunikanten.

St. Michaelskirche Beiertheim. Ostersonntag: 6: Beichtgelegenheit; ½7: Frühmesse; 8: deutsche Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Kinder; ½10: Festpredigt, levit. Hochamt mit Aussetzung, Tedeum und Segen (Festmesse von Mozart); ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; 2: feierl. Vesper. — Ostermontag: 6: Beichtgelegenheit; ½7: Frühmesse; 8: deutsche Singmesse; ½10: Hauptgottesdienst mit Hochamt; 11: Kindergottesdienst; 2: Osterandacht.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). Ostersonntag: 7: Osterkommunion; ½10: Predigt, Hochamt mit Segen; ½3: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — Ostermontag: 7: hl. Kommunion; ½10: Amt; ½3: Osterandacht. — Dienstag: kein Gottesdienst. — Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag: 7: hl. Messe, an der alle Erstkommunikanten teilnehmen, anschließend Uebung. — Samstag: ½5—7: Beichtgelegenheit.

Städtisches Krankenhaus. Ostersonntag: ½9: Amt mit Segen. — Ostermontag: ½9: Singmesse mit Predigt.

St. Joseskirche Grünwinkel. Ostersonntag: 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Generalkommunion der christl. Familien und der Schulkinder; ½10: Festpredigt, feierl. Hochamt mit Tedeum und Segen; 2: feierl. Ostervesper mit Segen; 6: Rosenkranz in der Maria-Hilf-Kapelle. — Ostermontag: 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Familienkommunion; ½10: Hochamt; 2: Vesper; 6: Rosenkranz in der Kapelle. — Vom Dienstag bis Samstag besuchen die Erstkommunikanten täglich um ¾7 die hl. Messe und um 8 die Proben in der Kirche. — Beichtgelegenheit: Samstag nachmitt. von 3 Uhr ab.

St. Nikolauskirche Rüppurr. Ostersonntag: 6—7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Osterkommunion; 9: Predigt, feierl. Hochamt, Tedeum und Segen; 2: feierl. Ostervesper mit Segen. — Ostermontag: Gottesdienst wie Sonntags; 2 Uhr: Ostervesper; dann Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Vortrag und Segen.

Bulach. Ostersonntag: 7: Frühmesse mit Osterkommunion aller Stände; ½10: Festpredigt, levit Hochamt, Prozession, Tedeum und Segen; 2: levit. Vesper mit Segen. — Ostermontag: 7: Frühmesse; ½10: Singmesse; ½2: Osterandacht. — Nächsten Sonntag (Weißer Sonntag) beginnt die Frühmesse um 6 Uhr. — Beichtgelegenheit: Ostermontag von 6 Uhr an, ferner Samstag von 4 Uhr an.

Altkatholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche. Ostersonntag: vm. 8: hl. Messe mit allgem. Bußandacht und Spendung der hl. Kommunion; vorm. 10: deutsches Hochamt mit Predigt, allgem. Bußandacht und Spendung der hl. Kommunion. Stadtpfarrer Kaminski. — Ostermontag, vorm. 10: in Durlach, alte Friedhofskapelle: deutsches Hochamt mit Predigt, allgem. Bußandacht und Spendung der hl. Komm., Stadtpfarrer N. Keussen, Heidelberg.

Renovationskirche. Gartenstr. 16a. 9½: und nachmittags 4: — Mittwoch, abends 8: Zweiggemeinde Uhlandstr. 9. ebenso.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, vorm. 10: im Saale „Vier Jahreszeiten", Hebelstraße 21: Jugendweihe.